Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund", wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 21 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3988). Gleiwitz (Tel. 2891). Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Sonntag, 26. Januar 1930** | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg.**

Tagesschau

Die interfraktionellen Verhandlungen über das Zündholzmonopol wurden am Freitag im Reichstag zwischen den Regierungsparteien und dem Finanzministerium fortgeführt, ohne daß bisher eine volle Einigung erzielt worden wäre.

*

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held trifft am Sonnabend in Berlin ein, um Bayern im Reichsrat bei den Verhandlungen über den Youngplan und die Haager Abkommen persönlich zu vertreten.

*

Die Zentrumsfraktion des preußischen Landtags hat die Verhandlungen über die Wiederherstellung der Großen Koalition in Preußen lebhaft begrüßt und sich für eine möglichste Beschleunigung dieser Verhandlungen ausgesprochen.

*

Von der Hindenburg-Spende wurden im verflossenen Jahr Unterstützungen in der Höhe von rund einer Million Reichsmark verteilt.

*

Die Londoner Verhandlungen werden gegenwärtig durch englisch-französische Sonderbesprechungen beherrscht, die das Flottenkompromiß von 1928 zum Mittelpunkt haben.

*

Auf der Londoner Konferenz hat sich Staatssekretär Stimson gegen die Geheimverhandlungen ausgesprochen und drei den amerikanischen Sachverständigen zur Verfügung stehende Plätze den Pressevertretern eingeräumt.

*

Amerika beabsichtigt den Aufsichtsratsvorsitzenden der Federal-Reserve-Bank, Mac Garrah, zum Präsidenten für die B.I.Z. vorzuschlagen.

*

Die „Monte Cervantes" ist nach einem in Hamburg eingegangenen Telegramm aus Argentinien endgültig verloren. Sie ragt nur noch mit dem Backbord-Schraubenflügel aus dem Wasser hervor. Kapitän Dreyer ist mit dem Schiff untergegangen.

*

In der Stadt Mexiko treibt zur Zeit ein Massenmörder sein Unwesen, dessen Mordtaten mit denen des Düsseldorfer Mörders verglichen werden.

Die Saar

Kein Preis für die Saarrückgabe

:: **Berlin**, 25. Januar. Im Preußischen Landtag machte der preußische Handelsminister Dr. Schreiber bei der zweiten Beratung des Haushalts der Bergverwaltung bemerkenswerte Ausführungen zur Saarfrage. Er wies auf die Erklärung des preußischen Ministerpräsidenten hin, nach der Preußen die uneingeschränkte und unbelastete Rückführung des Saarbergbaues in den Staatsbesitz erwarte. Es könne kein Zweifel bestehen, daß sich Preußen bei dieser Forderung in vollkommener Uebereinstimmung mit der Reichsregierung befinde. Da die Bergwerke an der Saar infolge des Friedensvertrages Frankreich als vorübergehender Ausgleich für die Schädigungen seiner Gruben übergeben werden müßten, andererseits aber diese Schädigungen jetzt bereits längst ausgeglichen seien, sei das weitere Verbleiben der Saarbergwerke in französischer Verwaltung gegenstandslos geworden.

Die ungeheuren Lasten, die das deutsche Volk durch den im Haag vereinbarten neuen Vertrag auf sich nehmen soll, verbieten es ihm, zur Erreichung politischer Ziele, deren baldige Verwirklichung ohnehin außer Zweifel steht, noch einen besonderen Preis zu zahlen.

Die Kassenlage des Reichs

Finanzminister Moldenhauer hofft die Schwierigkeiten zu meistern

„Im Augenblick keine Gefahr"

t. **Berlin**, 25. Januar. Im Haushaltsausschuß des Reichstags begann die Beratung des Zündholzmonopolgesetzes. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer gab einleitend eine Uebersicht über die Kassenlage des Reiches. Der Minister stellte fest, daß es mit Hilfe des Ueberbrückungskredits in Höhe von 350 Millionen Mark gelungen sei, den Ultimo des Dezember ohne weitere Schwierigkeiten zu überwinden. Inzwischen sei durch die im Januar fälligen Steuereinzahlungen eine Verbesserung der Kassenlage eingetreten, so daß im Augenblick keine Schwierigkeiten beständen. Der am 31. Januar zur Rückzahlung fällige Bankkredit von 200 Millionen Mark sei inzwischen auf etwa 6 bis 9 Monate verlängert worden. Für Januar sei mit einem Ueberschuß von 117 Millionen Mark zu rechnen. Für Februar rechnet der Minister mit einem Fehlbetrag in gleicher Höhe, so daß sich diese beiden Monate ausgleichen würden. Für März werde ein weiterer Fehlbetrag von 140 bis 150 Millionen Mark entstehen. Zur Deckung dieses Ende März bestehenden Fehlbetrages würden rd. 55 bis 60 Millionen Mark aus der Abrechnung mit dem Generalagenten bzw. mit der Reichsbahn nach Inkrafttreten des Young-Plans verfügbar werden, die jetzt infolge der nachträglichen Zahlung des Reichsbahnanteils an der Dawesannuität vom Generalagenten noch zurückbehalten werden. 20 Millionen würden aus dem Verkauf von Effekten flüssig gemacht werden können. Ueber die Deckung des dann noch verbleibenden Fehlbetrages seien erfolgversprechende Verhandlungen eingeleitet worden.

Der Minister verwies dann darauf, daß diese Rechnungslegung auf der Annahme des Young-Planes beruhe. Sie beweise jedoch eindeutig, daß trotz der Annahme des Young-Planes die Kassenlage nach wie vor äußerst angespannt bleibe. Zur Ueberwindung des Ultimo Juni errechneten Fehlbetrages von 273 Millionen Mark sehe er keinen Weg, wenn nicht die Anleihe zustandekomme.

Das Kopfzerbrechen in London

Macdonald nicht der richtige Leiter

:: **Paris**, 25. Januar. (Eig. Funkspruch.) Die französische Presse äußert sich etwas optimistisch über die Fortschritte in London. Man habe sich endlich unterrichtet und sei dazu übergegangen, sich mit der am wenigsten schwierigen Frage zu beschäftigen, der Verteilung der Tonnage auf die Schiffsklassen.

Pertinax verlangt im „Echo de Paris", daß die französische Abordnung nicht einen Schritt von ihrem Standpunkt abweiche, bis sie nicht in der Paritätsfrage völlige Genugtuung erhalten habe. Man habe außerdem den Eindruck, als ob Macdonald nicht die geeignete Persönlichkeit zur Führung einer derartigen Konferenz sei. Seine wenig vollkommene Kenntnis in Flottenfragen trete immer mehr in Erscheinung. Pertinax nehme es Macdonald sehr übel, daß er Grandi davon in Kenntnis setzte, daß Tardieu einer Hinzuziehung Grandis zu den englisch-französischen Besprechungen ablehnend gegenüber stand. Das habe die Italiener erst recht veranlaßt, ihre Forderung auf Flottengleichheit mit Frankreich energisch zu vertreten Macdonald scheine sich überhaupt sehr unwohl in seiner Präsidentenrolle zu fühlen.

Das „Journal" hebt die Meinungsverschiedenheit der englisch-amerikanischen Abordnung gegenüber dem Standpunkt der italienisch-französischen in der Verteilung der Tonnage hervor und erklärt, daß das Ergebnis dieser Besprechungen für sämtliche Beteiligten enttäuschend gewesen sei. Auf alle Fälle handelt es sich im Augenblick nur um die Vorberatung des Rahmens für die kommenden Besprechungen. Um ein klares Bild zu haben, müsse man bis mindestens Mitte nächster Woche warten.

Die spanische Bombe

:: **London, 25. Januar. „Daily Telegraf" meldet, Spanien habe eine „Bombe" in die Flottenkonferenz hineingeworfen und die Vertreter ständen infolgedessen bei ihrer Erörterung über die Zukunft der Schlachtschiffe einer ganz neuen Lage gegenüber. Der Marineberichterstatter des Blattes schreibt: Während Großbritannien vorschlägt, neuen Schlachtschiffen eine Tonnage von 23—25 000 Tonnen mit 12zölligen Schiffsgeschützen zu geben und während die anderen vier Konferenzmächte diese Anregung wohlwollend erwägen, beabsichtigt die spanische Regierung den Bau von Schlachtschiffen mit mehr als 25 000 Tonnen Verdrängung und 15zölligen Geschützen. Spanien hat genaue Pläne für den Bau von zwei derartigen Schlachtschiffen vorbereitet, denen, entsprechend der Finanzlage des Landes, weitere Neubauten folgen sollen. Der Berichterstatter weist auf die in neuer Zeit erfolgte Entwicklung der spanischen Flotte hin, die in einigen Jahren stärker sein werde, als seit Generationen. Es heißt, daß binnen kurzem Kredite für den Beginn des Baues der neuen Schlachtschiffe angefordert werden sollen, die etwa 26 000 Tonnen Wasserverdrängung und 6 oder 8 Geschütze von 15zölligem Durchmesser haben werden.**

Das Kompromiß

:: **London**, 25. Januar. In der Downingstreet Nr. 10 fand Freitag eine weitere Besprechung zwischen den britischen und französischen Teilnehmern der Flottenkonferenz statt. Ueber ihren Verlauf wurde ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt: Der von dem Sachverständigenausschuß angeforderte Bericht zeigt ermutigende Ergebnisse in gewissen Punkten. Es wurde beschlossen, die Sachverständigen aufzufordern, ihre Verhandlungen fortzusetzen.

Die Verhandlungen bezogen sich ausschließlich auf die Möglichkeit einer Verminderung der Meinungsverschiedenheiten über den französischen Kompromißvorschlag, der die Rüstungsverminderung durch Begrenzung der Gesamttonnage und nach Schiffsklassen verlangt, während England nach wie vor genaue Begrenzung der Tonnage für die einzelnen Schiffsklassen verlangt.

Amerika gegen Geheimdiplomatie

:: **Berlin**, 25. Januar. Von den Vollsitzungen der Londoner Konferenz ist die Presse ausgeschlossen, was zu schweren Verstimmungen geführt hat. Wie der „Vorwärts" aus London meldet, haben die Amerikaner nunmehr den gordischen Knoten mit dem Beschluß durchhauen, drei amerikanische Pressevertreter zuzulassen, indem sie ihnen Plätze zur Verfügung stellen, die den Amerikanern für ihre Sachverständigen zustehen. Dieser Beschluß dürfte nunmehr auch die übrigen Delegationen veranlassen, einen ähnlichen Schritt zu tun und damit einer auf allen Seiten als unmöglich empfundenen Lage ein Ende zu bereiten. Die Vertreter der an den Verhandlungen nicht beteiligten Staaten bleiben jedoch nach wie vor von der persönlichen Teilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen.

Die große Koalition

Das Zentrum für Beschleunigung

:: **Berlin**, 25. Januar. Wie die „Germania" zu der Sitzung der Zentrumsfraktion des preußischen Landtags am Freitag, die sich mit der Wiederherstellung der Großen Koalition in Preußen befaßte, ergänzend berichtet, hat die Zentrumsfraktion den Gedanken lebhaft begrüßt und den einmütigen Wunsch ausgesprochen, daß die Erweiterung der preußischen Regierungsbasis mit größter Beschleunigung durch den Ministerpräsidenten herbeigeführt werden möge. Die „Germania" ist der Meinung, daß die unverbindlichen Besprechungen, die seit einigen Tagen im Gange sind, die Sachlage genügend geklärt hätten und keine neuen Gesichtspunkte mehr erbringen würden. Es scheine deshalb geboten zu sein, daß der preußische Ministerpräsident als die maßgebliche Persönlichkeit die weiteren Verhandlungen über die Regierungsumbildung in seine Hand nehme und mit möglichster Beschleunigung zum Abschluß bringe.

Das Zündholzmonopol

Noch keine Einigung

t. **Berlin**, 25. Januar. Das Zündwarenmonopolgesetz bildete am Freitag im Reichstag den Gegenstand langwieriger interfraktioneller Verhandlungen zwischen den Sachbearbeitern der Regierungsparteien und dem Reichsfinanzministerium Eine Einigung ist darüber erzielt worden, daß in der Frage der Güte der Zündhölzer die Regierung Bestimmungen erlassen soll, und daß der in der Vorlage festgesetzte Höchstpreis als Normalpreis gelten soll. In der Frage der Vorzugsbestimmungen für die Produktion der Konsumgenossenschaften wurde festgestellt, daß eine Beseitigung dieser Aunahmebestimmungn nicht möglich sei angesichts der Notwendigkeit, die Kreugeranleihe zu erhalten und aus diesem Grunde die rechtzeitige Verabschiedung des Gesetzes nicht durch neue Verhandlungen mit dem Schwedentrust, die bei einer Streichung der Vorzugsbestimmungen unvermeidlich sein würden, zu gefährden.

Die Weizen-Vermahlung

t. **Berlin**, 25. Januar. Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung dem Antrag des Reichsernährungsministers zugestimmt, wonach der Vermahlungssatz für Inlandsweizen auch für den Monat Februar auf 50 v. H. festgesetzt wird.

Geht Hessen in Preußen auf?

:: **Darmstadt**, 25. Januar. Wie man hört, herrscht in führenden Kreisen der hessischen Demokraten große Neigung, das baldige fast bedingungslose Aufgehen Hessens in Preußen zu fördern. Eine andere einflußreiche Gruppe der Partei wünscht, daß zunächst einmal das Finanzprogramm der Regierung durchgeführt und so gezeigt werde, inwieweit es Hessen doch schließlich noch möglich sei, sich selbst über Wasser zu halten. Zu den bedeutsamen Fragen soll eine Landesausschußsitzung der Demokratischen Partei Hessens am Sonntag in Frankfurt Stellung nehmen.

Die Südpolforscher in Gefahr

Byrd verlangt dringend Hilfe

§ **Newyork**, 25. Januar. Wie bereits kurz gemeldet, hat sich das amerikanische Staatsdepartement an die norwegische und an die englische Regierung gewandt mit der Bitte, alle verfügbaren Walfischfänger zur Hilfeleistung für die Byrd-Expedition einzusetzen. Diese Bitte ist auf Grund einer Mitteilung des Admirals Byrd ausgesprochen worden. Darin heißt es, daß die Hilfsschiffe spätestens bis zum 5. Februar in der Nähe des Expeditionslagers eintreffen müssen. Innerhalb von 14 Tagen müßten alle Expeditionsteilnehmer abgeholt sein, da sonst keine Gewähr für freie Durchfahrt mehr bestehe. Die Vorräte sind bereits recht knapp geworden, und es stehe zu befürchten, daß bei einer Ueberwinterung Nahrungsmittelmangel eintreten würde. Wegen der starken Eismauern könne das Hilfsschiff „Stadt Newyork" nur mit Hilfe größerer Schiffe durchkommen. Die britischen und die norwegischen amtlichen Stellen haben versprochen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht.

Die Hindenburgspende

Rund eine Million Unterstützungen

t. **Berlin**, 25. Januar. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten trat das Kuratorium der Hindenburg-Spende im Freitag zu seiner vierten Sitzung zusammen. Die Stiftung „Hindenburg-Spende“ ist bekanntlich vom Reichspräsidenten aus den ihm zu seinem 80. Geburtstag dargebrachten freiwilligen Beträgen errichtet. Dem Bericht des ehrenamtlichen Geschäftsführers der Stiftung, Ministerialrat Dr. Karstedt, ist zu entnehmen, daß sie zu Gunsten von Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen usw. im Jahre 1929 rund eine Million Reichsmark aufgewandt hat. In den reichlich zwei Jahren ihres Bestehens hat die Stiftung in rund 17000 Fällen insgesamt über drei Millionen Reichsmark an Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene, Veteranen usw. ausgezahlt.

Untergang des „Monte Cervantes“

Amtliche Bestätigung

Hamburg, 25. Januar. Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat von ihrer Niederlassung in Buenos Aires folgendes Telegramm erhalten:

„Monte Cervantos“ ist Donnerstag abend um 21 Uhr schnell nach Steuerbord gekentert. Es war kaum genügend Zeit, daß sich die noch an Bord befindlichen Offiziere retten konnten. Kapitän Dreyer, der beim Untergang des Schiffes auf der Kommandobrücke stand, wird vermißt.“

Die 1200 Passagiere des großen deutschen Dampfers, der in der Magelhaes-Straße auf einen Felsen aufgelaufen war, sind ebenso wie die Bemannung sämtlich in Sicherheit gebracht worden, zum Teil durch argentinische Kriegsschiffe.

Im Heimathafen Hamburg ist die

Trauer

über das tragische Ende des stolzen und beim Reisepublikum beliebten Schiffes allgemein. Die Nachricht, daß sämtliche Passagiere und die Besatzung gerettet werden konnten, wurde mit größter Befriedigung aufgenommen, wenn auch wahrscheinlich nach den letzten Mitteilungen mit dem Tode des Kapitäns Dreyer zu rechnen ist.

Kapitän Dreyer ist gebürtiger Blankeneser und stand im 56. Lebensjahre. Er war ein bewährter, erfahrener und beliebter Kapitän und bereits seit dem Jahre 1899 in den Diensten der Hamurg-Südamerika-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Das Kommando der „Monte Cervantes“ hatte er seit dem März vorigen Jahres inne.

Ein Vampyr in Mexiko

Nach Art des Düsseldorfer Mörders

§ **Paris**, 25. Januar. In der Stadt Mexiko treibt seit einiger Zeit ein Vampyr sein Unwesen. Seine Mordtaten erinnern lebhaft an die des Düsseldorfer Mörders, doch sind seine Opfer im Gegensatz zu denen des Düsseldorfer stets Männer. Mit einem großen Messer schneidet er ihnen die Kehlen bis auf den Halswirbel durch. Im vergangenen Monat wurden mehrere Arbeiter, die auf diese Weise ermordet wurden, in den verschiedensten Stadtteilen aufgefunden. Man nimmt an, daß es sich um einen Geisteskranken handelt, der aus einer Irrenanstalt entwichen ist. Diese Annahme scheint umso begründeter, als der Entwichene schon in der Anstalt seine Mitinsassen bedrohte und gelegentlich den Versuch machte, sie auf die gleiche Art zu töten.

Der Litwinoff-Prozeß

Was Bessedowski sagt

:: **Paris**, 25. Januar. (Eig. Funkspruch.) Im Litwinoff-Prozeß wurde der von der Verteidigung geladene Zeuge, der ehemalige Botschafter Bessedowski, vernommen. Er kannte Turoff persönlich und war durch verschiedene Unterredungen mit ihm auf dem Laufenden darüber, wie der russische Handelsagent sich seiner Aufgaben entledigte.

„Lindenwirtin, Du junge!“

Aennchen Schumachers 70. Geburtstagsfeier

§ **Godesberg**, 25. Januar. Die bekannte Lindenwirtin von Godesberg Aennchen Schumacher feierte am Freitag ihren 70. Geburtstag. Die Feier gestaltete sich zu einem großen Ereignis für Godesberg und darüber hinaus für alle, die der Lindenwirtin die Treue bewahrt haben. Im Laufe des Tages liefen unzählige Telegramme ein, darunter vom Kölner Regierungspräsidenten, von zahlreichen Professoren, Studenten, Dichtern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Den Höhepunkt bildete eine Feier am Abend in der Wohnung der Lindenwirtin. Sie wurde vom Westdeutschen Rundfunk und den mitteldeutschen Sendern übertragen. Die Feier wurde eingeleitet mit einem musikalischen Hoch des Männergesangvereins „Cäcilia“. Dann überbrachte Beigeordneter Fritzen der Vorsitzende der Lindenwirtin G. m. b. H. die Glückwünschte der Gesellschaft und die des Gesangvereins. Es folgte eine Zwiesprache zwischen Aennchen Schuhmacher und dem Ansager des Westdeutschen Rundfunks. Die Lindenwirtin erzählte Anekdoten aus ihrem Leben. Als Vertreter der Studentenschaft sprach Kurt Janzen. Der 100jährige Godesberger Johann Krämer sprach ebenfalls vor dem Mikrophon und wünschte der Lindenwirtin, daß sie ebenfalls 100 Jahre alt werden möchte. Aennchen Schumacher spielte dann auf ihrem Klavier eine Strophe des Aennchen-Liedes und dankte für die zahlreichen Glückwünsche die ihr zuteil geworden waren. Zum Schluß der Feier sang die vieltausendköpfige Menge, die vor dem Hause Platz genommen hatte, begeistert das Lied von der Lindenwirtin. Es folgte dann im Aennchen-Saal der Lindenwirtin ein Bürgerkommers, an dem die Bürgerschaft und die Studentenschaft regen Anteil nahmen.

Prinz Adalbert von Preußen überbrachte am Vormittag der Lindenwirtin die Glückwünsche des ehemaligen Kaiserhauses.

Die Hilfe für den Osten

Die Denkschrift der 6 Ostprovinzen an den Reichspräsidenten

Die Ueberreichung der Denkschrift

osd. **Ratibor**, 25. Januar. Der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien hatte für Freitag die Vertreter der Presse zu einem Empfang im Landeshaus eingeladen, um ihnen die Denkschrift der sechs Ostprovinzen zu übermitteln, die bekanntlich am 24. d. Mts. dem Herrn Reichspräsidenten, der Reichsregierung, dem Staatsministerium, dem Reichstag und dem preußischen Landtag überreicht wurde.

Erster Landesrat Hirschberg begrüßte namens der Provinz und des noch immer krank darniederliegenden Landeshauptmanns die Vertreter der Presse und wies auf die außerordentliche Bedeutung der Denkschrift hin. Die Provinz hoffe zuversichtlich, daß dieser erschütternde Mahnruf Ausgangspunkt einer Hilfe von Reich und Staat sein werde und daß sie baldigst an die Abstellung der Notstände herangehen werde.

Der Inhalt der Denkschrift

Die 31 Seiten starke Denkschrift entwirft ein eindrucksvolles Bild der Notlage, von der die Ostprovinzen in allen ihren Teilen erfaßt sind. Wenn die Landeshauptleute, so heißt es in der Denkschrift, als die von ihren Provinziallandtagen gewählten Vertretern der Bevölkerung in der Ostmark sich zu diesem gemeinsamen Schritt entschlossen haben, nachdem von ihnen in zahlreichen Eingaben während der letzten Jahre auf die besonderen Nöte der einzelnen Provinzen hingewiesen worden ist, so geschehe dies aus dem Grunde, weil die Landeshauptleute in der gegenwärtigen Lage, in der sich die ihnen anvertrauten Provinzen befänden, ein längeres Schweigen mit ihrer Amtspflicht und ihrem Gewissen nicht mehr verantworten zu können glauben. Opfervoll habe der deutsche Osten bisher sein schweres Los getragen. Lastete auf Deutschlands Westen bisher eine sichtbare Besatzung, so auf dem deutschen Osten die unsichtbare Besatzung schwerster Wirtschaftsnot, die die Bewohner dieser Landesteile im Ringen für das gemeinsame Wohl zermürbt, eine dem Staatsganzen abträgliche Resignation und damit nicht zu unterschätzende Gefahrenmomente geschaffen habe. An die gesamte deutsche Oeffentlichkeit richte sich der Appell, dem deutschen Osten diejenige Beachtung und Hilfe zuteil werden zu lassen, die eine Reorganisation der deutschen Ostgebiete zum Wohle des gesamten deutschen Volkes auf die Dauer gewährleisten.

In nachstehenden Darlegungen werden dann an Hand zahlreicher statistischer Aufstellungen und Karten die Schäden der Grenzzerreißung, die Verluste an Land und Leuten, die wirtschaftliche Notlage und ihre verheerenden Folgen aufgezeigt. Eine hart um ihre Existenz kämpfende Landwirtschaft, schwer ringende Industrien, eine Abdrängung des Handels von den alten Absatzgebieten, steigende Arbeitslosigkeit und hohe Abwanderungsziffern. Das sind die Erscheinungen des wirtschaftlichen Niederganges, die sich in den Ostgebieten allgemein bemerkbar machen. Dieser unaufhaltsam fortschreitende Zersetzungsprozeß zeigt seine unheilvollen Auswirkungen in allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die finanzielle Lage der Selbstverwaltung ist so erschüttert, daß sie ihren Verpflichtungen, namentlich auf sozialem und kulturellem Gebiet nicht mehr nachkommen können. Besonders eindringlich wird auf die Gefahr der slavischen Ueberflutung der deutschen Ostmark infolge ihrer spärlichen Besiedlung und der ständig anhaltenden Abwanderung hingewiesen. In der deutschen Oeffentlichkeit müsse sich immer mehr die Ueberzeugung durchsetzen, daß das Schicksal der Ostmark auch das Schicksal der Nation sei.

Die zur Katastrophe treibende Not der Ostmark erfordere eine zielbewußte einheitliche Staatspflege, damit altes deutsches Kulturland seine geschichtliche Aufgabe im Dienste des Deutschen Reiches und Europas weiter zu erfüllen in der Lage sei.

Die Denkschrift schließt mit folgenden

14 Forderungen

die als Inhalt und Ziel dieser Staatspflege bezeichnet werden.

1. Erschließung des Ostens durch Schaffung neuer Kunststraßen und Verbindungswege sowie durch Erweiterung des Eisenbahnnetzes,
2. Ausbau der östlichen Wasserstraßen im gleichen Schritt und für den gleichen Verkehr wie im Westen,
3. Beseitigung der Wirtschaftsferne der Ostprovinzen durch stärkste Verkürzung der Frachtbasis für den Osten,
4. Maßnahmen zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft,
5. Höhere Zuweisung von Mitteln für Wirtschaftsverbesserungen, insbesondere Meliorationen,
6. Förderung der Bauern- und Landarbeiter-Siedlung,
7. Maßnahmen zur Erhaltung und Stützung der ostdeutschen Industrie, des Handels und des Handwerks,
8. Zusammenfassung und wesentlich verstärkte Hinleitung der Reichs- und Staatsaufträge sowie der Reichsbahn- und Reichspostaufträge in die Ostprovinzen,
9. starke Kulturpolitik von Reich und Staat,
10. erheblich weitergehende Berücksichtigung der Kommunen der Ostprovinzen im Finanzausgleich,
11. Sonderdotation für die östlichen Provinzialverwaltungen,
12. stärkere Berücksichtigung der Ostprovinzen bei der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer,
13. mehr Zuteilung von Hauszinssteuermitteln,
14. gerechte Verteilung der Schullasten.

Den Abschluß bilden statistische Angaben und Karten, die eine wertvolle Unterstreichung der in der Denkschrift aufgestellten Angaben und Forderungen darstellen.

Oberschlesiens Wünsche

Ueber die besonderen Wünsche Oberschlesiens besagt die Denkschrift folgendes:

Es ist zu hoffen, daß auch die junge Provinz Oberschlesien als südöstlichstes deutsches Bollwerk unter den Ostprovinzen hierbei eine tatkräftige Förderung erfährt. In Ergänzung der in der Denkschrift genannten Notstände wird bei dieser Gelegenheit auf die durch Grenzziehungen, Besatzung und Aufstände entstandenen besonders dringlichen Aufgaben Oberschlesiens auf den einzelnen Gebieten der Provinzialverwaltung und auf die zur Erfüllung dieser Aufgaben sich ergebenden Forderungen hingewiesen.

An Staat und Reich ist zunächst die Forderung zu stellen, der Provinz Oberschlesien nach dem Beispiele anderer Grenzprovinzen ein Voraus aus der

Kraftfahrzeugsteuer

in Höhe von 5 000 000 RM. — verteilt auf 5 Jahre mit je 1 000 000 RM. — für die Unterhaltung der Hauptdurchgangsstraßen zu gewähren.

Die Provinz Oberschlesien war während des Krieges Auf- und Rückmarschgebiet der Truppen und mußte nach dem Kriege drei Besatzungsjahre und 3 Polenaufstände mit kriegerischen Operationen über sich ergehen lassen. Dadurch wurden die Straßen ruiniert. Hinzu kommt, daß zufolge der Unruhen acht Jahre hindurch nicht möglich war, an den oberschlesischen Straßen irgendwelche nennenswerte Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. Die Provinz ist deshalb aus eigener Kraft nicht in der Lage, die erforderlichen Mittel zur Beseitigung der entstandenen Schäden bereitzustellen und das Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer reicht hierzu bei weitem nicht aus. Ein Voraus von mindestens 5 000 000 RM. aus der Kraftfahrzeugsteuer ist erforderlich, um die allerdringlichsten Arbeiten vornehmen zu können. Mit Rücksicht darauf, daß sämtlichen in ähnlicher Lage befindlichen Grenzprovinzen dieses Voraus und Hilfe gewährt worden ist, hat die Provinz Oberschlesien unbedingt Anspruch auf diese Forderung.

Darüber hinaus wird die Anpassung der Straßendecken an den neuzeitlichen Verkehr durch leichte, mittelschwere und schwere Bauweise (Oberflächendichtung, Beläge und Pflaster) erforderlich. Die Provinz und Kreise sind jedoch aus eigenen Mitteln nicht imstande, mit dem Tempo der Verkehrsentwicklung Schritt zu halten, da diese Aufgabe allein nach einem hier aufgestellten Aufwand von rund 6 000 000 RM. erfordern. Auch hierfür ist die Bereitstellung von wenigstens 3 000 000 RM. jährlich durch Reich und Staat eine dringende Notwendigkeit.

Weiter befinden sich auf den Hauptdurchgangsstraßen noch 95 Holzbrücken, die den heutigen Verkehrsverhältnissen infolge zu geringer Tragfähigkeit nicht mehr gewachsen sind und durch

massive Brücken ersetzt

werden müssen. Die Aufwendung hierfür beträgt überschläglich 3 000 000 RM., wofür die Uebernahme der Hälfte des Betrages durch Reich und Staat anzustreben wäre.

In verkehrswirtschaftlichem Interesse wird außerdem der

Neubau einer Oderbrücke

bei Nikoline, Kreis Falkenberg, und einer Neissebrücke in Neisse notwendig. Die Kosten werden sich für die Oderbrücke auf 1 000 000 RM. und für die Neissebrücke uf 300 000 RM. belaufen und wären im ersteren Falle gänzlich, im letzteren zur Hälfte von Staat und Reich zu übernehmen.

Zur Hebung der Wirtschaft und Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten wird der

Neubau von Kleinbahnen

betrieben. Für die nächste Zeit ist zur Ausführung in Aussicht genommen der Bahnbau Lamsdorf—Steinau—Neustadt, der vom Ministerium bereits als dringend notwendig anerkannt ist. Die Kosten sind auf 4 000 000 M. veranschlagt, der provinzielle Anteil von 1 000 000 M. wird von Reich und Staat als zinsloses Darlehen erbeten. In der

provinziellen Anstaltsfürsorge

wäre, da die beiden größten und modern ausgestatteten oberschlesischen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten in Rybnik und Lublinitz mit etwa 2200 Krankenplätzen an Polen gefallen sind, und da die Anstalt in Kreuzburg derart veraltet ist, daß die staatliche Besuchskommission schon öfters angeregt hat, sie als Irrenanstalt aufzugeben, der Neubau einer Anstalt für etwa 1200 Köpfe erforderlich. Die hierzu erforderlichen Mittel werden in der heutigen Zeit auch aus Sondermitteln des Reiches nicht aufgebracht werden können. Es soll deshalb versucht werden, der Platznot durch Erweiterung der vorhandenen Anstalten zu begegnen. Bei der Anstalt Tost wäre dies durch Errichtung neuer Krankenhäuser, bei den Anstalten Kreuzburg und Leschnitz und teilweise auch in Tost durch den Bau von Beamtenwohnungen außerhalb des eigentlichen Anstaltsgebäudes und Umwandlung der jetzt innerhalb desselben liegenden Wohnungen in Krankenräume möglich. Letzteres ist auch aus sozialen und sittlichen Gründen durchaus notwendig.

Es wird hierzu eine Beihilfe von 500000 RM. und ein zinsloses Darlehen von einer Million Reichsmark erbeten.

Ferner ist noch als dringlich zu bezeichnen der

Neubau einer Hebammen-Lehranstalt,

der nur dann erfolgen kann, wenn Reich und auch Staat hierfür ganz erhebliche Mittel zur Verfügung stellen.

Wichtig ist auch insbesondere die Errichtung der Tuberkulose-Männer-Heilstätte in Schönwalde. Die Kosten für den Neubau sind auf etwa eine Million Reichsmark veranschlagt worden.

Der Ausbau des

Jugendherbergswesens

in Oberschlesien wird von allen Seiten als eine dringliche Aufgabe angesehen. Erforderlich sind etwa 100 000 Reichsmark.

Außerordentliche Geldmittel im Rahmen eines Hilfsprogramms werden von Staat und Reich auch zur Förderung kultureller Aufgaben der Provinz Oberschlesien erbeten, insbesondere

a) für die Landesbibliothek, welche in Oberschlesien die einzige größere wissenschaftliche Bibliothek ist;

b) für die Erforschung vorgeschichtlicher Bodenaltertümer, da das begonnene großzügige Werk von der Provinz aus Mangel an Mitteln in der gleichen Weise nicht weiter ausgebaut werden kann.

Das allergrößte Gewicht

muß im Interesse unserer Wirtschaft auf den Ausbau der Straßen gelegt werden. Die Instandsetzung der Straßen ist die vordringlichste Aufgabe der Provinzialverwaltung und der Kreise.

Die praktischen Folgerungen

t. **Breslau**, 25. Januar. Nachdem die Ost-Denkschrift den verantwortlichen Stellen im Reich und Preußen überreicht worden ist, wird es darauf ankommen, daß diese verantwortlichen Stellen auch die praktischen Folgerungen aus der Ostdenkschrift ziehen, und daß nun wirklich die Hilfe einsetzt, die der gesamte Osten dringend braucht. Reichs- und preußische Staatsregierung wollen, wie mitgeteilt wird, auf Grund dieser Ostdenkschrift ein umfassendes Ostprogramm ausarbeiten und es wird Sache der Parlamente sein, zu zeigen, daß auch an ihnen der Eindruck, den die Ostdenkschriften der Not des Ostens hervorrufen muß, nicht spurlos vorübergegangen ist. Es ist bekannt, daß sowohl das Reichs- wie das Preußenparlament bisher recht erheblich westlich orientiert gewesen sind, woraus sich ja auch das mangelnde Verständnis für den Osten erklärt. Aber man darf erwarten, daß die Erkenntnis durchdringt, daß die Not des Ostens nicht nur eine Frage ist, die den Osten allein angeht, sondern die eine Zukunftsfrage für das ganze Reich ist. Es ist erfreulich zu hören, daß bei allen Herren, denen die Denkschrift in Berlin überreicht worden ist, ein sehr starkes Verständnis für die Wichtigkeit der Ostfragen vorhanden war.

Reichspräsident von Hindenburg zeigte in der Unterhaltung, die er mit den Landeshauptleuten hatte, daß er, der ja ein Ostpreuße ist, den gesamten Ostfragen persönlich sehr nahe steht. Er betonte allerdings, daß seine verfassungsmäßige Stellung ihm gegenüber dem Reich und den Ländern keine Kommandogewalt gegeben habe, er werde aber seine Wünsche nachdrücklichst geltend machen.

Besonders lange währte die Besprechung mit dem Preußischen Ministerpräsidenten Braun, der hervorhob, daß die ganzen Dinge überparteilich betrachtet werden müßten. Die Hauptfrage sei die Agrarfrage, da von dem Gedeihen der Landwirtschaft in allen ihren Besitzgrößen insbesondere auch des Großgrundbesitzes das Schicksal der Ostprovinzen abhänge. Bei den Besprechungen ist allerdings der Besorgnis Ausdruck verliehen worden, daß, wenn ein Gebiet des Reiches mit Sonderwünschen hervortrete, von allen möglichen anderen Stellen daraus die Konsequenz gezogen wird, nun auch ihrerseits besondere Forderungen anzumelden. Man hat allerdings in diesem Fall den Eindruck, daß der Schritt der sechs Ost-Landeshauptleute, der in völliger Einmütigkeit erfolgte, diese Bedenken zerstreuen wird, und daß die Ostlandsnot nicht mit den Augenblicksnöten des Tages verwechselt werden darf, daß vielmehr die Ostfrage grundsätzlich etwas anderes ist, daß nämlich der Osten die Völkerscheide zwischen dem germanischen und slawischen Volk ist, daß es sich also bei der Stärkung des Ostens um eine weltgeschichtliche Frage handelt, die auf Generationen hinaus wirksam werden kann.

Auswirkungen der Grenzziehung

○ **Berlin**, 24. Januar. In einer Berliner Veranstaltung der Deutschen Volkspartei schilderte der Landtagsabgeordnete Oekonomierat Dr. Schiftan, wie sehr die Schwierigkeiten unserer allgemeinen Lage durch den Verlust des Ostgebietes verursacht worden sind. Deutschland hat in seinem abgetretenen Ostgebiet allein 20 Prozent seiner Kartoffelerzeugung verloren, 25 Prozent der Getreide-, 40 Prozent der Zucker- und fast 20 Prozent der Fleischerzeugung.

Stadtverordnetensitzung in Ratibor

Einführung der neuen Stadträte / Das Büro wiedergewählt / Langwierige Ausschußwahlen / Die Taktik der Kommunisten / Die Schulden der Stadt: Nur 9 Millionen / Die Müllabfuhrgebühren erhöht

vP. Ratibor, 24. Januar. Eine an sich kurze Tagesordnung lag in der ersten Sitzung der Stadtverordneten vor; wenn diese trotzdem wieder über 4½ Stunden dauerte, so lag dies daran, daß bei den Wahlen (Büro und 27 Ausschüsse) die Kommunisten in jedem Falle Zettelwahl erzwangen. Wenn bei diesen Wahlen dann einige Stadtväter ihrem Unmut über diese Verschleppung der Sitzung dadurch Ausdruck gaben, daß sie dem Antragsteller, dem Führer der kommunistischen Fraktion, Stadtv. König, auf den Wahlzetteln oft recht unschöne Epiteta beilegten (ungekrönter König von Ratibor, Ehrenbürger König, Führer der Moskauer, König aus dem Sowjet-Paradies, König der Meschuggene, reif für die Irrenanstalt u. a.), so kann man es wohl menschlich verstehen, dürfte aber doch, wie Stadtv. Dehner bedauernd einwarf, dem Ansehen und der Würde des Kollegiums nicht gerade dienen; schließlich sei doch auch der Kommunist Kollege, und eine solche Verhohnepipelung eines Stadtverordneten passe schwer in ein Gremium ernstdenkender Männer.

Stadtv. Sinner gab während der Wahlhandlung seinem Bedauern Ausdruck, daß die Kommunisten die Sitzung so unnütz verlängern; seien doch vom Wahlausschuß sämtliche Fraktionen bei der Verteilung der Sitze berücksichtigt worden.

Immerhin war es interessant, daß trotz der Ablehnung des Bestehens einer linken Arbeitsgemeinschaft die Zahl der für die Kommunisten abgegebenen Stimmen fast jedesmal die Stärke der kommunistischen Fraktion überschritt. Diese Feststellung, die sofort nach der Wahl des ersten Ausschusses gemacht wurde, brachte übrigens einen Zerfall der ursprünglichen Koalition, die von den Deutschnationalen bis einschließlich zu den Sozialdemokraten ging, und das hatte zur Folge, daß die Sozialdemokraten mit Ausnahme dieses ersten Ausschusses (Finanz) in keinem andern Ausschuß vertreten sind.

Im übrigen verlief die Sitzung durchaus ruhig.

Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik eröffnete die Sitzung mit herzlichen Glückwunschworten an die Stadtväter für das neue Jahr. Im Anschluß hieran gedachte er mit ehrenden Worten des früheren langjährigen Mitglieds des Kollegiums Kaufmann Paul Ackermann, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde.

Oberbürgermeister Kaschny ergriff nunmehr das Wort zur

Einführung der neuen Stadträte

und zwar der wiedergewählten Herren Stadtältester Kuhnert, Medizinalrat Dr. Orzechowski, Landwirt Kies, Obermeister Bitomsky, Dr. med. Kreis, Ehrenbürger Lüthge, Glasermeister Grosser und Magistratsangestellter Sandmann sowie der beiden neuen Stadträte Frau Hyckel und Schleifer Kotyrba. Unter Betonung der schweren Lage, in der Reich, Staat, Provinzen und Kommunen sich befinden, unter Bezugnahme auf die Verpflichtungen, die dem Reich aus dem Youngplan erwachsen, hob der Herr Oberbürgermeister die Pflicht der Inhaber kommunaler Ehrenämter hervor und gab dem Wunsche Ausdruck, daß wie bisher diese nur das eine Ziel, die Mitarbeit am Wiederaufbau, im Auge haben werden. Es folgte die

Einführung des Stadtv. Rohrbach

durch den Herrn Oberbürgermeister, wobei dieser an den neuen Stadtverordneten ebenso mahnende Worte richtete wie vorhin an die Stadträte.

Der Herr Stadtverordnetenvorsteher begrüßte sowohl die neuen Stadträte wie den neu eingeführten Stadtverordneten im Namen des Kollegiums.

Aus der Jahresübersicht über die

Tätigkeit der Stadtverordneten

im verflossenen Jahre ist folgendes zu erwähnen: Das Kollegium erledigte in elf Sitzungen 434 Vorlagen, darunter 16 Geldbewilligungen, 12 Ankäufe, 12 Verkäufe und 17 Wahlen. Der Besuch durch die Stadtverordneten betrug im Höchstfall 38, im Mindestfall 24, im Durchschnitt 33 von insgesamt 41 Stadtverordneten. An sämtlichen Stadtverordnetensitzungen haben teilgenommen: Bannert, Baron, Dehner, Fröhlich, Kotyrba, Kowaczek, Langer, Valentin Nowak, Parys, Peterek, Schmidt Robert, Siwon, Waletzko. Zu den fleißigsten Besuchern der Ausschußsitzungen gehörten: Ehrenbürger Fröhlich (38), Stadtv. Schettler (31), Dr. Gawlik (28) und Dr. Schmidt (26) sowie Stüber (18).

Unter Vorsitz des Alterspräsidenten, Zollinspektor Sinner, fand die

Neuwahl des Büros

statt. Der Herr Alterspräside schlug die Wiederwahl des bisherigen Büros durch Zuruf vor. Dagegen erhob für die Kommunisten Stadtv. König, für die Partei „Arbeit und Wirtschaft" Stadtv. Sucharowski Einspruch, so daß geheime Wahl erfolgen mußte. Stv. Cibis schlug für den Vorsitz den Stv. Dr. Gawlik der Vertreter der Kommunisten Stv. Nowak den Stv. König vor. Die Zettelwahl hatte folgendes Ergebnis: Rechtsanwalt Dr. Gawlik erhielt von 40 abgegebenen Stimmen 34, ist somit gewählt und nimmt die Wahl an. 3 Stimmen erhielt Stv. König, 3 Zettel waren leer.

Für die Wahl des stellvertretenden Vorstehers schlug Stv. Cibis den Rechtsanwalt Dr. Schmidt, die Kommunisten den Stadtv. Hermann Nowak (Kom.), Arbeit und Wirtschaft den Stadtv. Bocksch vor, letztere mit dem Hinweis darauf, daß es doch wohl angebracht wäre, nicht immer lediglich Beamte in das Büro zu wählen, sondern auch einmal einen Vertreter der Gewerbesteuerzahler.

Die Zettelwahl ergab folgendes: Dr. Schmidt 28, Bocksch 6, Nowak 4 Stimmen, 2 Zettel waren leer. Dr. Schmidt war somit gewählt und nahm die Wahl an.

Zum Schriftführer wurde Frau Hyckel mit 25 gegen 4 Stimmen gewählt, die auf den Stv. König fielen, und 1 Stimme, die auf Stv. Dehner fiel, während 10 Zettel leer waren.

Zum stellvertretenden Schriftführer wurde Stv. Obertelegraphensekretär Fülbier mit 20 Stimmen gewählt.

Stadtrat Grosser hatte auch für diesen Posten einen Vertreter des steuerzahlenden Gewerbes, und zwar den Stv. Schlossermeister Sucharowski, vorgeschlagen. Dieser erhielt 10 Stimmen; 10 Stimmen waren zersplittert bzw. ungültig.

Die Wahl der Ausschüsse

hatte folgendes Ergebnis:

Finanzausschuß: Chrobaczek, Frau Hyckel, Robert Schmidt, Schweter, Cibis, Dr. Gawlik (Ztr.), Dr. Schmidt, Träger (Dn.), Bocksch (Arbeit und Wirtschaft), Baron (Soz.), König (Kom.).

Betriebswerke: Chrobaczek, Schweter (Ztr.), Freiherr von Schade (Dn.), Sucharowski (Arbeit und Wirtschaft), als stimmfähige Bürger: Direktor Beer, Bankdirektor Kohlsdorfer.

Bauausschuß: Robert Schmidt, Sladek, Fülbier, Waletzko (Ztr.), Klaß, Träger, Struhalla (Dn.), Sucharowski (Arbeit und Wirtschaft).

Schuldeputation der Volksschule: Die Stadtverordneten Schweter, Cibis (Ztr.), Dr. Schmidt (Dn.) sowie die Lehrer Robert Schmidt, Adamek und Dehner.

Schulausschuß für höhere Schulen: Dr. Gawlik, Dr. Babilas (Ztr.), Freiherr von Schade (Dn.). Stimmfähige Bürger: Landgerichtsdirektor Manfolf, Direktor Hesemann, Oberstudiendirektor Schustalla.

Schulvorstand der gewerblichen Schulen: Siwon (Ztr.), Sucharowski (Arbeit und Wirtschaft). Stimmfähige Bürger: Roßmann, Weißbrich, Grötschel, Poppek, Vogt, von Schade, Klaß, Frl. Alder.

Schulvorstand der kaufmännischen Berufsschule: Piontek (Ztr.), Träger (Dn.). Stimmfähige Bürger: Dr. Petzold, Böhm, H. Wieczorek, Demmel, Frl. Zdralek, Grosser, Langer.

Krankenhaus: Hauschild, Schweter, Siwon, Hyckel, Alder (Ztr.), Klaß (Dn.), Riegisch (Dem.), Bocksch (Arbeit und Wirtschaft), König (Kom.), Affa (Pole).

Schlachthaus: Siwon, Fülbier, Plachtzik, Prohaska, Hoschek (Ztr.), Bocksch (Arbeit und Wirtschaft), Klaß (Dn.), Nowak Valentin (Kom.), Affa (Pole).

Stadt-Spar- und Girokasse: Dr. Gawlik, Plachtzik, Sladek (Ztr.), Dr. Schmidt (Dn.) und Bocksch (Arbeit und Wirtschaft).

Gesundheitskommission: Cibis, Fräulein Alder, Hauschild (Ztr.), Klaß, von Schade (Dn.).

Pfandleihamt: Plachtzik (Ztr.), Struhalla (Dn.).

Promenade: Cibis, Fülbier, Hyckel, Hoschek, Siwon, Robert Schmidt (Ztr.), Klaß (Dn.), Dehner (Arbeit und Wirtschaft), König (Kom.). Stimmfähige Bürger: Ehrenbürger Fröhlich, Landgerichtsrat Herrmann und Gartenoberinspektor Möller.

Forst und Oekonomie: Dr. Babilas, Frau Glombik, Prohaska, Waletzko, Plachtzik, Siwon, Hauschild, Hoschek (Ztr.), Klaß, Sinner (Dn.), Vogt (Arbeit und Wirtschaft), Affa (Pole), Valentin Nowak, Hermann Nowak (Kom.). Stimmfähige Bürger: Ehrenbürger Fröhlich.

Grundstückskommission: Prohaska und Hoschek (Ztr.), Affa (Pole), Dr. Schmidt, Struhalla (Dn.), Vogt (Arbeit und Wirtschaft). Stimmfähige Bürger: Ehrenbürger Fröhlich.

Kassenprüfung: Chrobaczek, Dr. Babilas, Piontek (Ztr.), von Schade (Dn.), Dehner (Arbeit und Wirtschaft), König (Kom.).

Veranlagung der direkten Gemeindesteuern: Dr. Babilas, Plachtzik (Ztr.), Klaß (Dn.), Bocksch (Arbeit und Wirtschaft). Stimmfähige Bürger: Sladek.

Stadtamt für Leibesübungen: Cibis, Robert Schmidt, Frl. Alder (Ztr.), Dehner (Arbeit und Wirtschaft), Dr. Schmidt (Dn.), Nowak Hermann (Kom.). Stimmfähige Bürger: Simczka, Krzesiwo.

Hospital: Frau Glombik, Hauschild (Ztr.), Dr. Schmidt (Dn.), Grosser (Arbeit und Wirtschaft). Stimmfähige Bürger: Dr. Tillmann, Bieberfeld und Hosemann.

Volksbücherei: Cibis, Piontek, Hyckel (Ztr.), Dr. Schmidt (Dn.), Grosser (Arbeit und Wirtschaft), König (Kom.).

Stadtkapelle und Theater: Cibis, Hyckel, Robert Schmidt (Ztr.), Dr. Schmidt (Dn.), Dehner (Arbeit und Wirtschaft), König (Kom.).

Marstall: Hoschek (Ztr.), Vogt (Arbeit und Wirtschaft), von Schade (Dn.).

Straßenbenennungen: Dr. Gawlik, Frau Hyckel (Ztr.), von Schade (Dn.).

Hauszinssteuer: Fülbier, Piontek, Dr. Babilas (Ztr.), Vogt (Arbeit und Wirtschaft), Dr. Schmidt (Dn.).

Wohlfahrt: Schweter, Fülbier (Ztr.), Dr. Schmidt (Dn.).

Als Bezirksvorsteher

für den 17. Armenpflegebezirk wurde Bäckermeister Cichon, an seiner Stelle zum Armenpfleger Bezirksschornsteinfegermeister Mase gewählt. Bei der

Abnahme der Jahresrechnungen

für das Jahr 1927 teilte der Berichterstatter Rechtsanwalt Dr. Schmidt mit, daß die seinerzeit dem Magistrat zur allgemeinen Verfügung gestellte Summe von 20000 Mark um 56000 Mark überschritten worden ist. Auf eine kommunistische Anfrage, wie dieser hohe Betrag verwendet worden ist, führte der Berichterstatter aus, daß ein großer Teil hiervon auf Reisespesen der Magistratsmitglieder entfällt. Oberbürgermeister Kaschny erklärte hierzu, daß in keiner Kommune von den Magistratsmitgliedern so wenig Reisen unternommen werden wie in Ratibor, es sei denn, daß solche Reisen gemacht werden müßten, um sich nach Anleihen für die Stadt umzusehen. Repräsentationsausgaben seien nur gemacht worden, soweit solche im Interesse des Ansehens der Stadt unbedingt nötig waren. Des weiteren behandelte Stdtv. Dr. Schmidt u. a. die Zahlung von 2000 Mark an die „Pressa" in Köln, die Ausgabe für Unterstützungen an höhere städtische Beamte und für Ueberstunden an gut bezahlte städtische Beamte (die Staatsbeamten bekämen keine Ueberstunden bezahlt). Auch diese Ausstände klärte der Magistratsdirigent.

Die Müllabfuhrgebühren

für das Rechnungsjahr 1929 wurden auf ein Prozent des Friedensnutzungswertes festgesetzt. Die Pacht für die Fäkalienabfuhrgeräte, die bisher 300 Mark jährlich betrug, wurde Herrn Barczok auf 150 Mark herabgesetzt.

Für die Herstellung von Kanalanschlüssen wurde für das Etatsjahr 1929 ein Betrag von 5000 Mark nachbewilligt.

Die Schulden der Stadt

Zum Schluß stimmte die Versammlung der

Aufnahme eines Darlehns

in Gesamthöhe von 350000 Mark zu. Mit diesem Betrage sollen bisherige Anleihen gedeckt werden. Hierbei wies Oberbürgermeister Kaschny darauf hin, daß die Stadt Ratibor gegenüber den anderen Städten in Oberschlesien, auch denen, die kleiner sind, die kleinste Schuldenlast (nur neun Millionen) habe, was doch zur Genüge beweise, daß die Verwaltung auf größte Sparsamkeit bedacht sei. Schon bei dem Punkt Jahresrechnungen habe er sagen dürfen, daß die Verwaltung nach den Schwierigkeiten der Inflation usw. jetzt so konsolidiert sei, daß Nachbewilligungen außerhalb der Voranschläge im Etat fortan nicht mehr verlangt zu werden brauchen.

Der neue Vizepräsident des ADAC



Auf der Hauptversammlung des A. D. A. C. in Würzburg wurde anstelle des bisherigen langjährigen Vizepräsidenten Dr. Krüger-Dresden, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegte und zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde, das langjährige Präsidial-Mitglied, Rechtsanwalt Fulle-Hannover gewählt.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

24. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Sicher nur eine kleine Rippe, und der Gang setzt dahinter fort."

„Wenn's bloß eine Rippe ist, dann wollen wir's stracks packen."

Und mit neuem Vertrauen hoben die Leute den Bohrer auf die Schultern. Einer drehte an, und mit ohrenbetäubendem Rattern fraß sich der Stahl hinein ins Gestein. In beständigem Fluß rann das weiße Bohrmehl aus der Oeffnung.

Bertsch griff eine Handvoll davon auf und betrachtete sie prüfend.

„Gut geht's, was?" scherzte er dann nach einer Ruhepause. „Wer heutzutage vorwärtskommen will in der Welt, der muß fester zupacken, als Vater und Großvater es getan haben."

„Ja, ja, Herr Bertsch, sollen wir Ihnen denn die neuen Schornsteine da oben gleich auf einmal bezahlen?"

Und der Sprecher lachte dem Leiter der Grube frei ins Gesicht. Auch Bertsch lachte. Das war hier noch so der alte Ton, von den Zeiten her, wo Gewerke und Bergmann auf Du und Du standen.

„Na, nur weiter so, Leute! Und ihr werdet schon auf eure Kosten kommen."

Wieder an Ekes Seite ging er dahin. Sie kamen noch an mehreren Betriebspunkten vorüber. An einem blieb er stehen. Er kannte den Alten, der dort mit ein paar andern arbeitete, persönlich. Der lag hier schon in der Grube, als Bertschs Vater noch Bergverwalter war. Er trat heran und klopfte dem Alten auf die Schulter. Dieser sah herum und gab ihm treuherzig die Hand.

„Na, Vatter Brinkmann — Leben noch frisch?"

„Oh, dat is ein Kompel! Der springt noch gut", gab ein Kamerad launig für den Alten Auskunft.

Bertsch nickte lächelnd dem Sprecher zu und wandte sich dann wieder an Brinkmann.

„Und wie geht's mit der Arbeit, seit Ihr zufrieden hier?"

„O ja, dat gerät schon. Dat is ein schönes Gangstück hier. Lauter noble Ware." Und als der Alte nun das fremde Gesicht neben dem Bergherrn, eine Dame gar, bemerkte, winkte er sie zutraulich heran. „Hier, da können Sie mal wat Feines sehen." Er deutete auf eine frisch angehauene Kluft, in der es von Quarzkristallen blitzte und funkelte im Schein der erhobenen Lampe. „Dat sin Nester, nit? Wunderschön! Wie dat Strahlen schießt, als wären dat lauter Diamanten und Ordenssterne. Aber so schön wie früher findet man sie doch nicht mehr. Als mein Vater selig noch bergte, da bracht er mich mal als Jungen eine Druse heim. Da waren lauter Figuren drin, alles was auf der Erde vorkommt — alles Getier und alle Pflanzen."

„Was Sie nicht sagen", nickte Eke dem Alten freundlich zu. Aber Bertsch kannte seine Redseligkeit. Es war ihm inzwischen auch etwas aufgefallen. So mischte er sich denn wieder ins Gespräch. —

„Seid ihr denn bloß drei Mann hier? Wie kommt das?"

„Ja, der Andres-Philipp is heut' nit gekommen."

„Warum nicht?"

„Er wird wohl nit Laune gehabt haben."

Lachend rief es wieder jener andere herüber. Doch der alte Brinkmann erklärte:

„Er ist im Heu. Aber dafür will er morgen doppeln!"

„Doppeln — zwei Schichten hintereinander, zehn Stunden in der Grube — auch so ein alter, guter Brauch! Leute, macht's euch doch einmal klar: das geht über die Knochen und verschleißt vor der Zeit. Nein — wer seine Schicht verfahren hat, der hat ein ehrlich Anrecht auf Ruhe."

„Ja, dat soll wohl sein. Aber dat is doch mal so Brauch."

Bertsch schüttelte nur den Kopf und wollte weiter. Doch da blieb sein Auge an der Firste des Ortsstoßes hängen. Gerade oberhalb der Stelle, wo Eke stand.

Die Sache scheint hier nicht recht geheuer. Der Stein läßt nach — bitte!" Und er bedeutete sie, beiseite zu treten. Dann faßte er nach oben und hatte sofort ein morsches Gesteinsstück in der Hand.

„Pack mir mal das Dings!"

Er reichte seine Lampe dem Nächststehenden, nahm seinen Fahrstock und stieß damit kräftig gegen das Deckgebirge. Im nächsten Augenblick ein Prasseln und Krachen.

„Baus — Här o! Da kommt 'ne Last. Gleich 'ne ganze Wagenladung voll!"

Vatter Brinkmann sagte es ganz gemütlich, auf seine Schaufel gestützt.

Eke von Grund schrak zusammen. Von den niedergebrochenen Trümmern sah sie nach oben in das schwarze Loch in der Decke. Und gerade darunter hatte sie gestanden! Mit stummem Dank suchte ihr Auge Bertsch. Aber der hatte sich schon wieder an Brinkmann gewandt.

„Ihr müßt gut achtgeben hier. Das Gebirge ist faul. Holt doch mal gleich noch das ganze übrige Zeug da oben runter!"

Der Alte nickte, indem er zur Decke aufschaute.

„Ja, dat sollen wir wohl stracks tun."

„Na, dann Glückauf!"

Und Bertsch ging mit Eke weiter.

„Es sind doch gute Leute", meinte sie, außer Hörweite.

„Ohne Frage — aber es ist schwer arbeiten mit ihnen in einem modernen Betriebe."

„Sie meinen wegen des Wegbleibens zur Heuzeit?"

„Ja, und wenn es ihnen auch sonst einmal nicht paßt. Wie soll ich meine Förderung innehalten, wenn mir alle Augenblicke soundso viel Leute von der Arbeit wegbleiben? Nein — das kann nicht so weitergeh'n!"

„Aber wann sollen denn die Leute ihr Feld oder ihren Hauberg besorgen?"

„In ihrer freien Zeit. Oder ihre Angehörigen mögen's tun — wenn sich's wirklich noch lohnt."

„Sie sähen am liebsten überhaupt nichts mehr davon?"

„Es paßt nicht mehr in unsere Zeit. Das ist auch so ein Rückstand von früher. Ehe wir nicht damit aufräumen, kommen wir hier niemals richtig voran."

Sie fühlte, er hatte wohl recht. Aber sie wollte es ihm nicht zugeben. Es lehnte sich überhaupt etwas in ihr auf gegen seine bestimmte Art, die keinen Widerspruch duldete. Und sie besann sich: so war das von jeher gewesen zwischen ihnen. Diesen Kampf um ihre Persönlichkeit, schon als Kinder hatten sie ihn geführt.

Aber ging es denn wirklich darum? Schärfer prüfte sie sich. War es bei ihr vielleicht nicht mehr als ein eigenwilliger Stolz, der sich nichts vergeben wollte? Vor keinem, wer es auch war.

Aber war das, im Grund genommen, ihrer würdig?

Eke wurde nachdenklich. Sie war nicht ganz zufrieden mit sich.

Weiter setzten sie ihren Weg dabei fort und gelangten abermals zu einem Betriebspunkt. Jedoch die Arbeit stockte hier. Die Männer umringten einen in ihrer Mitte, der sich den vorgestreckten Arm hielt. Rasch war Bertsch bei ihnen.

„Was ist passiert?"

„Ach — nichts weiter", gab der Verletzte Auskunft. „Ein scharfer Stein ist mir auf den Arm gesprungen."

Doch unter dem pressenden Daumen quoll heftig ein rotes Rinnsal hervor. Auch Eke, die jetzt selber herangekommen war, gewahrte es.

„Geben Sie mir den Arm", forderte sie, und mit kundigem Griff komprimierte sie die getroffene Ader, bis die Blutung stand. Dann zog sie aus der Tasche ihres Grubenanzugs ihr Batisttüchlein und legte es über die Wunde.

„Und nun — Ihr eigenes Tuch!"

Der Mann reichte es ihr, und sie machte damit einen festsitzenden Verband.

„So — jetzt ist keine Gefahr mehr. Aber Sie täten doch gut, mit der Arbeit aufzuhören."

„Ja, fahren Sie nur aus und gehen Sie nach Hause", stimmte Bertsch zu. Dann aber wandte er sich im Weitergehen an Eke.

„Sie machen mich staunen. Woher kommen Ihnen denn diese Künste?"

„Oh — ich habe einmal vor Jahren einen Samariter-Kursus mitgemacht. Leider habe ich seitdem nur keine Gelegenheit gehabt, das Gelernte zu betätigen. Nun aber freut's mich, daß ich doch noch was davon verstehe."

Ihre Wangen hatten sich lebhaft gefärbt. Etwas Warmes, weich Weibliches war in ihrem ganzen Wesen.

Mit stillem Verwundern bemerkte es Bertsch und ahnte plötzlich: In dem selbstsicheren Mädchen, das so helläugig und stark ins Leben schaute, war auch ein Unerfülltes, das heimlich Sehnen trug. Aber noch mehr wohl noch, als nur nach der Betätigung ihrer Hilfsbereitschaft. Das Weib in ihr, das der Blüte nahe war, mochte verlangen, in schmerzlichem Entbehren, nach seiner natür-

Rekorde der Geschwindigkeit und Höhe

Den ewigen Rekordhunger unserer Zeit beschäftigen jetzt hauptsächlich zwei große Aufgaben, nämlich die der größten erreichbaren Geschwindigkeit und der Erforschung der Lufthülle, der sogenannten Stratosphäre, die uns in ungeahnte Höhen führen soll. Dabei muß man zunächst die Frage stellen: Welche Geschwindigkeiten und Höhen kann der menschliche Organismus überhaupt vertragen? Bei der Beantwortung, die Botho von Römer in der „Lesestunde" versucht, ist zu berücksichtigen, daß eine gleichmäßige Geschwindigkeit dem Menschen nichts schaden kann, denn wir rasen ja alle mit einer Geschwindigkeit von 30000 m in der Sekunde, mitgerissen von der Erde bei ihrem Flug um die Sonne, durch das Weltall und — merken nichts davon. Dem Menschen fühlbar und sogar gefährlich wird nur die Aenderung der Geschwindigkeit, wenn z. B. ein Fahrzeug mit plötzlichem Ruck anfährt oder ein schnell fahrender Eisenbahnzug unvermittelt anhält. Doch kann eine Beschleunigung von 25 bis 30 Meter in der Sekunde von einem gesunden Menschen auf kurze Zeit ohne Schädigung ausgehalten werden.

Die Geschwindigkeit, die der Mensch mit Maschinen auf der Erde und innerhalb der Erdatmosphäre erreichen kann, ist durch den Luftwiderstand begrenzt, der mit dem Quadrat der Geschwindigkeit wächst. Wenn z. B. ein Flugzeug seine Geschwindigkeit von 100 auf 300 Kilometer in der Stunde erhöht, so wächst der Luftwiderstand auf das Neunfache. Die Höchstgeschwindigkeit, die bisher im Rennflugzeug erreicht wurde, beträgt 593,34 Kilometer pro Stunde und ist die Rekordleistung des englischen Kapitäns Orlebar auf einem Supmarine-Zweischwimmer-Seeflugzeug. Die Ueberwindung dieser Höchstleistung wird von englischen Piloten eifrig in Angriff genommen, die sie mit den neuesten Gloster-Rennmaschinen zu erreichen suchen.

In der Meisterung der Höhe sind im Freiballon und im Flugzeug schon nahezu 13000 Meter erreicht worden. Die sog. Stratosphäre, die man in einer Höhe von etwa von etwa 12 bis 15 Kilometer annimmt, hat große Kälten und Mangel an Sauerstoff, die den Aufenthalt des Menschen in diesen Regionen erschweren. Aber diese Nachteile sind nicht unüberwindlich. Man ist sich heute darüber einig, daß das Fliegen in 12 bis 20 Kilometer Höhe ohne Gefährdung der Insassen möglich ist, da durch hermetischen Abschluß der Innenräume und durch künstliche Lüftung und Heizung, Luftdruck, Luftzusammensetzung und Temperatur in normalen Grenzen gehalten werden können. Die Benutzung der Stratosphäre für den Flugverkehr würde große Vorteile gewähren, da hier eine beständige Witterung herrscht und infolge der viel geringeren Luftdichte das Flugzeug geringeren Widerstand zu überwinden hat. Bevor diese Höhen aber praktisch ausgenutzt werden können, müssen sie erst erobert werden. Den Höhenweltrekord hält jetzt der deutsche Pilot W. Neuenhofen mit 12739 Meter. Auf einem Junkers-Flugzeug erklomm er die ersten 7000 Meter in 13 Minuten, brauchte für die nächsten 4000 m 25 und erreichte die Rekordhöhe in den folgenden 35 Minuten. Um bei einem Versagen des Sauerstoffgerätes und bei dem dadurch hervorgerufenen gefährlichen Einschlafen eine Sicherheit zu gewähren, war ein Unterbrecherknopf am Steuerrad angebracht, durch den der Motor ausgeschaltet wurde, sodaß das Flugzeug automatisch in den Gleitflug überging. Bei seinem ersten Probeflug, bei dem plötzlich der Schlauch von der Sauerstoffzufuhr riß, wurde Neuenhofer nur dadurch gerettet.

Geheimnisse um Gaby Deslys

Um die berühmte Tänzerin Gaby Deslys, der Freundin des letzten Königs von Portugal, die vor einigen Jahren starb und ihr Vermögen den Armen von Marseille hinterließ, hat sich nach ihrem Tode ein wahrer Rattenschwanz von geheimnisvollen Geschichten gebildet, und immer wieder tauchen neue Ueberraschungen auf, die die Phantasie des kühnsten Kolportageroman-Schriftstellers übertreffen. Nachdem erst kürzlich der Anspruch einer ungarischen Familie Navratil, die behauptete, Gaby Deslys habe eigentlich Hedwig Navratil geheißen, durch das Auftreten der wirklichen Hedwig Navratil hinfällig geworden war, wartet jetzt die Pariser Presse gleich mit zwei neuen Sensationen auf. Danach soll Gaby als Spionin in Ungarn tätig gewesen sein und eine jetzt 18jährige Tochter haben, die nach dem französischen Gesetz ihr ganzes Vermögen erben würde. Der mit der Untersuchung beauftragte Beamte Amélie hat einen Brief erhalten, in dem behauptet wird, Gaby Deslys habe 1912 in dem Hause von Freunden einem Mädchen das Leben geschenkt und zu gleicher Zeit habe eine Frau Gammeron ein Mädchen geboren. Nachdem das Kind der Frau Gammeron gestorben war, wurde das Kind der Tänzerin von ihr adoptiert und wuchs als ihre Tochter auf. Diese Behauptungen werden nun nachgeprüft.

Aus Ungarn ist ein Bericht bei dem Pariser Justizministerium eingelaufen, nach dem im Jahre 1915 ein Verhaftungsbefehl gegen eine junge blonde Frau, die sich Hedwig Navratil nannte, erlassen wurde. Die Spionin, von der man vermutet, daß es Gaby Deslys war, kam glücklich über die Schweizer Grenze und wurde in Abwesenheit wegen Spionage verurteilt. Die wahre Hedwig Navratil, die sich bei dem Untersuchungsbeamten gemeldet und durch ihre Papiere nachgewiesen hat, daß sie die Tochter der Familie Navratil sei, gibt nun an, daß ihr 1911 ihre Papiere gestohlen wurden. Es wird nun vermutet, daß sie in die Hände von Gaby Deslys fielen, die die außerordentliche Aehnlichkeit zwischen ihr und der eigentlichen Inhaberin dazu benutzte, um sich ihrer bei ihrer Spionagetätigkeit für die Alliierten zu bedienen.

Diese Annahme wird dadurch bestärkt, daß Gaby Deslys tatsächlich 6 Jahre lang das Pseudonym „Hedy Navratil" geführt hat. Auf Grund dieser überaus verwirrten Angaben, deren Wahrheit von der Polizei jetzt nachgeprüft wird, sind alle möglichen Gerüchte aufgetaucht. Eine dieser Theorien vermutet, daß die Bekanntschaft zwischen den beiden blonden Tänzerinnen sehr viel enger war, als man bisher geahnt hat. Die „Liberté" geht soweit, zu behaupten, daß Gaby Deslys und Hedwig Navratil gemeinsam als Spioninnen tätig waren. Sie verbanden sich gleichsam zu einer einzigen Persönlichkeit, und die eine trat als Gaby Deslys als Tänzerin auf, während die andere unterdessen die geheimen Aufträge des Spionagedienstes ausführte.

Die Feuerwehr als Mädchen für alles

Daß die Feuerwehr als das „Mädchen für alles" betrachtet wird, an das man sich bei jeder Gelegenheit wendet, zeigten wieder einmal zwei Vorfälle, die sich in Frankreich und in Dänemark ereignet haben. In Marseille war es ein Regenschirm, der das Unheil anstiftete, das die Feuerwehr wieder gutmachen mußte. Ein wackerer Bürger namens Avignon tat dort nichts Ungewöhnliches, als er seinen Regenschirm aufspannte, aber er erschreckte damit eine Kuh, die vorübergetrieben wurde, so furchtbar, daß sie sich in den Saint Marte-Kanal stürzte. Ein Ochse, vielleicht von dem galanten Wunsch getrieben, die Lebensfreundin dem nasse Element zu entreißen, sprang flugs hinterher, und die beiden Wiederkäuer rangen verzweifelt mit den Wellen. Der Treiber fluchte und bedrohte den unschuldigen Herrn Avignon, der zwar augenblicklich den Regenschirm wieder zumachte, aber damit nichts helfen konnte. Er eilte also zur nächsten Feuermeldestelle und alarmierte die Feuerwehr. Ein Löschzug raste sofort herbei ,während sich eine große Zuschauermenge an den Ufern des Kanals versammelt hatte. Aber der Ochse war so wütend und ungebärdig, daß die Rettungsarbeiten überaus schwierig waren, und so mußte noch ein zweiter Zug herbeibeordert werden, bis es schließlich den vereinten Anstrengungen der Feuerwehrleute gelang, die Tiere zu bergen und das Unheil wieder gut zu machen, das der Regenschirm des Herrn Avignon gestiftet.

Ganz anderer Natur war das Rettungswerk, zu dem die Kopenhagener Feuerwehr herbeigerufen wurde. Am Amagertorv, einem belebten Verkehrspunkt der dänischen Hauptstadt, bemerkte ein Vorübergehender eine Taube, die mit ängstlichem Flügelschlagen auf dem Dach eines großen Geschäftshauses herumflatterte. Im Nu hatte sich eine Menschenmenge angesammelt, die das arme Tierchen bemitleidete und den Verkehrsschutzmann mit Bitten bestürmte, etwas für die Taube zu tun, die augenscheinlich nicht fliegen konnte. Nach einigem Bedenken verließ der Beamte seinen Posten und forderte vom nächsten Telephon aus „die sofortige Hilfe der ersten Feuerbrigade". Die Menge war unterdessen zu einem riesigen Haufen angewachsen und guckte nach der auf dem Dach befindlichen Taube, die langsam hin- und herspazierte und sich offenbar für die Vorgänge sehr interessierte. Ein Spritzenwagen donnerte heran; eine große Leiter wurde aufgerichtet, und unter allgemeiner Erregung stieg ein mit Feuerhelm, Axt und allem Zubehör ausgerüsteter Feuerwehrmann empor, um das „arme Täubchen" zu retten. Aber während alles gespannt zusah, geschah plötzlich etwas Unerwartetes: Vielleicht mochte die Taube der Güte der Menschen doch nicht trauen oder sie war ein Spaßvogel — jedenfalls, als der Feuerwehrmann auf dem Dach erschien und die Hand nach ihr ausstreckte, breitete sie ohne die geringste Anstrengung ihre Schwingen aus und — flog davon!

Funk-Programm

Gleiwitz 253 **Breslau 325**

Sonntag: 8,45 Konzert. 9,15 Glockengeläut. 9,30 Konzert. 11 Katholische Morgenfeier. 12 Konzert. 14,10 Rätselfunk. 14,20 Philatelie. 14,50 Schachfunk. 15,20 „Pflege der Haustiere" 15,50 Kinderstunde. 16,20 Konzert. 18 „Erinnerungen eines Arbeiters". 18,30 Zwei Einakter. 19,25 Das oberschlesische Verkehrsproblem". 19,50 Theaterplanwirtschaft. 20,20 „Der Galvaniseur". 20,45 Konzert. 22,30 Tanzmusik.

Montag: 9,30 Schulfunk. 16 Elternstunde. 16,30 Konzert. 17,30 „Erinnerungen an Liszt". 18,15 Kunst und Literatur. 18,45 „Hygiene der Arbeit". 19,15 Konzert. 20 „Religionswissenschaften". 20,30 Stunde mit Ludwig Renn. 21,15 Peter Bach singt zur Laute.

Dienstag: 16 „Wassermannsgeschichten". 16,30 Konzert. 17,30 Kinderstunde. 18 „Das geistige Werden in Oberschlesien". 18,30 Französisch. 18,55 Liederstunde. 19,30 „Die Schwiegermutter". 20 Rückblick auf Schallplatten. 20,30 „Wozzeck" von Büchner. 22 Politische Zeitungsschau.

Mittwoch: 16 Jugendstunde. 16,30 Konzert. 17,30 „Die Grenzen der Oper". 18 Wolfram Brockmeier liest. 18,30 „Naturforschung". 18,45 Abendmusik. 20 „Die Jahreszeiten" von Haydn.

Donnerstag: 9,30 Schulfunk. 16 Stunde mit Büchern. 16,30 Konzert. 17,30 Heimatkunde. 18 Sport. 18,10 „Die gewerbliche Angestellte vor dem Arbeitsgericht. 18,40 Konzert. 19,30 „Krieg im Frieden". 20 „Oekonomische Zusammenarbeit". 20,30 „Maria Nev spinnt Seemannsgarn". 21,45 Theodor Däubler liest. 22,40 Tanzmusik.

Freitag: 16 „Der Reis und seine Verwendung". 16,30 Konzert. 17,30 Kinderzeitung. 18,15 „Winter im Glatzer Gebirge". 18,30 Philosophie. 19 „Vom religiösen Kaufmann". 19,30 „Schlesische Dichtung". 20 Volkstümliche Lieder. 21,10 „Josefine" Komödie von Flakus. 22,35 Reichskurzschrift.

Sonnabend: 16 Stunde mit Büchern. 16,30 Konzert. 17,30 Die Filme der Woche. 18 Esperanto. 18,10 „Die Biologie". 18,40 Französisch. 19,05 „Der Weg der Menschheit". 19,30 Konzert. 20,10 „Das Erwerbsleben". 20,30 Konzert. 22,15 Opernball der Berliner Staatsoper.

lichen Bestimmung. Da sah er sie an, mit ganz anderen Augen.

Eke von Grund fühlte dies Forschen in seinen Blicken, das Schleier von ihr zu heben schien, und sie verlor ihre Sicherheit. Schneller schritt sie vorwärts und mahnte schließlich, es sei nun Zeit für sie, wieder nach oben zu kommen.

So gingen sie denn zum Schacht und stiegen wieder auf den Förderkorb. Aufwärts schwebten sie. Der erste bläuliche Dämmerschein brach von droben in ihre Nacht, und jetzt flutete das Sonnenlicht golden über sie. Wie das liebe Leben, voller Kraft und Frohheit. Dankbar atmete Eke da auf, nach den langen Stunden drunten in der Tiefe.

Als sie ein erfrischendes Bad genommen und ihre gewohnte Kleidung wieder angelegt hatte und nun hinaustrat in den Vorraum, wartete dort Bertsch schon auf sie. Sie wollte sich verabschieden, aber er trat an ihre Seite.

„Ich begleite Sie noch ein Stück, wenn Sie erlauben."

Und er führte sie noch durch die Tagesanlagen. Als sie an den neuen Röstöfen vorbeikamen, blieb Eke stehen. Gerade wurde auf einen frisch aus dem Ofen gezogenen Erzhaufen ein Wasserstrahl gelassen, der zischend zerstob. Weißer Wrasen wallte auf, und dann bläulich, schweflig dunstender Rauch, der schon weithin die Aufberettungsstätte ankündigte. Vor dem noch dampfenden Erzhaufen standen mehrere Mädchen, grobes Sackleinen vorm Leib und Tücher dicht um den Kopf gewunden. Mit langen Haken suchten sie den Brand aus dem gerösteten Erz aus, die unbrauchbaren Stücke.

Nachdenklich blickte Eke zu ihnen hin und sagte plötzlich ernst:

„Ein schweres Leben, und doch könnte ich diese Frauen beneiden."

Verwundert sah Bertsch sie an. Sie aber ließ die Augen nicht von den Arbeitenden. So sprach sie, halb zu sich selber:

„Wenn die da ihr Tagwerk vollbracht haben, können sie stolz sein und zufrieden. Sie haben etwas geleistet. Aber unsereiner?"

Langsam wandte sie sich ab, und sie gingen weiter. Beide schweigend. Gedanken kamen Bertsch, die sich ihm schon vorhin aufgedrängt hatten, da drunten in der Grube, bei ihrem Samariterwerk. Er senkte den Kopf. Ein Sinnen und Ratschlagen für sie. Und plötzlich hatte er, was er suchte.

„Fräulein von Grund", lebhaft kehrte er sich zu ihr. „Mir ist da vorhin eine Idee gekommen. Wenn Sie sich betätigen wollen, nützlich und segensreich — ich glaube, ich wüßte einen Weg für Sie."

„Wirklich?"

„Sehen Sie, es sind jetzt hier durch die Ausdehnung unseres Werks eine ganze Anzahl fremder Arbeiter hergekommen, und noch mehr werden folgen, wenn der Betrieb erst voll auf der Höhe ist. Leute in ärmlichen Verhältnissen, meist von weither gekommen mit Weib und Kind. Not ist da vielfach im Hause, Mangel an Aufsicht und Pflege für die Kleinen, oft auch bei den Müttern, zu Zeiten von Krankheit, oder —. Da meine ich, könnte eine Frau viel Gutes wirken. Indem sie selber eingreift, aber auch andere interessiert zu solchem Hilfswerk. Vielleicht einen Frauenverein gründet zur Hauspflege und Kinderfürsorge. Was meinen Sie — könnte Ihnen das nicht auch zu der Befriedigung verhelfen, um die Sie eben jene einfachen Arbeiterinnen beneideten?"

Eke von Grund hatte ihn schweigend bis zu Ende angehört. Doch ihre Augen hatten sich belebt, und nun brach es daraus hervor.

„Das ist ein glücklicher Gedanke! Ja, wahrhaftig, Herr Bertsch," sie blieb stehen und sah ihm voll ins Gesicht, „Sie wissen gar nicht, wie mich diese Idee packt! Da eröffnet sich mir ja ein Weg —"

Sie verstummte; aber in ihren Mienen las er genug. Und sie wehrte ihm in dieser Minute das Eindringen in ihr Inneres nicht. Vielmehr streckte sie ihm plötzlich beide Hände entgegen.

„Sie haben mir heute so viel gegeben — ich bin Ihnen herzlich dankbar!"

Fest erwiderte er ihren Druck.

„Und ich freue mich, daß ich Ihnen ein wenig habe nützen können. Ich stehe Ihnen auch weiter zu Diensten bei der Verwirklichung dieses Gedankens. Verfügen Sie ganz über mich."

„Das nehme ich herzlich gern an. Ich werde Ihren Beistand ja sehr brauchen. Und bald! Denn es ist mir Ernst damit."

„Das hab' ich von Ihnen nicht anders erwartet. Also werden wir denn fortab gewissermaßen zusammenarbeiten!"

Und er suchte ihr Auge.

Ein frohes Leuchten antwortete ihm. Dann ging sie. Aber an der Biegung der Straße nach dem Ort hin nickte sie ihm noch einmal grüßend zu. Seltsam warm stieg es bei ihm da in der Brust auf. Als er dann zum Bureau zurückging und bei den Mädchen am Röstofen vorbeikam, sahen sie verwundert auf. War es nicht eben wie ein vergnügtes leises Pfeifen an ihr Ohr geklungen?

*

Den linden Frühlingstagen mit ihrem ahnungsvollen Hoffen und Werden folgte die Zeit der sommerlichen Erfüllung.

Erfüllung, Vollendung allenthalben. Auf den goldenen Feldern im Grunde, auf den Kornstreifen der Hauberge wie droben am Hang, wo nun an all den hochragenden Kaminen des Bertschschen Werkes die Rauchfahnen hingen. Weithin kündend, daß die Herrscherin Arbeit hier ihr Panier errichtet hatte. Wie triumphierende Fanfarenstöße gellten die Maschinenpfiffe und das dumpfe Aufgrollen der gichtenden Hochöfen weithin über den Rauhen Grund und brachen sich fern an den stillen Bergwänden.

Erfüllung hatte dieser fruchtschwere Sommer auch Eke von Grund gebracht. Der Gedanke war zur Tat geworden, der Frauenhilfsverein unter ihrer Führung zustande gekommen. Nach anfänglichem Kopfschütteln hatten sich doch die Mitarbeiterinnen an der guten Sache eingefunden, dank Ekes fester Beharrlichkeit und Bertschs tatkräftigem Beistand. Sein Werk hatte dem Verein einen namhaften Betrag und einen Raum zur Verfügung gestellt, wo der Unterricht und die praktische Anleitung in Kranken- und Säuglingspflege wie in Haushaltungsarbeiten erteilt wurde.

Aber noch wichtiger war die Fürsorge draußen in den Arbeiterfamilien. Von Haus zu Haus, wo brütend die Sorge nistete, ging Eke und brachte mit ihren sanft und doch fest zufassenden Händen allmählich wieder Licht ins Dunkel. Nie hatte sie in ihrem Leben solch Glück empfunden, und das Bewußtsein, ihrem Leben Wert und Inhalt gegeben zu haben, verlieh ihr eine strahlende Frische, daß manch staunender Blick sie traf.

Dies Bewußtsein ließ sie auch mit heiterem Lächeln über die Mißgunst hinwegsehen, die sie offen oder heimlich auf ihren neuen Wegen begleitete. So daheim, wo der Oheim erst mit rauhem Widerspruch, dann mit beißendem Hohn auf ihr Tun herabsah. Aber ebenso auch draußen im Ort. Manch spöttischer Blick traf das Fräulein vom Adligen Hause immer noch, wenn sie in die ärmlichen Wohnhäuser draußen vorm Orte ging, in denen das hergelaufene Volk untergebracht war, das auf dem neuen Werke sein Brot gefunden. Besonders, wenn sie am Hirschen vorbei kam, wo jetzt in den sommerheißen Tagen Marga Reusch viel im schattigen Garten saß, auf dem erhöhten Laubenplatz hinter der Mauer. Dann sandte sie, von ihrem Roman aufblickend, jedesmal einen kalten, geringschätzigen Blick zu der Vorübergehenden hinab. Aber war sie vorbei, dann traf sie von hinten her ein heißes Aufglühen der schönen, dunklen Augen. Marga wußte ja nur zu gut, daß dieses Wohlfahrtswerk Eke oft genug mit Gerhard Bertsch in Berührung brachte. Vielleicht nur darum um sich den einzufangen, der nun als der bedeutendste Mann im ganzen Rauhen Grund auch dem Fräulein vom Adligen Hause nicht unwillkommen gewesen wäre.

Margas weiße Hände krampften sich bei dem Gedanken. Wenn ihr das wirklich angetan würde! Nein — das durfte nicht geschehen. Und wenn sie das Aeußerste wagen sollte!

Entfesselte Gedanken bestürmten sie und kehrten, obwohl abgewiesen, immer wieder. Und tief auf dem Grunde ihres aufgewühlten Herzens barg sich, kaum sich selber eingestanden, noch ein anderes: Sie liebte Gerhard Bertsch. Nicht mehr allein ihr Ehrgeiz, ihre kühl planende Vernunft suchten ihn, auch ein leidenschaftliches Begehren nach seiner herrischen, harten Männlichkeit. Dieser Männlichkeit, die sie in Flammen gesetzt und nun doch so gleichmütig an ihr vorübersah, als wäre sie gar nicht da. Aufschreien hätte sie mögen, so litt ihr Stolz, und doch hätte sie im gleichen Augenblick die Arme breiten mögen, ihn an sich zu reißen. Warum kam und kam er denn nicht, nun, wo doch sein Werk vollendet war und er an sich denken durfte?

So wühlte sie in ihren eigenen Wunden, und immer wieder kehrten jene verzweifelten Gedanken: Ihn vor die Entscheidung stellen — ihn zwingen!

Fortsetzung folgt.

3. Oberschlesischer Provinziallandtag

Die Schwierigkeiten der Grenzlage / Landeskulturamt Oberschlesien / Die neue Provinzial-Hebammen-Lehranstalt / Vertagung

4. Verhandlungstag

ng. Ratibor, 24. Januar. Am Freitag früh 9,30 Uhr wurde zunächst die Frage des Neubaues der

Provinzial-Hebammen-Lehranstalt

und Frauenklinik behandelt und dem diesbezüglichen Beschluß des Provinzialausschusses vom 17. Dezember 1929 grundsätzlich zugestimmt, nachdem die Reichs- und Staatsregierung um Bereitstellung von Mitteln für die Durchführung des Bauvorhabens unter Vorlegung der Pläne gebeten werden soll.

Abg. Adamschek (Dtnatl.) verlangte bei dem Neubau Berücksichtigung des Westens von Oberschlesien, der bisher stark vernachlässigt wurde. Abg. Dr. Geisler (Zentr.) erklärte hierzu, daß bisher immer die Städte und Gegenden berücksichtigt wurden, die für die betreffenden Behörden besonderes Interesse gezeigt haben.

Landeskulturamt Oberschlesien

Die wiederholt erhobene Forderung nach Errichtung eines selbständigen Landeskulturamts wurde abermals gestellt und soll in Form einer Entschließung an die zuständigen Stellen gerichtet werden.

Abg. v. Watzdorf (Dtntl.) bezweifelte, daß die Wiederholung der Forderung in Berlin guten Eindruck von Oberschlesien hervorrufen werde. Bei der zurzeit übergroßen Not der Landwirtschaft, die ihm erst gestern der Oberpräsident vollauf bestätigt habe, halte er die Schaffung des Landeskulturamts und damit neuer Siedlungen in Oberschlesien für nicht angebracht, selbst auf die Gefahr hin, von seinen Berufsgenossen in der Großlandwirtschaft mit faulen Eiern beworfen zu werden. Seine Partei müsse daher die Annahme der Entschließung ablehnen.

Abg. Boczek (Poln.-Kath. Volkspt.) trat für die Entschließung ein, da man der Provinz Oberschlesien alle Verwaltungszweige zuerkennen müsse. Die Fortführung der Siedelung in jetziger Form auf ungesunder Grundlage erklärte er für völlig verfehlt, da Grund und Boden zu teuer gekauft wurden. Er verlangte die Gleichstellung der oberschlesischen mit den auswärtigen Siedlern, die bevorzugte Kredite erhielten. Seine Ausführungen wurden von Heiterkeitsausbrüchen des Hauses begleitet.

Abg. Beter (Soz.) stellte fest, daß sich die Landwirte in Oberschlesien über die Errichtung eines eigenen Landeskulturamts nicht einig seien. Die Siedlung selbst bezeichnete er als historisch notwendigen Ausgleich der Besitzverhältnisse.

Abg. Dr. Pawelke (Zentr.) erklärte, daß gerade die Wiederholung der Forderung in Berlin die Wichtigkeit des Landeskulturamts beweisen werde. Die Fortführung der Siedelung bezeichnete er als für die Kleinbauern dringend notwendiges Erfordernis.

Abg. Wicke (Oberschles. Bürger- u. Bauernbl.) führte aus, daß die Siedlung in Oberschlesien vom Landeskulturamt Breslau nicht derart gefördert wurde, wie dies notwendig war. In Oberschlesien habe man die Böden zur Siedelung gewählt, die am unrentabelsten waren. Nicht nur die Anliegersiedlung, sondern vor allem die Neusiedlung müsse gefördert werden. Wir hoffen, daß der Leiter des neuen Landeskulturamtes (Abg. v. Watzdorf: „Wie heißt er denn?", Abg. Wicke: „Das kann ich Ihnen nicht sagen." Abg. v. Watzdorf: „Aber ich kann es Ihnen nachher ins Ohr sagen.") den Wünschen Oberschlesiens nachkommen werde.

Abg. v. Watzdorf stellt fest, daß jeder der Diskussionsredner in diesem Hause sich mit seiner Person befaßt. Er könne aber auf Zurufe parlamentarischer Säuglinge nicht eingehen. Die Aeußerungen des Abg. Boczek hätten zwar zur Erheiterung beigetragen, seien aber durch Sachkenntnis nie nicht getrübt gewesen, daher habe er Siedlung und Landlieferung durcheinander geworfen. (Wiederholte Zwischenrufe der Kommunisten.) Der gesunde Menschenverstand, der hier seit zwei Tagen vergeblich angerufen wurde, hat sich leider bisher noch nicht eingestellt, hoffentlich kommt er noch.

Abg. Wyschka (Komm.) gibt die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage bekannt.

Abg. v. Hauenschild (Chr.-natl. Bauernpt.) erklärt zwar die prinzipielle Zustimmung seiner Partei für die Vorlage, hält aber den Zeitpunkt aus finanziellen Gründen augenblicklich nicht für geeignet.

Abg. Klose (Bürger- und Bauernblock) bricht zunächst für die Behörden an sich eine Lanze und hält die Errichtung der neuen Behörde augenblicklich aus den gleichen Gründen wie sein Vorredner nicht für angängig.

Die Entschließung wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

Kleinere Vorlagen

Beschlossen wurde die Ermächtigung des Provinzialausschusses zu Satzungsänderungen betr. die Landesversicherungsanstalt.

Für die Einführung eines Gottesdienstes vor Beginn einer Tagung des Provinziallandtags stimmten alle Parteien außer den Sozialdemokraten und Kommunisten.

Verkehrs- und Wirtschaftsfragen

Die Entschließung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins über die Durchführung des

Schleppbahnprojekts

zwecks Verbindung des Industriereviers mit der Oderwasserstraße wird zur Kenntnis genommen und der Provinzialausschuß ersucht, diese Forderung bei allen in Betracht kommenden Stellen im Interesse der oberschlesischen Wirtschaft zu vertreten.

Von der Eingabe des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, E. V. in Gleiwitz, an den Reichskanzler vom 5. Juli 1929, betreffend Gefährdung der oberschlesischen Kohlen- und Eisenindustrie durch den weiteren

Ausbau des Mittellandkanals

wird Kenntnis genommen. Der Provinziallandtag schließt sich den von dem Antragsteller hinsichtlich des weiteren Ausbaus des Mittellandkanals vorgetragenen Bedenken in vollem Umfange an und bittet die Reichs- und Staatsregierung, Anordnung zu treffen, daß die zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der oberschlesischen Industrie in Aussicht gestellten Ausgleichsmaßnahmen baldigst in die Tat umgesetzt werden, wenn von dem weiteren Ausbau des Mittellandkanals im Allgemein-Interesse nicht abgegangen werden kann. Den Provinzialausschuß bittet der Provinziallandtag, diese Forderungen, nicht zuletzt auch im nationalen Interesse, bei allen in Betracht kommenden Stellen Nachdruck zu vertreten.

Der Provinziallandtag bittet die Reichs- und Staatsregierung nachdrücklichst, die für einen

Ausbau der Oder

zu einer voll leistungsfähigen Wasserstraße erforderlichen Maßnahmen beschleunigt in Angriff nehmen und die nowendigen Mittel ohne Kürzung bereitstellen zu lassen, damit der Ausbau der Oder — wie in Aussicht genommen — mindestens 3 Jahre vor der Fertigstellung des Mittellandkanals durchgeführt ist. Neben der bereits früher geforderten Durchführung der Malapane-Talsperre bei Colonnowska, der

Ruda-Talsperre bei Ratiborhammer,

des Sammelbeckens an der Klodnitz bei Sersno und des Staubeckens an der Weistritz bei Borgante müssen Mittel für den Bau einer zweiten Schleuse bei Ransern und für Vorarbeiten für den Bau des Staubeckens bei Krappitz bereitgestellt werden. Gegen die immer wieder festzustellende einseitige Bevorzugung der westlichen Gebiete muß nachdrücklichst Einspruch erhoben werden. Es ist die höchste Zeit, daß Reichs- und Staatsregierung ihre Fürsorge nunmehr auch dem wirtschaftlich und politisch stark gefährdeten Osten in ausreichender Weise zuwenden.

Die Reichsregierung wird dringend ersucht, die nach § 2 der Verordnung über Darlehen und Zinszuschüsse des Reichs und der Länder für öffentliche Notstandsarbeiten bewilligten Zinszuschüsse für einen längeren Zeitraum als für 3 Jahre zu bewilligen.

Der Antrag der Kommunisten in der abgeänderten Fassung: „Der Provinzialausschuß wird beauftragt, von der Staatsregierung zu fordern, daß den oberschlesischen Städten und Landkreisen sofort ausreichende verbilligte Staatskredite zur Steigerung des gemeinnützigen Wohnungsbaus für die werktätige Bevölkerung zur Verfügung gestellt wird".

Folgender Entschließung der Deutschnationalen: „Die Einzelheiten, die bisher durch die aus- und inländische Presse zu dem Komplex der

Polenverträge

bekannt geworden sind, erfüllen uns mit ernster Sorge. Der Provinziallandtag des Grenzlandes Oberschlesien, dessen Bevölkerung auf die Erhaltung einer lebensfähigen Landwirtschaft und auf die volle Auswertung der industriellen Urproduktion angewiesen ist, bittet die Reichsregierung dringend, nur dann Verträge mit Polen abzuschließen, wenn sie den **Lebensnotwendigkeiten** Oberschlesiens und des ganzen Ostens Rechnung tragen, wenn sie in keinem Falle als Aufgabe irgend eines unserer Rechte im Osten ausgelegt werden können und wenn sie einen nicht nur formalen, sondern einen tatsächlichen Schutz der deutschen Minderheiten in Polen gewährleisten." stimmten alle Parteien, außer den Kommunisten, zu.

Ueber die Unterbringung der aus Ostoberschlesien

verdrängter Arbeiter und Angestellten

der **Privatindustrie** wurde eine Entschließung Ulitzka angenommen, in der es der Provinziallandtag für seine Pflicht erachtet, alle für eine Hilfe gegenüber den Verdrängten in Betracht kommenden Stellen insbesondere die Industrievertreter (es handelt sich vornehmlich um Arbeiter, Angestellte und Beamte in industriellen Betrieben) und die Kommunen im ganzen Reiche, vornehmlich aber in Oberschlesien an ihre Pflicht gegenüber denen zu erinnern, welche wegen ihrer Treue zu Reich und Volk Heimat und Existenz verloren haben und nicht zuletzt an dem Verdienst, daß ein Teil Oberschlesiens gerettet worden ist, Anteil haben.

Die Reichsregierung wurde dringend ersucht, die eingestellte

Luftverkehrsstrecke Gleiwitz—Wien

mit dem 1. März 1930 als Reichslinie befliegen zu lassen.

Für die Fortsetzung des **Ausbaues** der hochwassergefährlichen

Gebirgsflüsse

in Oberschlesien wird für 1930 der Betrag von 195 000 RM. bereitgestellt unter der Bedingung, daß sich der Staat mit einer gleich hohen Summe beteiligt. Der Landeshauptmann wird ermächtigt, von diesem Betrage 165 000 RM. im Anleihewege zu beschaffen und demgemäß das Weitere zu veranlassen.

Nach § 39 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbahngesellschaft vom 30. August 1924 kann die Reichsbahn zu Aenderungen bestehender

Kreuzungen von Eisenbahnen mit Wegen

die allein durch den Straßenverkehr bedingt werden, nicht herangezogen werden, während vor Erlaß des genannten Gesetzes die Eisenbahnverwaltung zu Aenderungen der von ihr errichteten, durch das Vorhandensein der Straße bedingten Anlagen von der Landespolizeibehörde angehalten werden konnte. Erfahrungsgemäß lehnt die Reichsbahn eine nennenswerte Beteiligung an den Kosten einer baulichen Aenderung des bestehenden Zustandes auch dann ab, wenn sie hiervon Vorteile zu erwarten hat, obwohl sie nach dem Reichsbahngesetz sich in diesem Falle angemessen zu beteiligen hätte. Auch in der Provinz Oberschlesien hat die Reichsbahngesellschaft in einigen Fällen unter Bezugnahme auf den § 89 des vorgenannten Gesetzes die gleiche ablehnende Haltung eingenommen. Da zur Sicherung des neuzeitigen Straßenverkehrs der Umbau im Zuge verkehrsreicher Straßen befindlicher Bahnübergänge ein unbedingtes Erfordernis ist, wird die Provinz Oberschlesien als zukünftiger Unterhaltungspflichtiger der Hauptdurchgangsstraßen durch die Auflage des Reichsbahngesetzes schwer belastet, wenn sie allein die Kosten für Umbauten oder Neuanlagen tragen soll. Die ablehnende Haltung der Reichsbahngesellschaft hat sich auch zufolge der auf die vorgenannte Eingabe erfolgten Bemühungen des Herrn Reichsverkehrsministers nicht geändert. Das Gesetz über die Reichsbahngesellschaft ist im Dawesgutachten begründet. Der Oberschlesische Provinziallandtag schließt sich dem Inhalt der Eingaben des Deutschen Landkreis- und Städtetages, des Deutschen Straßenbauverbandes und des Verbandes der preußischen Provinzen an den Reichsverkehrsminister voll und ganz an und bittet die Reichsregierung dringend, im Hinblick auf die großen Lasten, die der moderne Verkehr den Straßen-

Von Drinnen und Draußen

Berlin, vierte Januarwoche 1930.

Ich las dieser Tage in der „Herrschaftlichen Küche" — — warum soll ich denn immer nur Zeitschriften lesen, die von Politik, Theater, Film und Philosophie handeln? Weder das Theater noch die Politik ist besser geworden, solange ich schon solche Zeitschriften lese. Und die Philosophie? Nun sind wir glücklich so weit, zu erkennen, daß sich die Erscheinungen der Welt nur betrachten lassen, „als ob" sie sich so verhielten, wie wir sie zu erkennen glauben; und daß wir nimmermehr dogmatisch dieses „als ob" in ein „daß" verwandeln dürfen. Hingegen in der „Herrschaftlichen Küche" erfahre ich mit Vergnügen (denn ich leugne durchaus nicht, ich esse gern gut), wie meine Köchin (an einem festlichen Tage natürlich) ein Reh-Kotelett-Carmen oder einen Mandarinen-Reis-Nelson herstellte. Und daneben noch Historisches! Zum Beispiel, was ich nicht wußte, daß der mir allerdings als einer der berühmtesten Köche bekannte Louis Eustache Ude, der Haushofmeister beim Herzog von York war, Goldschmied, Graveur, Buchdrucker, Reisender, Schauspieler, Wechsel-Agent wurde, ehe er über die Küche der Frau Lätitia Bonaparte zu dem Herzog kam und sein berühmtes Werk über die Kochkunst schreiben konnte. Das Leben des Louis Eustache Ude und was er alles war, ehe er Koch wurde, stimmt mich nachdenklich, wenn ich erwäge, daß dieser Tage ein neuer Ruhm des Prinzen von Wales durch die Zeitungen ging. Es heißt, daß der gut gestellte junge Mann — wie übrigens schon seine Urgroßmutter, die Queen, und sein Großvater Eduard, der nebenbei noch Westen kreierte — ein „ausgezeichneter Koch" sei. Teils aus Liebhaberei, teils aus . . . Ja, der andere Teil ist schwer zu sagen; jedenfalls —

Geschrieben steht's wohl in den Sternen,
Was einem Menschenleben frommt —
Heut' muß ein Jüngling etwas lernen,
Es weiß ja keiner, wie es kommt!
Selbst, wer ein reiches Mädchen freite —
(Was ist schon „reich" heut'? frag' ich bloß!)
Und macht sein Schwiegervater pleite,
Ist er sein Geld — doch sie nicht los!

Drum sei ein Lob ihm ausgesprochen —
Ich schiele nicht nach Fürstengunst —
Der Prinz von Wales lernt nämlich [kochen
Und übt sich gern in dieser Kunst.
Drum hat er keine Zeit verloren,
Wenn er am Herd sich sehen läßt;
Als Prinz — als Prinz wird man geboren,
Koch — will gelernt sein, das steht fest!

Riecht's wieder mal nach Blut und Eisen —
(Wer garantiert der Dinge Lauf?)
Und wenn mal alle Stricke reißen,
Setzt man die weiße Mütze auf.
Und sanken alten Ruhms Standarten,
Die einst das Windsor-Schloß geziert —
Pochierte Eier und Poularden,
Die werden immer noch serviert.

So lang' der Erde Tage währen
Und freundlich wärmt der Sonne Licht,
Muß sich die Menschheit halt ernähren;
Regiert zu werden braucht sie nicht.
Und wer die edle Kochkunst liebte
Und nebenbei das Zepter führt,
Hat oft, wie Eduard der Siebte,
Manch' schöne Suppe angerührt! . . .

Was würde, denke ich mir, der übrigens persönlich nette und liebenswürdige Georgier Sadathieraschwili, der die hübsche Zeit von 27 Monaten im deutschen Untersuchungsgefängnis saß, darum geben, wenn er so gut kochen könnte wie Louis Eustache Ude oder wie Durand, der Haushofmeister und Ober-Koch des großen Napoleon. Sadathieraschwili — ich werde nie mehr über ihn schreiben; denn seinen Namen in Buchstaben zu malen (sprechen kann ich ihn schon gar nicht), kostet mich so viel Zeit wie sonst ein halbes Feuilleton. Ich kenne nur noch und kann sie auch nicht aussprechen, Namen chinesischer Generäle, die in ähnlich schrecklicher Weise die vernünftigen Buchstaben eines gesitteten Alphabets durcheinander werfen. Also, Sadathieraschwili ist angeklagt und wird verurteilt, weil er Tscherwonzen gefälscht hat. Um die Sowjets zu stürzen, sagt er. Und man kann ihm, dem nach 27 Monaten Untersuchungshaft immer noch vergnügten Georgier, der eigentlich nichts zu lachen hat und doch lacht, schon glauben. Nimm einem Menschen sein Geld und seinen Kredit, schlecht gekleidet und halb verhungert bleibt er mit seiner schönen Seele allein, auf die ihm keiner auch nur eine erste Hypothek gibt.

Napoleon hat das so gut und noch besser gewußt als der schrecklich auszusprechende Sadathieraschwili und ernstlich erwogen, seine Feinde durch Riesenfälschung ihrer Banknoten zu ruinieren. Was billiger und vorteilhafter für ihn gewesen wäre als der Zug nach Moskau und die Schlachten bei Leipzig und Belle-Alliance . . . Ich meine, wenn der Sadathieraschwili jetzt glänzend kochen könnte, so würde er, aus dem Kittchen gestiegen, eine Bombenkarriere machen können, die ihm als Falschmünzer kaum mehr offen steht. Dies schiene mir sicher, weil es erstens mehr als 350 russische Restaurants im Berliner Westen noch gibt; und weil zweitens in jedem wirklich modernen Gourmand kein dringenderer Wunsch bestünde, als nun endlich mal Sardinen auf georgische Art, Austern Wladimir, Rhein-Salm Moskowit, Rinderfilet Cyrill und Feigen à la Sadathieraschwili zu essen. Ich halte es nicht für unmöglich, daß — wenn erst bekannt würde, wo solche sublimen Herrlichkeiten hergestellt werden — sogar von auswärts die Gourmets in Scharen kämen, um sich an diesen köstlichen Gerichten zu laben. Schon ohne die Mitwirkung von Sadathieraschwili hat sich der unbegreiflicherweise im letzten Jahr etwas abgeflaute Fremdenverkehr in Berlin jetzt wieder gehoben. Die Amerikaner, Engländer, Polen, die eine Zeitlang zurückhaltender waren und, wie es schien, lieber nach Paris gingen, wo wirklich nicht halb so viel los ist wie in Berlin, zeigen sich wieder zahlreicher. Und im deutschen Vaterlande selbst sieht man allmählich wieder ein, daß Berlin, selbst wenn es noch immer keinen neuen Oberbürgermeister, wohl aber schrecklich viele Schulden hat, das erstrebenswerteste Reiseziel der Welt ist.

Und wenn sich manchmal auch zum Schämen
Berlin blamiert in Takt und Stil —
Das Eine könnt ihr ihm nicht nehmen:
Es ist nun mal das Reiseziel!
Das Reiseziel zu Sport und Tänzen,
Auch zu der Liebe stillem Tun,
Zu Studienzwecken, Konferenzen
Und — um sich seelisch auszuruhn!

Zum Beispiel: Willst du ins Gebirge
Und steht der Alpstock schon bereit, —
Ach, in des Brockens Schneebezirke
Taut jetzt zu Matsch die Herrlichkeit.
Doch in Berlin — das ist so eigen:
Die nett'sten Leute wohnen hoch,
Du kannst beliebig Treppen steigen
Und — schließlich auf den Funkturm noch!

Und möcht'st du frohen Auges schauen
Der Donauwellen Silberband,
Fahr' nicht nach Wien — nein, im Vertrauen:
Setz' dich ins Kaffee Vaterland!
Die schönsten Schmarrn und Nockerln laden
Dir köstlich voll den Schlemmerbauch.
Und „Küß die Hand" und „Euer Gnaden"
Sagt der Berliner Kellner auch.

Und möchtest du — der Spesen wegen
Und die Gedanken zu zerstreu'n —
Dich unter anderm Volk bewegen
Und dich der fremden Töne freu'n,
Du brauchst die Koffer nicht zu packen —
Horch, wie Berlin im Westen spricht:
So viele Russen und Pollacken
Hörst du von Lodz bis Moskau nicht!

Diogenes

anderhaltungspflichtigen auferlegt, eine Abänderung des § 39 des Reichsbahngesetzes herbeizuführen.

Die Reichsregierung wird gebeten, Maßnahmen dahingehend zu treffen, daß das in § 21 des Reichsgesetzes über den

Verkehr mit Kraftfahrzeugen

vom 3. Mai 1909 vorgesehene Strafmaß von 150 RM. ganz erheblich verschärft wird, die Hälfte der Strafe dem Unterhaltungsverpflichteten zufällt und ferner in Erwägung zu ziehen, den Zulassungszwang auch auf die Anhänger auszudehnen.

Der Provinzialverband Oberschlesien lehnte für ein Darlehen von 750 000 RM., welches der Preußische Staat der

Wohnungsfürsorge-Gesellschaft

für Oberschlesien G. m. b. H. über die Provinzialbank Oberschlesien gewährt, die Bürgschaft ab.

Zur Schaffung einer

Wasserversorgungsanlage in Tost

für die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt und für die Stadt Tost wird außer der bereits durch den außerordentlichen Haushaltsplan für 1927 für denselben Zweck beschlossenen Anleihe von 100 000 RM. eine weitere Anleihe bis zur Höhe von 200 000 RM. aufgenommen. Die ministerielle Genehmigung ist einzuholen. Mit der Aufnahme der Anleihe in den erforderlichen Grenzen wird der Provinzialausschuß beauftragt. An den Kosten selbst beteiligt sich die Stadt Tost und die Provinz Oberschlesien je zur Hälfte.

Verkäufe

Der Verkauf des alten Hegerhauses in Cztasnau an den Kaufmann Karl Witzig wurde genehmigt. Das Grundstück einschließlich Gartenland ist etwa 700 Quadratmeter groß. Der Wert dürfte etwa 3000 RM. betragen.

Der Verkauf von etwa 1000 Morgen Waldes in Wyssoka für 500 RM. pro Morgen an die Schaffgotsche Verwaltung wird genehmigt. Der Ankaufspreis betrug 300 RM. pro Morgen.

Wahlen

Anstelle des aus Oberschlesien verzogenen ehemaligen Stadtbaurats Wendhut in Oppeln wird als neuer Stellvertreter des ordentlichen Mitglieds der Stadtkreise Bürgermeister Scholz in Oppeln, der technische Stadtrat Benkert in Oppeln in den Wasserbeirat der Provinz Oberschlesien bis 1933 gewählt.

Der Provinzialbaurat Alfons Hiersemann wird auf 10 Jahre zum Landesbaurat gewählt. Das Besoldungsdienstalter in Gruppe 1a der Besoldungsordnung für die Beamten des Provinzialverbandes von Oberschlesien wird auf den 1. Januar 1930 festgesetzt. Provinzialbaurat Hiersemann ist geboren am 1. August 1893 zu Ober-Weistritz bei Schweidnitz. Die Diplom-Vorprüfung und die Diplom-Hauptprüfung legte er mit „Auszeichnung" ab. Am 11. Oktober 1924 bestand er die zweite Staatsprüfung in Berlin. Praktisch war er tätig im Eisenbahn-, Brücken- und Straßenbau.

Der Vorsitzende übermittelte darauf den Leitern der Provinzialverwaltung den Dank des Hauses für ihre Mitarbeit, ersuchte, Landeshauptmann Dr. Piontek die besten Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln und vertagte den Provinziallandtag um 12½ Uhr auf unbestimmte Zeit.

Um das Oberlandesgericht Oberschlesien

Die Frage der Errichtung eines Oberlandesgerichts in der Provinz Oberschlesien war, wie bereits berichtet, auch Gegenstand einer Besprechung im Provinziallandtag.

Abgeordneter Prälat Ulitzka (Ztr.) trug die erneute Forderung nach Errichtung eines eigenen Oberlandesgerichts für Oberschlesien mit dem Sitz in Beuthen vor. Er geht dabei auf die Vorgeschichte und die bisher erhaltenen Zusagen ein, die leider nicht erfüllt worden sind. Die Forderung müsse auch heut wieder erhoben werden, damit man nicht den Eindruck gewinne, als ob wir sie haben fallen lassen.

Es treten aber neue Umstände hinzu. Das Oberlandesgericht Breslau war im Jahre 1913 mit einem Präsidenten, 7 Senatspräsidenten und 30 Räten besetzt. 1930 sind es 1 Präsident, 9 Senatspräsidenten und 35 Räte. Da für das Oberlandesgericht Beuthen die Besetzung mit einem Präsidenten, einem Senatspräsidenten und etwa 10 Räten vorgesehen ist, ist klar, daß die Errichtung des Oberschlesischen Oberlandesgerichtes, wenn man das letzte Vorkriegsjahr zum Vergleich heranzieht, eine Schwächung des Oberlandesgerichts Breslau kaum bedeuten würde. Dazu kommt aber noch, daß außer den obigen Zahlen der planmäßigen Richter wegen Geschäftsanhäufung gegenwärtig noch 11 Hilfsrichter am Oberlandesgericht Breslau beschäftigt sind. Diese ganz unverhältnismäßig große Zahl von Hilfsrichtern ist ein offensichtlicher Mißstand, der möglichst bald beseitigt werden sollte. Allein die Umwandlung der Hilfsrichterstellen in planmäßige Richterstellen würde ausreichen, um das neu zu errichtende Oberschlesische Oberlandesgericht zu besetzen.

Dieses starke Anwachsen des Breslauer Oberlandesgerichts zeigt sich besonders in einer katastrophalen Raumnot. Die Zahl der Sitzungssäle und Terminszimmer sind unzureichend. Es fehlt an Arbeitszimmern für die Richter. Nicht einmal die Senatspräsidenten haben ein Zimmer für sich. Den Oberlandesgerichtsräten können überhaupt keine Arbeitsplätze im Gerichtsgebäude bewilligt werden. Sogar in der Bücherei ist kein eigener Arbeitsraum für sie. Für Breslau ist darum ein Neubau notwendig, wenn sein Aufgabenkreis weiter so groß bleibt. In Oberschlesien sind genügend Räume vorhanden oder können doch bequem beschafft werden.

Vom Standpunkt der Staatsfinanzen ist die Errichtung in Beuthen zu begrüßen. Es wird dabei noch gespart. Die Unterbringung des Oberlandesgerichtes läßt sich, ohne daß irgend welche baulichen Veränderungen notwendig sind, in den Beuthener Justizgebäuden bewerkstelligen. Die Einrichtung für das Oberlandesgericht würde nur einen einmaligen Betrag von 25 000 Mk. erfordern. Die persönlichen Kosten bleiben fast die gleichen. Sie würden hauptsächlich in dem Unterschied der Gehälter des Oberlandesgerichtspräsidenten, des Generalstaatsanwalts, eines Senatspräsidenten und des Ersten Staatsanwalts bestehen und dürften jährlich 15—20 000 Mk. erfordern. Die vorhandenen Justizgebäude in Beuthen sind bei weitem nicht ausgenutzt, so daß eine Anzahl Räume übrig sind. Ebenso geht es mit dem Gerichtsgefängnis. Dieses ist für eine Belegung von 550 Köpfen eingerichtet, aber nur mit 110 Köpfen belegt. Es ist daher für die Justizverwaltung unwirtschaftlich, das Strafgerichtsgebäude und das Gefängnisgebäude zu behalten. Die Unwirtschaftlichkeit wird noch deutlicher, wenn man bedenkt, daß beide Gebäude in der besten Geschäftsgegend der Stadt liegen und ihr Wert durch den jetzt beginnenden Abbruch der Rechten Oderufer-Eisenbahn noch steigt. Von dem Erlös eines etwaigen Verkaufes des Strafgerichts und des Gefängnisses könnte ein kleiner Teil für die Erweiterung des jetzigen Zivilgerichtsgebäudes verbraucht werden, während aus den Zinsen des Restes die Kosten der Einrichtung und der Unterhaltung des neuen Oberlandesgerichts vollauf bestritten werden würden. Auch der Justizminister steht noch heute auf dem Standpunkt, daß die Errichtung des Oberlandesgerichts zweckmäßig und möglich ist. Es komme nur darauf an, wie man sich hier in Oberschlesien dazu stelle, ob man das Oberlandesgericht wolle oder nicht. Das Zentrum jedenfalls wolle es.

Abg. Dr. Kleiner (Dtnatl.) sprach gegen die Vorlage, die er unter die Kategorie der Liebhaberanträge einreihen will. Er erklärte, die Argumente, die für die Errichtung des Oberlandesgerichts angeführt werden, gipfeln darin, daß jede Behörde das Bestreben äußert, sich auszuwachsen, damit zwei daraus werden. Wenn eine Behörde dieses Bestreben nicht zeige, sei sie keine Behörde. Abg. Suchan glaubt, daß die Ueberlastung des Breslauer Oberlandesgerichts nur vorübergehend sein wird.

Abg. Wyschka (Komm.) wünscht die ganze Justiz zum Teufel und lehnt die Vorlage ab.

Abg. Ulitzka erklärt, daß er bei seinem Antrage nicht die Absicht gehabt habe, Unbekehrbare zu bekehren. Wenn jemand absolut nicht wolle, dann lasse er sich auch nicht von tatsächlichen Gründen beeinflussen. Er, der Redner, habe seine Informationen, die er vorher vorgetragen habe, von der maßgebendsten Stelle. Es sei vom Staatsinteresse aus gesehen untragbar, wie man derartig verfahren kann. Dort in Breslau herrscht größter Raummangel, in Beuthen sind Räume genügend vorhanden. Man merkt, daß der Erfüllung unserer Wünsche ein ganz bewußter Widerstand entgegengesetzt wird. Es sei nicht nur keine Mehrausgabe, sondern sogar ein Ueberschuß für den Justizfiskus zu erwarten. Man habe uns eine vollausgebaute Provinz versprochen. Dazu gehöre aber auch ein Oberlandesgericht.

Der Sozialdemokrat Hawellek verlangt, daß den Wünschen des oberschlesischen Volkes bald Rechnung getragen werden müsse.

Darauf wird gegen die Rechte und die Kommunisten die Entschließung angenommen:

Der Oberschlesische Provinziallandtag erhebt nochmals im Vertrauen auf die Zusagen der Staatsregierung die Forderung auf baldmöglichste Errichtung eines eigenen Oberlandesgerichts Oberschlesien.

Oberschlesische Warmblutzüchter

□ **Cosel.** Die Generalversammlung des Verbandes Oberschlesischer Warmblutzüchter fand in Cosel statt. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden, Oekonomierat Mettenheimer-Urbanowitz, geleitet. Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien nur folgende Beschlüsse hervorgehoben. Der Landeshauptmann hat dem neu gegründeten Verbande eine namhafte Beihilfe für die Förderung der Pferdezucht zugewendet. Wie in anderen Züchterprovinzen wurde von der Versammlung die Einführung von „Zuchtstättennamen" auf Antrag gegen eine Verleihungsgebühr von 30 RM. beschlossen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß die Anerkennung der Zuchthengste für die Oberschlesischen Hengststammbücher durch eine besondere Kommission gelegentlich der Hengstkörung geschehen soll.

Zum Schluß referierte der Geschäftsführer, Landwirtschaftsrat Figulla-Oppeln, über Zugleistungsprüfungen im schweren Zuge, für welche die Landwirtschaftskammer erhebliche Gelder aus Staatsmitteln zur Verfügung stellt. Anschließend fand die Auswahl der Hengste für die einzelnen Pferdezuchtvereine im Landgestüt Cosel statt.

Ein schlesisches Schutzpolizei-Erholungsheim

Im vergangenen Jahre ist das dem Grafen von Althann gehörende Freigut Lauterbach in der Grafschaft vom preußischen Staat angekauft worden. Man beabsichtigte, hier ein Erholungsheim für die Beamten der Schutzpolizei zu errichten. Die Vorbereitungen sind nun so weit fortgeschritten, daß man mit der Eröffnung des Heims in den kommenden Wochen rechnen kann.

Lauterbach liegt in einer waldreichen und landschaftlich überaus reizvollen Gegend am Fuß des Glatzer Schneeberges unweit der tschechischen Grenze. Die Ortschaft, die schon seit langen Jahren als Ausflugsort bekannt ist, umfaßt 600—700 Einwohner. Lauterbach ist wegen seiner ruhigen Lage besonders für ein Erholungsheim geeignet, das die mitten aus dem aufregenden Großstadtdienst kommenden Beamten aufnehmen soll. Die nächste Bahnstation ist Schönfeld, das fünf Kilometer entfernt an der Bahnlinie Glatz—Mittelwalde liegt.

Das Erholungsheim umfaßt das Schloß, den ehemaligen in der Ortschaft gelegenen Gutshof und einen unmittelbar daran anschließenden alten Park, der eine Größe von acht Morgen besitzt. Das 1875 erbaute Schloß ist einstöckig und besitzt in seiner ganzen Ausdehnung ausgebaute Mansardenzimmer. Insgesamt sind in ihm 24 Zimmer für das Erholungsheim verfügbar mit etwa 60 Plätzen. Die dem Schlosse gegenüberliegenden, in gutem baulichen Zustande befindlichen anderen Gutsbauwerke werden einen weitgehenden Umbau erfahren. Wenn dieser abgeschlossen ist, können rund 200 Beamte auf einmal in dem Heim Unterkunft finden.

Es ist beabsichtigt, das Erholungsheim Lauterbach nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter geöffnet zu halten. Zum Wintererholungsheim wird es besonders durch seine Lage bestimmt. Der Glatzer Schneeberg und dessen Umgebung bieten gerade für den Wintersport — und in dem neuen Heim soll weitestgehend der Sport gepflegt werden — große Möglichkeiten. Unfern von ihm sind die besten Wintersportplätze des Glatzer Gebirges gelegen.

Mit Lauterbach wird in der Grafschaft das zweite Polizei-Erholungsheim geschaffen. Das erste befindet sich seit etwa zwei Jahren auf dem alten Fort Hohenstein im Bereiche der Festung Silberberg. Es ist indessen nur für die Polizeirekruten aus der Polizeischule Frankenstein bestimmt, die hier nach dem ersten anstrengenden Dienst ihre Ruhetage zu verbringen pflegen.

Aus der Heimat

Ratibor, 25. Januar. — Fernsprecher 94 und 130

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Dürfen Bäume gefällt werden?

Die Baumschäden des vorigen Winters in Oberschlesien

Der beklagenswerte Rückgang oberschlesischer Baumbestände hat sich durch den vorigen strengen Winter und seine Folgen in besonderem Maße ausgewirkt. Die Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege richtet daher ihr besonderes Augenmerk auf die Wiedergutmachung des entstandenen Schadens und sucht vor allem zu verhüten, daß unnötige Abholzungen gesunder Bäume stattfinden. Sie bittet um die Mithilfe der gesamten Bevölkerung und ersucht um Mitteilung aller Fälle, wo ein Einschreiten im Sinne des heimatlichen Naturschutzes wünschenswert erscheint. Mit allem Nachdruck wird gegen unberechtigte und ungesetzliche Abholzungen vorgegangen werden.

Daß sich durch ein Zusammenwirken von Bevölkerung, Behörden und Provinzialstelle manches erreichen läßt, zeigt die Naturschutzbewegung im Kreise Cosel. Nach Gutachten der Provinzialstelle sind daselbst Bäume für Naturdenkmäler erklärt und damit erhalten worden. Dies ist umsomehr anzuerkennen, als überall in Oberschlesien sonst leider immer noch das Bestreben vorherrscht, gesunde Bäume zu fällen, zumeist lediglich deshalb, weil die Anlieger glauben, durch die Bäume (Wurzeln, Schatten usw.) Schaden zu haben. Abgesehen davon, daß diese angeblichen Schadensfälle meist übertrieben sind, muß darauf hingewiesen werden, daß solche etwa entstandene Schäden schließlich aus Erträgnissen des gesamten Baumbestandes gutgemacht werden können, sodaß gesunde Bäume auf keinen Fall gefällt werden dürfen.

Im Gegenteil muß mit allen Mitteln versucht werden, für neuen Baumnachwuchs überall Sorge zu tragen, um so den schlimmen Schaden, den der vorige Winter in Oberschlesien angerichtet hat, in möglichst kurzer Zeit wieder wettzumachen. Die Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege (Professor Eisenreich, Gleiwitz, Raudener Straße 28, Fernruf 4995) bittet die Bevölkerung, sie in ihren gemeinnützigen Bestrebungen weitgehendst zu unterstützen.

Die Krankenversicherung in Zahlen

Nach einer Zusammenstellung des Reichsarbeitsministeriums betrug die Zahl der Mitglieder, die von den Krankenkassen erfaßt wurden, im Jahre 1928 rund 22 Millionen. An Beiträgen wurden in demselben Jahre 1,90 Milliarden Mark aufgebracht, von denen 1,87 Milliarden ausgegeben wurden. Davon entfielen auf die Krankenhilfe allein 1,6 Milliarden, auf die Wochenhilfe 380 Millionen und auf die Verwaltungskosten 123 Millionen. Auf 1,8 Mitglieder kam bereits ein Krankheitsfall, der im Durchschnitt 24,2 Tage dauerte. Die Wochenhilfe entschädigte insgesamt etwa 800 000 Wochenhilfefälle. An Krankengeld wurden 1928 839 Millionen Mark gezahlt.

*

⊙ **Tumult im Breslauer Gerichtsgebäude.** Vor dem erweiterten Schöffengericht in Breslau fand die Verhandlung gegen sechs Kommunisten statt. Die Anklage lautete auf schweren Aufruhr, Beleidigung und Körperverletzung. Es handelt sich um die Vorgänge am Nachmittag des 21. Juli 1929, bei denen es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei kam. Schon vor der Verhandlung hatte sich eine große Menge Kommunisten vor dem Verhandlungssaal angesammelt, und da sie nicht alle Platz finden konnten, so entstand ein Tumult, so daß die Polizei eingreifen mußte. Der Korridor des Gerichtsgebäudes wurde geräumt und für die Dauer der Verhandlung, die den ganzen Tag in Anspruch nahm, abgesperrt.

* **Lebensmüde Lehrlinge.** Am Sonntag versuchten in Reichenbach drei etwa 15jährige Lehrlinge sich in der Wohnung der Eltern des einen mit Gas zu vergiften. Zwei starben kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus. Der dritte konnte gerettet werden.

* **Das Betteln ein einträglicher Beruf.** Die Polizei in Liegnitz verhaftete einen 22jährigen Melker Paul Schiller aus Peterswaldau, der sich seit Monaten mit einem Kumpan in Schlesien wohnungs- und arbeitslos umhertrieb. In Liegnitz und Umgegend war Bettelei so einträglich, daß die beiden mehrere Freundinnen von dem Bettelgeld unterhalten konnten, und zwar so gut, daß diese nicht bemerkt hatten, daß sie es mit Bettlern zu tun hatten.

* **Die Erkrankung der Frau Neumann.** Einen Tag vor dem beabsichtigten Rücktransport der in der Mordsache Rosen verhafteten Wirtschafterin Neumann ins Gefängnis ist, wie berichtet, ein unerwartetes Ereignis eingetreten, das wahrscheinlich für die weitere Entwicklung der Dinge entscheidend ist. Frau Neumann erlitt plötzlich einen Schlaganfall, der die linke Seite der jetzt 60jährigen Frau lähmte und einen völlig apathischen Geisteszustand herbeiführte. Bei dieser Sachlage mußte natürlich der Rücktransport in das Untersuchungsgefängnis unterbleiben, außerdem wurde Frau Neumann für haftunfähig erklärt und aus der Haft entlassen. Ihr Gesundheitszustand ist außerordentlich ernst. Sie kann sich nicht bewegen und der Dämmerzustand macht eine Verständigung unmöglich. Ihr Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Salz, befürchtet, daß die in ihrer Gesundheit schon vorher geschwächte Frau die Folgen des Schlaganfalles kaum überstehen wird. Sollte es dennoch der Fall sein, dann ist aber kaum damit zu rechnen, daß Frau Neumann jemals wieder verhandlungsfähig wird.

⊙ **Furchtbarer Zusammenstoß zweier Motorradler.** In der Nacht zu Dienstag kam bei den auf Schönbrunner Anteil liegenden Ziegeleien an der Striegauer Straße in Schweidnitz aus Richtung Striegau Reichsbahnobersekretär Blaschke aus Schweidnitz mit dem Motorrade in voller Fahrt nach der Stadt zu gefahren, als ihm von dieser aus ein anderer Motorradler, ein Schlosser aus Puschkau bei Königszelt, entgegen kam. Beide Motorradler fuhren mit voller Wucht gegeneinander und stürzten bei dem furchtbaren Zusammenprall ihrer in Trümmer gehenden Räder so wuchtig, daß Blaschke mit zerschmettertem Schädel auf der Stelle tot liegen blieb. Der andere Fahrer hat so gräßliche Verletzungen erlitten, daß ihm wahrscheinlich ein Bein, das völlig zerrissen war, abgenommen werden muß. Kurz nach dem Unglück wurden beide aufgefunden und in das Krankenhaus Bethanien in Schweidnitz überführt.

⊙ **Absturz von einem Felsen.** Als Malermeister Krause an der Gründelpromenade bei Freiburg den sog. Kamelreiterfelsen erstiegen hatte und auf dessen Spitze emporkletterte, brach das Gestein unter seinem Fuß und er stürzte in die Tiefe. Unten blieb er vor einem Spaziergänger mit einem schweren Schädelbruch und zerschmettertem Gesicht bewußtlos in seinem Blute liegen. Er wurde in das Krankenhaus überführt, wo er bedenklich darniederliegt.

* **Zuchthaus für einen ungetreuen Postagenten.** Bei der Postagentur Niederschwedeldorf bei Glatz, die von dem Kaufmann Adolf Hoffrichter verwaltet wurde, wurden kürzlich Verfehlungen festgestellt, die in die Jahre 1926 bis 1929 zurückreichen. Der ungetreue Postagent gab auf der Anklagebank seine Unterschlagungen zu, die er dadurch verübte, daß er die auf Postanweisungen und Zahlkarten eingezahlten Gelder mehrere Tage zurückbehielt und die Einzahlungsdaten auf den Vordrucken entsprechend änderte. Die Gelder nahm er an sich, um seine Unstimmigkeiten in der Kasse zu beseitigen. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung zu einem Jahre Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe, während der Staatsanwalt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis beantragt hatte. Hoffrichter wurde sofort in Haft genommen, da bei der Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorliegt. Der Verurteilte hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

* **Mißglückter Ausbruchsversuch eines Schwerverbrechers.** Der berüchtigte Einbrecher Willy Bergheim, der seinerzeit 8 Monate lang im Untersuchungsgefängnis den Stummen gespielt hat, sollte Dienstag abend vom Bahnhof Glogau aus (wo er mit einem Sammeltransport aus Pritzwalk angekommen war) in das Glogauer Gerichtsgefängnis gebracht werden. Als der Transport vor der Gefängnispforte angelangt war, wollte Bergheim entfliehen. Der Transportbeamte machte von seiner Schußwaffe Gebrauch. B. warf sich auf den Boden und konnte, ehe er sich wieder erhoben hatte, um seine Flucht fortzusetzen, überwältigt und in die Zelle geschafft werden. Gegen B. wurde am Mittwoch in der Berufungssache vor der Großen Strafkammer verhandelt. Die gegen ihn seinerzeit verhängte Strafe von 5 Jahren Zuchthaus wurde als zu Recht bestehend angesehen und die Berufung verworfen. Bei der Vorführung waren umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um ein weiteres Ausbrechen zu verhindern.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Um die SOFV-Meisterschaft

Runde der Ersten

Zum ersten Male greifen am Sonntag die Vereine Mittelschlesien in die Kämpfe ein. Sie sind gegen die Vertreter der Niederlausitz angesetzt, während dei beiden oberschlesischen Vertreter unter sich sind. Man darf gespannt sein, welche Rollen die beiden Breslauer Vertreter spielen werden.

Beuthen 09 — Preußen Zaborze

Oberschlesien verzeichnet in dem Zusammentreffen dieser beiden Vertreter eine jener Kampfhandlungen, die das ganze Interesse auf sich ziehen. Das letzte Spiel dieser beiden Vereine in Beuthen hat s. Zt. bedauerliche Zwischenfälle gebracht, die lediglich allein auf das Konto der sehr nervösen Beuthener Zuschauer zu setzen sind. Es ist aber bestimmt damit zu rechnen, daß sich die Verhältnisse inzwischen gebessert haben und auch die Leitung des Spiels von Päschke-Breslau bürgt für einen guten Rahmen. Es gibt sehr viele Stimmen, die die besseren Aussichten den Beuthenern geben, zumal sie den Niederlausitzer Meister am letzten Sonntag sehr hoch geschlagen haben. Das technisch sehr hochstehende Spiel gibt der Mannschaft seit jeher besondere Vorzüge. Nur fehlt zuweilen der große Kampfgeist, der aber den Zaborzer Preußen eigen ist. Die verschiedenen Spielsysteme beider Mannschaften lassen nur schwer ein Vorurteil zu. Man wird aber einen offenen Kampf erwarten müssen, bei dem der Bessere gewinnen sollte. Vielleicht ist mit einer Punktteilung beider Mannschaften am Besten gedient. Spielbeginn 2 Uhr.

Runde der Zweiten

Nachdem der erste Spielsonntag gute Resultate des VfB. Liegnitz und des STC. Görlitz gebracht hat, muß man annehmen, daß Niederschlesien und Oberlausitz die besseren Vereine besitzen und das Ende unter sich allein ausmachen werden. Der Sonntag bringt in Schweidnitz Preußen Schweidnitz — VfB. Liegnitz. Die Liegnitzer, die am letzten Sonntag ein hohes Resultat erzielten, werden den Schweidnitzern sicher die Punkte abnehmen. In Lauban Laubaner SV. — Preußen Glogau. Der Ausgang ist hier offen. In Görlitz STC. Görlitz — VfR. Schweidnitz. Der vorjährige Meister dürfte glatt gewinnen.

Spiele der Liga

Ratibor 03 Ligameister

Da der VfR. Diana Oppeln auf sein letztes Spiel gegen Ratibor 03 kampflos verzichtet hat, ist die Ligameisterschaft endgültig zu Gunsten von 03 entschieden worden. Gerade den Ratiborern war der Erfolg wirklich zu gönnen, zumal der Verein älteste Traditionen des oberschlesischen Fußballs verkörpert. Auch der Tabellenletzte ist in Borsigwerk ermittelt worden, der es nicht hätte sein brauchen. Die jetzt noch steigenden Schlußkämpfe erstrecken sich auf zwei Sonntage.

Am Sonntag steigen zwei Spiele. In Gleiwitz spielen nachmittags um 1½ Uhr auf dem Welhelmsplatz

SV. Oberhütten und Spielv. Beuthen.

Beide Mannschaften spielen einen technisch sehr guten Fußball. Die Spielv. Beuthen galt als Favorit für die Oberliga, wobei sie nur durch Pech um den allgemein erwarteten Erfolg kam. Als Tabellenzweiter wird sie der Oberhüttenmannschaft ein gutes Spiel liefern. Letztere sind z. Zt. in nachlassender Form. Da es sich aber um die letzten Kämpfe handelt, ist von ihr ein besseres Spiel wie in den letzten Kämpfen zu erwarten, so daß man doch einen offenen Kampf erwarten dürfte.

In Neustadt werden sich

Preußen Neustadt und Vorwärts Kandrzin

einen lebhaften Kampf liefern. Die Kandzriner sind ein gefürchteter Gegner, immerhin sollte man den Neustädtern auf eigenem Platz die besseren Aussichten einräumen.

VfR. Diana Oppeln — Ratibor 03. Im letzten Verbandsspiel treffen sich obige Gegner am Sonntag nachm. 2 Uhr auf dem 03-Sportplatz an der Schloßstraße. Nach dem Sieg Oppelns über die spielstarken Preußen-Neustadt ist mit einem harten Kampf zu rechnen, und sind die 03er erst endgültiger Meister, wenn sie diesen Kampf siegreich bestehen. Vormittags 10½ Uhr spielen auf demselben Platz Ostrog 2 gegen 03 1.

Sportfreunde Ratibor — Hertha Katscher treffen sich Sonntag vormittags 11 Uhr auf dem Sportfreundeplatz an der Leobschützer Straße.

„Adler" Hindenburg — VfL. Ratibor. Sonntag nachm. 2 Uhr treffen sich die Mannschaften auf de Lazaruswiesen zum Freundschaftsspiel. Da „Adler" ein alteingesessener Verein ist und über gute Spieler verfügt, dürfte es VfL. nicht leicht haben, einigermaßen abzuschneiden.

Oberschl. Meisterschaftslaufen

Die diesjährigen oberschlesischen Meisterschaften im Eiskunstlauf trägt der OS. Eissportverband am Sonntag, den 26. Januar in Ratibor auf der Eisbahn des dortigen Eislaufvereins aus. Die Durchführung der Wettkämpfe ist dem Spiel- und Eislaufverein Ratibor übertragen worden, der in diesem Jahre sein silbernes Vereinsjubiläum begeht. Aus diesem Anlaß sind auch besondere Feiern und das Eishockeyspiel nach Ratibor gelegt worden. Die Teilnehmerzahl von oberschlesischen Läufern für dieses Meisterschaftslaufen hat in diesem Jahre mit den bis jetzt vorliegenden 132 Meldungen von Kunstläufern den höchsten Stand erreicht. Auch hier trägt der 3. Hochschullehrgang im Eissport reiche Früchte. Es liegen Meldungen vor von den großen Vereinen aus Oppeln, Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen, Ratibor, Leobschütz, Neisse, Gr.-Strehlitz, Oberglogau, Neustadt vor, ja selbst ländliche Vereine wie Turawa, Grunowitz, Frauendorf, Janowitz, Friedrichsfelde sind an den Wettbewerben beteiligt.

Wir sehen am Start die OS. Meister und Eislaufgrößen, wie das deutsche Meisterschaftspaar, Dr. Jüngling und Frl. Förster aus Oppeln, das Ehepaar Neugebauer-Gleiwitz als Meister im Juniorpaarlaufen, der frühere OS. Meister Snehotta mit Frl. Loske aus Ratibor, der Seniormeister Meisel-Hindenburg sowie Hartmann-Oppeln.

Die Ausschreibung für das Meisterschaftskunstlaufen umfaßt die Wettbewerbe für die Meisterschaft — Senior- Junaor- und Neulingsklasse für Damen und Herren, im Paarlaufen für die Meister und Juniorklasse. Auch Tanzwettbewerbe kommen zur Durchführung. Wertvolle Ehrenpreise und Plaketten des Landeshauptmanns, der Regierung, der Stadt und des Verbandes sind Stiftungen für die Sieger.

Das Programm sieht vor für Sonnabend, den 25. Januar, einen Empfangsabend um 19 Uhr in Ratibor in Kattels Hotel. Am Sonntag, den 26. Januar beginnt das Laufen nach der Preisrichtersitzung um 9,15 Uhr mit den Pflichtübungen der Neulinge, Junioren und Senioren. Um 12 Uhr findet eine allgemeine festliche Mittagstafel in der Zentralhalle für Läufer und Gäste statt. Die Höhepunkte des Meisterschaftslaufens liegen jedoch am Nachmittag. Um 14 Uhr steigen das Kürlaufen der Meister und Senioren sowie das Paarlaufen der Meister und Senioren. In dieser Zeit wird auf einem zweiten Platz der Eisbahn das Rückspiel im Eishockey zwischen den Mannschaften der Eislaufvereine Hindenburg und Gleiwitz, das die Hindenburger Mannschaft im Hinspiel vor 14 Tagen mit 4:2 gewonnen hat, ausgetragen. Um 19½ Uhr findet im Saale des Hotels Hansa in Ratibor die Preisverteilung und anschließend eine größere Jubelfeier des Spiel- und Eislaufvereins Ratibor statt. Die Festredner sind für diesen Tag Verbandsvorsitzender Spielinspektor Münzer-Gleiwitz und Rektor Firchau-Ratibor.

Turnerschaft und Spielverband

Hindenburgs Gruß

Auf das von der Vereinigungsfeier der D. T. und des Sp. u. E. V. in Gleiwitz an Reichspräsident von Hindenburg gerichtete Ergebenheitstelegramm der oberschlesischen Sportler ging folgendes Antworttelegramm ein: „Oberschles. Provinzialverband für Leibesübungen, z. H. des Direktors Simelka, Ratibor. Von der Meldung über den Zusammenschluß der beiden Leibesübungen treibenden Verbände Turnerschaft und Spiel- und Eislaufverband in Oberschlesien habe ich Kenntnis genommen. Ich erwidere ihre Grüße mit den besten Wünschen für ihre Bestrebungen. von Hindenburg, Reichspräsident.

Aus dem Altvatergebirge

Bad Karlsbrunn: Schneehöhe 30, Skifähre verharscht, Rodelbahnen gut.

Hochschar-Schutzhaus: Schneehöhe 30, Skifähre gering vereist, Rodelbahnen mäßig.

Roter Berg: Schneehöhe 85, Skifähre mäßig, Rodelbahnen gut.

Schäferei: Schneehöhe 30, Skifähre gut.

Autostraße Freiwaldau — Roter Berg — Mährisch-Schönberg fahrbar.

Die ertappten Dollarfabrikanten

Ein internationales Schwindlerpaar, das im Laufe der letzten Jahre in Europa und Amerika viele hunderttausend Mark ergaunert hatte, wurde durch das Geschick eines Berliner Kriminalkommissars bei Ausführung eines raffinierten Tricks ertappt und festgenommen. Es handelt sich um zwei Ausländer, die erst vor zwölf Tagen nach Berlin gekommen waren. Der eine ist der 46 Jahre alte Pole Simon Komarowsky, der inzwischen noch die Staatsbürgerschaft von Uruguay angenommen hatte. Sein Komplize ist ein Tscheche namens Johann Greneno.

Komarowsky hat vor Jahren einen besonderen Betrugstrick erfunden. Er gab bei „Interessenten" vor, daß er der einzige Mensch wäre, der Dollarnoten vollkommen fälschen könnte. In Wirklichkeit diente das Experiment nur dazu, Geldgeber zu finden, die dann, nachdem sie selbst betrogen worden waren, natürlich nicht den Mut hatten, Anzeige bei der Polizei zu erstatten. Auf diese Weise erbeutete Komarowsky mit seinem Helfershelfer vor zwei Jahren in Berlin nicht weniger als 80000 Mark. Wurde ihm der Boden zu heiß, so suchte er sein Betätigungsfeld in einer anderen Großstadt, offenbar mit dem gleichen Erfolg. Jetzt ereilte ihn samt seinem Komplizen das Schicksal.

In einer Hotelhalle Berlins wurde der Kommissar Lissigkeit durch Zufall mit den zwei Gaunern bekannt. Lissigkeit und ein zweiter Herr gaben sich als Kaufleute aus und bald rückten die Fälscher mit der Sprache heraus. Sie könnten Dollars in Massen fabrizieren und sie seien bereit, dies zu zeigen. Gesagt, getan, und man fuhr in Lissigkeits Wohnung. Dort bauten die Gauner einen Apparat auf, der sich als Inhalierapparat herausstellte, stellten Plätteisen und Flaschen mit Säuren und sonstigen Flüssigkeiten auf dem Tisch auf, ein Spirituskocher sowie Gummihandschuhe, Löschpapiere, rote Lämpchen usw. wurden bereitgelegt. Mit großer Vorsicht und Geheimnistuerei hantierten dann die beiden an ihren Apparaten und Mixturen herum.

In Wirklichkeit machten sie folgendes: Eine echte Dollarnote wurde zwischen dünnes Seidenpapier gelegt. Mit Hilfe eines Apparates wurde zunächst davon ein Negativ hergestellt. Durch Kopierung wurde dieses Negativ in ein Positiv verwandelt. Im Inhalierapparat wurde anscheinend die Note getrocknet und gebügelt.

Und plötzlich erschien dann eine zweite Note, die aber eine andere Nummer als die erste trug. So mußte der Interessent glauben, daß es sich in der Tat um ein neues Fabrikat handelte. Was die Schwindler aber vorführten, war nichts weiter als ein Taschenspielertrick, indem sie nämlich zwischen das Seidenpapier eine zweite Note mit einer anderen Nummer einschmuggelten.

Kommissar Lissigkeit sah sich das Experiment mit Ruhe und Ausdauer an, schüttelte nach glücklicher Vollendung den Kopf, klopfte Komarowsky und Greneno auf die Schultern und erklärte sie für verhaftet. Auf dem Polizeipräsidium gaben die Betrüger alles zu. Auch über ihre früheren Machenschaften gaben sie Auskunft. So gestanden sie, daß sie im Falle eines Mißlingens auch eine Aetherflasche stets bereit hatten, die dem „Interessenten" unter die Nase gehalten wurde. Der Betreffende wurde dadurch betäubt und von den Gaunern ausgeplündert.

Bei Komarowsky wurden mehrere tausend Mark in echten Banknoten gefunden. Die Berliner Kriminalpolizei hat an alle ausländischen Polizeibehörden die Nachricht von der Verhaftung der internationalen Schwindler ergehen lassen.

Der Prozeß der Photomaton

t. **London,** 25. Januar. Der an Sensationen reiche Prozeß gegen den englischen Finanzmann Hatry und seine drei Mitdirektoren fand am Freitag sein Ende. Das Gericht fällte folgendes Urteil:

1. Hatry wurde zu 2 Jahren Zwangsarbeit und 14 Jahren Zuchthaus,
2. Direktor Daniels zu 2 Jahren Zwangsarbeit und 7 Jahren Zuchthaus,
3. Tabor zu 2 Jahren Zwangsarbeit und 3 Jahren Zuchthaus,
4. Dixon zu 2 Jahren Zwangsarbeit und 5 Jahren Zuchthaus

verurteilt.

Zu Beginn des Prozesses hatte der Staatsanwalt eine Anklagerede gehalten, in der er die weitreichenden Beziehungen des Hatrykonzerns, zu dem die englische Photomaton-Gesellschaft gehörte, und die Folgen des Betruges eingehend darlegte. Durch den Zusammenbruch des Hatry-Konzerns entstand bei den beteiligten Gesellschaften eine Unterbilanz von insgesamt 270 Millionen Mark. Der Generalstaatsanwalt, Sir William Jowitt, geißelte in scharfen Worten das unverantwortliche Treiben der Angeklagten, die das Vertrauen des Publikums in die Finanzierungsgesellschaft stark erschüttert haben. Die Verteidigung schob die Schuld an den Verfehlungen Hatrys dem ins Ausland geflüchteten früheren Direktor im Hatry-Konzern, Gialdini, zu. Er bat um Gnade für die Angeklagten. Die Angeklagten erklärten sich auf Anraten ihrer Verteidigung für schuldig.

Bei gutem Verhalten der Strafgefangenen ermäßigt sich die Strafe automatisch um ein Fünftel, so daß in diesem Falle für Hatry die Strafe 11½ Jahre Zuchthaus betragen würde.

Ein Schurkenstreich vereitelt

:: **Berlin,** 25. Januar. Wie die B. Z. meldet, wäre die Familie des Generaldirektors der Fox-Film-Gesellschaft Julius Außenberg beinahe das Opfer eines überaus gemeinen Schurkentricks geworden. Außenberg war am Dienstag nach Bremerhaven gereist, um sich mit der „Bremen" nach Newyork einzuschiffen. Donnerstag rief nun plötzlich bei Frau Außenberg an, der sich als Beauftragter des Norddeutschen Lloyd ausgab und mitteilte, daß ihr Gatte einen schweren Schlaganfall erlitten habe, und noch vor Betreten des Schiffes in ein Bremer Sanatorium habe gebracht werden müssen. Frau Außenberg war im Begriff, in großer Aufregung nach Bremen zu reisen, als zum Glück einem Freunde des Hauses Zweifel aufstiegen. Er setzte sich auf radiotelegraphischem Wege mit der bereits auf hoher See befindlichen „Bremen" in Verbindung mit dem Erfolg, daß Direktor Außenberg sich bei bester Gesundheit am Apparat meldete. Es erscheint unzweifelhaft, daß von dem Urheber des schändlichen Bubenstreichs ein Racheakt oder ein Einbruch in die Außenbergsche Villa nach der Abreise der Angehörigen beabsichtigt war.

Ein Tonfilm niedergepfiffen

:: **München,** 25. Januar. (Eig. Funkspruch.) In der Freitagabend-Vorstellung im Phoebus-Palast, in der der Tonfilm „In einer kleinen Konditorei" in Erstaufführung vorgeführt wurde, gab es trotz des festlichen Rahmens der Veranstaltung einen Skandal und ein Pfeifkonzert, wie es bisher in München noch keinem Film und keinem Bühnenwerk bereitet wurde. Gelächter, Radau und Raufereien bewiesen, daß der Film wegen seiner technischen Unzulänglichkeit abgelehnt worden ist. Eine Hundertschaft Schutzleute erschien im Theater und entfernte einige Raufende gewaltsam aus dem Saale.

21 Menschen ertrunken

:: Newyork, 25. Januar. Nach einer Meldung aus Tampico (Mexiko) sind bei einem heftigen Sturm zwei Fischerboote gekentert, wobei 21 Mann den Tod in den Wellen fanden. Nur ein einziger Fischer konnte gerettet werden.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Leobschütz

* **Gröbnig.** Der neugewählte Gemeindevorstand wurde durch den Amtsvorsteher Bock in sein Amt eingeführt. Der Gemeindevorstand besteht aus Bauergutsbesitzer Franz Klink, Gemeindevorsteher, und den Schöffen: Frank, Kinzel, Mutke, Mende und Kalusche. In die Lücke der Gemeindevertreter rücken vom Zentrum nach Gärtner Josef Kronisch und Anbauer Franz Breitkopf.

* **Bauerwitz.** In der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch führte Bürgermeister Koller den Beigeordneten Dr. Gebauer sowie die Ratsherren Blaschke, Pixa, Seemann, Schmidt und den Stadtv. Schreier in ihr Amt ein. Der Einführung, bei der der Bürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher Osteka die Hoffnung aussprachen, daß Magistrat und Stadtverordnetenversammlung erfolgreich zum Wohle der Stadt zusammenarbeiten mögen, folgte die Wahl der verschiedenen Kommissionen. — Dem hiesigen Amtsgericht wurde auf die Dauer von sechs Monaten der Referendar Muschiolek zugeteilt. — Am Sonntag, den 26. Januar, begeht die Freie Fleischer-Innung ihr Fahnenweihfest. Die kirchliche Weihe erfolgt beim Hochamt, die weltliche um 4,30 Uhr bei Przileski, wo auch um 7 Uhr abends das Faschingsvergnügen stattfindet.

Kreis Cosel

a. **Der katholische Männerverein** hielt im Hotel „Goldener Anker" eine Versammlung unter Leitung des Bürodirektors Kittel ab, in welcher Studienrat Heyl einen Vortrag hielt. Für den Ausbau der Minoritenkirche wurde eine Spende beschlossen.

a. **Im Amtsbezirk Groß-Grauden** ist die Schweinepest ausgebrochen. Ein größerer Besitzer mußte seinen ganzen Bestand an Schweinen wegschlachten lassen. Die Seuche soll auf auswärtige Futtermittel zurückzuführen sein.

a. **Gnadenfeld.** Einer der ältesten Einwohner der hiesigen Gegend, der Auszügler Melzer ist fast 90 Jahre alt, unter großer Beteiligung zu Grabe getragen worden.

a. **Czissek.** Ueber eine große Errungenschaft herrscht in der hiesigen Pfarrgemeinde große Freude. Die Pfarrkirche wurde an das Ortsnetz angeschlossen. Während bisher das Gotteshaus nur mit Kerzen und Petroleumlampen erleuchtet werden konnte, erstrahlt es jetzt in hellem elektrischen Licht.

Kreis Neisse

Stadtverordnetensitzung Neisse

g. **Neisse.** Die Neuwahl des Büros ergab die Wiederwahl der bisherigen Stadtverordneten und zum Protokollführer wurde Obersekretär Galle neu bestellt. Es folgte eine Debatte über den Sturm der Sparer gegen die Stadtspar- und Girokasse. Einstimmig wurde folgende Ehrenerklärung für die Stadtspar- und Girokasse angenommen: „Die Stadtverordnetenversammlung bringt der Stadtspar- und Girokasse unbedingtes Vertrauen entgegen. Es liegt kein Anlaß zu irgendwelchem Mißtrauen vor."

Gewählt wurden zum Schiedsmann für den 2. Bezirk Wacke wieder und zur Fürsorgerin für den Bezirk 1a Frau Lehrer Schneider neu. Genehmigt wurde der Ankauf des Seufzerallee-Geländes zu Straßenbauzwecken, des daselbst noch stehenden Schuppens für 784 RM., desgleichen die Erhebung von Berufsschulbeiträgen. Es folgte die Nachtragsumlage des Magistrats zur Deckung des Fehlbetrages von 430 000 RM. Nach derselben sollte die Deckung durch folgende Steuerzuschläge erfolgen: Grundsteuer von 300 auf 450 Prozent, Gewerbesteuer von 450 auf 600 Prozent, für die Zweigstellen auf 720 Prozent, und Lohnsummensteuer von 1500 auf 2000 Prozent, für die Zweigstellen auf 2400 Prozent. Oberbürgermeister Dr. Franke begründete die Vorlage. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage einstimmig abgelehnt und beschlossen, zur Verständigungskommission den Finanzausschuß zu bestimmen. Beschlossen wurde die gestaffelte Erhöhung des Gaspreises, die Erhöhung des Wasserpreises um 10 Rpf. pro Kubikmeter und die Erhöhung des Berliner Tarifs von 16 auf 25 Rpf. pro Kilowattstunde. Die Aufnahme eines Darlehens von 1 000 000 Mk. zur Ablösung eines Darlehens in Höhe von 1 200 000 Mark wurde beschlossen.

*

g. **Vom Kreistag.** Schneidermeister Franz Meier in Mohrau (Sozialdemokratie) hat sein Mandat zum Kreistag niedergelegt.

g. **Scharfschießen.** Außer dem bereits gemeldeten Scharfschießen der 3. Kompanie des 7. Preußischen Infanterie-Regiments in Neisse findet noch ein solches der 3. Kompanie der 3. Preußischen Kraftfahrerabteilung in Neisse am 3., 9. und 6. Februar d. J. in dem Gelände zwischen Riemertsheide, Niederjeutritz, Lassoth, Dominium Peterwitz, Waltdorf und Großneundorf, Kreis Neisse, statt. Zeit 7,30—14 Uhr. Das gefährdete Gelände wird durch Militärposten abgesperrt.

Im Verein ehem. Dieskauer ergab in der Hauptversammlung die Vorstandswahl eine teilweise Neustellung, indem zum 1. Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Stephan und zum 2. Vorsitzenden Görlich gewählt wurde.

g. **Die Tischlerzwangsinnung Neisse** hielt im „Schwarzen Schiff" eine außerordentliche Generalversammlung ab, die vom Obermeister Zipper geleitet wurde. Als Vertreter des Magistrats nahm Stadtrat Blaschke an der Versammlung teil, als Vertreter der Handwerkskammer Oberschlesien Kammerbeauftragter Müllerobermeister Geisler. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Abänderung der Regierungs-Statuten. Die abgeänderten Paragraphen der Statuten wurden vorgelesen und eingehend erklärt. Einstimmig wurde die Genehmigung der abgeänderten Statuten gegeben.

g. **Die Schneiderzwangsinnung Neisse** hielt ihre erste Innungsversammlung bei Schön ab. Anwesend war als Magistratskommissar Stadtrat Nave und ferner der Leiter der hiesigen Berufsberatungsstelle, Dr. Höhle. Letzterer hielt einen Vortrag über die Art der Berufsberatung bezw. der Eignungsprüfung. **Der Haushaltsplan wurde angenommen.** Auf Antrag des Vorstands wurde einstimmig beschlossen, im Monat Juli d. J. eine Zwischenprüfung aller Lehrlinge der Innung vorzunehmen.

g. **Ausbau der Dorfstraße in Gostitz.** In der Zeit vom 27. d. M. bis einschließlich 11. Februar d. J. liegen die Entwürfe zum Ausbau der Dorfstraße in Gostitz (Kr. Neisse) auch für den in der Gemarkung Heinzendorf liegenden Teil beim Gemeindevorstand in Gostitz zur Einsicht aus.

Bösdorf. Aus der Wahl des Gemeindevorstehers ging einstimmig hervor der bisherige Vorsteher, Erbscholtiseibesitzer M. Blaschke, während zu Hauptschöffen gewählt wurden die Besitzer J. Klose, Josef Heimann I, B. Herden, Julius Pech und Josef Stolle und als Hilfsschöffen Alb. Kauf und A. Kielinger. — In der außerordentlichen Sitzung der hiesigen Elektrizitätsgenossenschaft wurde der Beitritt zum Oberschlesischen Genossenschaftsverband Oppeln beschlossen.

Mannsdorf. Die Gemeindevertretung wählte zu Schöffen Bauergutsbesitzer Biener und Gärtner Joh. Herde, und in den Schulvorstand Bauergutsbesitzer Alfred Grützner und Zimmerpolier Bokkisch. — In der Generalversammlung des hiesigen Jugend- und Jungmännervereins wurde zum Schriftführer Johann Plischke, zum Kassierer Franz Linke, zum Spielwart Josef Herde und zum Senior der bisherige Schriftführer August Wagner gewählt.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Die Freiwillige Feuerwehr** hielt ihre Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt die Wehr 70 aktive und 215 unterstützende Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 4199 Mark, die Ausgaben 4134 Mk. Gewählt wurden zum 1. und 2. Vorsitzenden Braumeister Hoy und Direktor Wengler, 2. Brandmeister Modlich, 2. Kassierer Piche, Gerätführer J. Lux, Abteilungsführer Kuchmann und Christ.

w. **Der katholische Meisterverein** hielt im „Löwen" unter Leitung des Präses, Geistl. Rat Glasneck, eine Versammlung ab. Nach den Berichten über die Generalversammlung und zwei Vorstandssitzungen sprach Studienassessor Wiechulla über das Arbeits- und Berufsamt.

w. **Der Stenographenverein „Stolze-Schrey"** hatte im „Gasthaus zur Post" seine Generalversammlung. Vorsitzender Hübner begrüßte insbesondere den Bezirksobmann und Ehrenmitglied Oberzollinspektor Jahn (Neisse). Der Vorsitzende trug den Jahresbericht vor. Folgende Mitglieder haben Auszeichnungen erhalten: Der Vorsitzende fünf Preise im Wettlesen, Schnellschreiben und Richtigschreiben beim Bundestag, Bezirkstag und Fernschichtschreiben; Kassierer Schneider einen Preis im Fernschichtschreiben; der frühere Bücherwart Max Wache eine lobende Erwähnung im Fernschichtschreiben und Frl. Hedwig Prause einen Preis im Bundestagrichtigschreiben. Kassierer Schneider berichtete über Kasse und Bücherei. Die unter Leitung des Bezirksobmanns erfolgte Wahl des Vorstands hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender und Schriftführer Hübner, 2. Vorsitzender Fritz Stehr, Kassierer Heisig, Bücherwart Schneider.

w. **Die Tischlerinnung** verlor in dieser Woche zwei ihrer ältesten Mitglieder und zwar die Meister Josef Adler im 78. und Aug. Kolbe im 71. Lebensjahr.

Kreis Neustadt

F. **Hauptversammlung der Behörden-Angestellten.** Die Fachgruppe „Behörden" der Ortsgruppe Neustadt des Reichsverbandes der Büroangestellten und Beamten hielt im christlichen Verbandshaus ihre Hauptversammlung ab. Mitgliederbestand von 104 Personen. Die Vorstandswahl erfolgte durch Zuruf.

F. **Ein Lehrgang für Obstbau-Interessenten** und Schrebergärtner wurde in der Landwirtschaftsschule abgehalten. Kreisgärtner Poelstert sprach über Neupflanzung von Obstgehölzen. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder erläutert.

F. **Die goldene Hochzeit** feiert am 25. Januar das Stellenauszügler-Ehepaar Karl und Maria Müller in Haselvorwerk. Der Jubelbräutigam ist 80, seine Braut 76 Jahre alt.

Kreis Grottkau

dt. **Lobwitz.** Der Schmiedemeister Richter und seine Gattin Anna geb. Triebel konnten im Alter von 75 bzw. 71 Jahren die goldene Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar wurde vom Landrat das staatliche Ehrengeschenk überwiesen.

Kreis Oppeln

Stadtverordnetensitzung Oppeln

e. **Oppeln.** Am Freitag traten die neuen Stadtverordneten zum zweiten Mal zusammen. Stadtverordneten-Vorsteher Studienrat Kaluza nahm durch Handschlag die Verpflichtung der 4 kommunistischen Mitglieder vor. In den Vorberatungsausschuß wählte die Versammlung Mitglieder aller Parteien, damit auch die kleinsten Parteien schon vor jeder Sitzung über die Vorlagen informiert sind. Es wurden gewählt: Deutschnationale Partei: Rechtsanwalt Schiffmann, Regierungsrat Lanz, Landesgeschäftsführer Boese und Maurermeister Turck. Zentrumspartei: Studienrat Kaluza, Bürodirektor Füttner, Arbeitersekretär Scholz, Schornsteinfegermeister Schwellung, Kaufmann Rumpel, Angestellter Schubert und Polizeischulrat Kabath. Deutsche Volkspartei: Kaufmann Egon Pletz. Mittelstandspartei: Kaufmann Gralka. National-Sozialistische Arbeiter-Partei: Uhrmachermeister Barank. Sozialdemokratische Partei: Schlosser Tuschuppan und Kommunistische Partei Schlosser Pasceinski. Für die

Wahl der Stadträte

wurden 3 Vorschlagslisten von Zentrum, Rechtsblock und Kommunisten eingereicht. Die Liste des Zentrums erhielt 18 Stimmen, die Liste des Rechtsblocks 14 Stimmen und die Liste der Kommunisten 4 Stimmen, während 2 Zettel ungültig waren. Demnach wurden als unbesoldete Stadträte gewählt: Vom Zentrum Fabrikbesitzer Ehl, Vorschlosser Lubos, Fabrikbesitzer Kontny und Handwerkskammerpräsident Czech. Vom Rechtsblock Fabrikbesitzer Kaiser, Regierungsdirektor Maskus und Bäckermeister Burchardt, sowie von den Kommunisten Maurer Mundrzik. Soweit nicht für die Mitglieder der städtischen Deputationen das Verhältniswahlsystem gefordert wurde, hatten sich die Parteien mit den Vorschlägen geeinigt und wählten die Deputationen. Für die noch nicht gewählten Deputationen sind die Vorschlagslisten bis zum 8. Februar einzureichen und werden die Wahlen in der am 20. und 21. Februar stattfindenden Stadtverordnetensitzung vorgenommen werden. Die Versammlung stimmte der Abänderung der Satzungen für das Jugendamt zu. Die Entlastung der Gesamtjahresrechnung für 1928 wurde genehmigt. Dieselbe schließt mit einem Fehlbetrag von 208 000 Mark ab, der in das Jahr 1929 übernommen werden mußte. Der Sparkampfeserlaß der Schlesischen Bürgermeister-Konferenz wurde von der Versammlung zur Kenntnis genommen und soll soweit als möglich auch in Oppeln zur Anwendung kommen. Die Versammlung genehmigte die Schaffung einer Studienratsstelle und einer Schullehrerstelle ab 1. April 1930 beim städtischen Realgymnasium i. E., bei dem ab Ostern die Untersekunda eingerichtet wird. Entsprechend den Vorschlägen der Mieter- und Vermieter-Organisationen wurden auch von der Versammlung je 4 Beisitzer und Stellvertreter für das Mietseinigungsamt für das Kalenderjahr 1930 gewählt. In nicht öffentlicher Sitzung wurde über einen Geländeankauf verhandelt.

*

⊙ **Goldene Hochzeit.** Am Sonntag feiert Oberpostschaffner a. D. Stondzik, Zimmerstraße 93 mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Stondzik, der Kriegsveteran von 1870/71 ist und im Alter von 82 Jahren steht, erfreut sich, ebenso wie seine 2jährige Ehefrau der besten Gesundheit.

⊙ **Kriminalvortrag.** Im Kreise der polizeiwissenschaftlichen Vereinigung trat in den Räumen der Polizeiunterkunft Reg.-Rat Lührmann, der Dezernent für das Polizeiwesen an der hiesigen Regierung als Redner auf und sprach über den „Verbrecher als soziale Erscheinung".

□ **Enteignung.** Am 28. Februar wird erneut ein Enteignungsverfahren durchgeführt werden, das auf dem Halbendorfer Friedhofsgelände notwendig geworden ist. Es handelt sich um ein Stück Land, das später den Hauptweg durch die Friedhofsanlagen abgeben soll.

§ **Fahrraddiebstahl.** Gestohlen wurde aus dem Hausflur des Caritas-Verbandes ein Damenfahrrad Marke „Hubert Schwalbe, Oppeln", Nr. unbekannt. Beschreibung: schwarzer Rahmen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen.

§ **Aus der Wohnung entwendet** wurden zwei Schuldverschreibungen der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches von 1925 Buchstabe B Nr. 387 490 über 25,— RM. und Buchstabe D Nr. 215 317 über 100,— RM. sowie Auslosungsscheine zur gleichen Anleihe Buchstabe B Gruppe 13 Nr. 27 490 über 25,— RM. und Buchstabe D Gruppe 8 Nr. 5317 über 100,— Mark.

⊙ **Primiz.** Am 3. Februar feiert der Neupriester Paul Matheia aus Golawitz, vormittags 9 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche zum hl. Kreuz sein erstes hl. Meßopfer.

Kreis Groß-Strehlitz

Stadtverordnetensitzung Groß-Strehlitz

Die erste Sitzung der Stadtverordneten in Groß-Strehlitz eröffnete Studienrat Guzy mit Begrüßungsworten. Bürgermeister Dr. Gollasch nahm sodann die Einführung der neuen Magistratsmitglieder vor und dankte den ausscheidenden Mitgliedern für ihre Tätigkeit. Es wurden neu eingeführt Rechtsanwalt und Notar Pichura als Beigeordneter, Schlossermeister Nett, Kaufmann Klaschka jun., Lehrer Jelitto, Studienrat Dr. Pietzko als Magistratsmitglieder. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Guzy begrüßte im Namen des Stadtverordnetenkollegiums die neuen Ratsherren. Während der Worte des Vorstehers machte sich der Gewerbeschreiber Pietrowski unliebsam bemerkbar, indem er den Redner fortwährend unterbrach. Es folgte der Jahresbericht. Studienrat Guzy ging auf die in den acht Sitzungen erledigten 46 Vorlagen ein und hob hier besonders das hervor, was für die Allgemeinheit von beständigem Wert ist. Da waren Grundstückskäufe, die Umgemeindung von Komplexen, Fluchtlinienpläne, die Eröffnung des neuen Schlachthauses, der Bau des Finanzamts, das neue Kreiskrankenhaus, das glücklich unter Dach und Fach gebracht ist, die Kriegsbeschädigten-Siedlung, der Ausbau der Fischteiche. Es mußte viel zurückgestellt werden, so das Projekt der Bedürfnisanstalt, das Sportheim und Straßenpflasterungen. Redner gedachte noch des früheren Mitglieds der Versammlung, Karl Woitschik, der durch schwere Krankheit niedergeworfen, und des einzigen weiblichen Mitglieds, Frau Sanitätsrat Glos, die bei einem Autounfall schwer verletzt wurde. Es folgte die Wahl des Büros. Alterspräside Woitschik schlug vor, das gesamte Büro durch Zuruf wiederzuwählen, doch wurde diesem widersprochen und Zettelwahl beantragt. Als Vorsteher wurde mit 17 Stimmen bei 2 Enthaltungen Studienrat Guzy gewählt. Die Wahl des Stellvertreters mußte zweimal wiederholt werden, denn beide Kandidaten erhielten 4 Stimmen bei 11 leeren Zetteln: Cygan (Dn.) und Höflich (Gewerbevereinigung). Das Los entschied für Cygan (Dn.). Die Schriftführer Görlich und Arthur Woitschik wurden wiedergewählt.

Als Beisitzer zum Wohnungsamt wurden gewählt: Vermieter: Bauunternehmer Henkel, Kaufmann Schönget, Schneidermeister Pandel und Gastwirt Schlimme, als deren Stellvertreter Bäckermeister Bock und Malermeister Olesch. Mieter: Agent Kempe, Händler Fietz, Strafanstaltshauptwachtmeister Peter, Kaufmann Cohn, als deren Stellvertreter Schneidermeister Wosnitza und Kaufmann Ziegler. B

*

§ **Hühnerdiebe.** Nachts verübte ein Liebhaber von Hühnerbraten in einem Hause der Krakauer Straße einen Einbruchsdiebstahl. Aus dem Hühnerstall nahm er sechs der kräftigsten und fettesten Hühner mit sich.

□ **Warmuntowitz.** Nachdem mehrere Jahre hindurch die 2. Lehrerstelle an der Schule in Warmuntowitz vakant war, ist sie jetzt endlich besetzt worden. Von der Regierung ist Lehrer Bartsch an die hiesige Schule als 2. Lehrer berufen und nach hier versetzt worden.

Kreis Guttentag

m. **Viehzählungsergebnis.** Die Viehzählung im Kreise Guttentag zeigte folgendes Ergebnis: 2854 viehhaltende Haushaltungen, 1893 Pferde, 2 Esel, 8488 Rindvieh, 3 Schafe, 11 564 Schweine, 840 Ziegen, 2284 Kaninchen, 32 032 Stück Federvieh und 702 Bienenvölker.

m. **Kath. Jungmännerverein.** Am Mittwoch fand die Generalversammlung statt. Der Verein zählt 44 Mitglieder. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Junglehrer Kudla 1. Vorsitzender, Kaufmann Viktor Plachetka, Leiter der Unterabteilung D. J. K.; Kanzlist Riedel, Schriftführer: Techniker Jainta, Kassierer: Josef Desczyk, Ordner; Zeugwart Kolisko und Mannschaftsführer Kalder.

m. **Ellguth Guttentag.** In den Häusern der Oberschlesischen Landgesellschaft statteten in der Mittwochnacht den Ställen der Besitzer Knihalla, Dullong und Lipp Diebe einen Besuch ab und ließen **Hühner und Gänse mitgehen.**

Lyon-Maskenschnitte

Die meisten modernen Menschen wollen nicht mehr, wie in früheren Zeiten, konventionell gekleidet auf ein Maskenfest gehen. Sie wollen vielmehr etwas Originelles, Neues, zu ihnen Passendes bringen, etwas, das aus dem Rahmen fällt, das ihrer eigenen Phantasie, ihren eigenen Ideen mehr oder weniger entspringt. — Da nun nicht alle Menschen diese Erfindergabe haben, muß es unbedingt Vorlagen mit vielen hübschen und originellen Maskenanzügen geben, die ihnen als Richtschnur, als Ausgangspunkt und Anregung dienen können. Man soll sich aber niemals sklavisch an solche Vorlagen halten, wenigstens die Wahl der Farben und die Zusammenstellung einzelner Nuancen muß dem eigenen Geschmack überlassen bleiben. Die Farben spielen bei Maskenkostümen wohl die wichtigste Rolle; hierbei ist eigentlich alles erlaubt; gerade die bizarresten Musterungen und die gewagtesten Farbenkombinationen geben ja den Kostümen ihren großen und aparten Reiz! Die Stoffe können einfach sein, es lohnt vielen praktisch denkenden Frauen nicht, für solch ein Kostüm, das ja nur ein einziges Mal getragen werden soll, viel Geld auszugeben! Sehr beliebt ist eine einfache, schön glänzende Kunstseide. Aber auch aus wirklich billigen Maskenstoffen: Kattun, Organdy, Tüll und Tarlatan, können, wenn die Form und die Farben hübsch gewählt und dem Typ der Trägerin angepaßt sind, sehr wirkungsvolle Maskenkostüme gearbeitet werden. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte (Verlag Gustav Lyon, Berlin SO. 16, Schmidstraße 19/20) erhältlich.

T 1046 Phantasiekostüm aus rosa Tüll und rotem Samt. Unter einem langen, weiten Tüllrock wird ein kurzes Höschen aus rosa Seide sichtbar. Taille mit Spangen im tiefen vorderen Ausschnitt. Gürtel aus Goldgliedern. Am Käppchen ein halber Goldstoffkäfer. Lyon-Schnitt Größe 44. Preis Mk. 1,—. Stoffverbrauch: Etwa 3,65 Meter Tüll, 100 Zentimeter breit, 1,80 Meter Samt, 80 Zentimeter breit.

E 303 Kostüm „Pierrette". Der enganliegende Anzug aus schwarzem Atlas zeigt weiße Volants mit schwarzer Einfassung und Steppereі. Weiße Pompons. Weiße Halskrause, schwarzes Käppchen. Lyon-Schnitt Größe 44. Preis Mk. 1,—.

E 304 „Modekönig". Phantasiekostüm aus farbig kariertem Seide. Das kurze Jäckchen läßt eine rote Weste sehen, die vorn mit Kugelknöpfen ausgestattet ist. Gelbe Krawatte. Roter flacher Hut. Lyon-Schnitt Größe 44. Preis Mk. 1,—.

Oberschlesisches Landestheater

Heute, Sonnabend, in Beuthen um 20¼ (8¼) Uhr „Der Geisterzug" von Ridley; in Gleiwitz um 20 (8) Uhr „Die Fledermaus".

Sonntag in Beuthen um 20 (8) Uhr „Der Postillon von Lonjumeau". In Gleiwitz um 20 (8) Uhr „. . Vater sein dagegen sehr!" von Carpentier.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Mißbrauch des Notruf 01

Es ist wiederholt vorgekommen, daß der seit Dezember vergangenen Jahres von der Reichspost eingerichtete Notruf 01 (Ueberfall) mißbräuchlich oder fälschlich benutzt wurde.

In den Fällen, in denen eine mißbräuchliche Benutzung durch einen Teilnehmer einwandfrei festgestellt wird, wird gegen ihn oder den Anrufer Anzeige wegen groben Unfugs erstattet. Außerdem ist der Anrufer für die durch das Ausrufen des Ueberfallkommandos entstandenen Kosten ersatzpflichtig.

Da bei jedem Anruf des Ueberfallkommandos der Anschlußinhaber durch die bei den Fernsprechämtern vorhandene Fangvorrichtung festgestellt wird, empfiehlt es sich, bei unbeabsichtigter Alarmierung (durch falsche Nummerwahl usw.) am Apparat zu bleiben und dem sich meldenden Beamten sofort den Irrtum mitzuteilen. Geschieht dies nicht, so rückt das Ueberfallkommando aus in der Annahme, daß der Anrufende mit Gewalt oder durch Drohungen an weiteren Mitteilungen verhindert wurde. In diesem Falle wird der Anschlußinhaber zur Tragung der Kosten herangezogen.

*

T. **Stresemann-Weg.** Der Hauptverkehrsweg im Stadtwalde und zwar vom Bahnhof Beuthen OS.—Stadtwald in nördlicher Richtung bis zur Kreisgrenze erhält die amtliche Bezeichnung „Stresemann-Weg."

T. **Die Stadt gegen die Schaffgotschen Werke.** Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, gegen die Verwaltung von Schaffgotsch Klage zu erheben. Die Stadt hatte bei den letzten Eingemeindungen auf Schomberg unter der Voraussetzung verzichtet, daß Schaffgotsch jährlich laufende Belastungen übernimmt. Die Summe ist inzwischen auf 440 000 RM. angewachsen. Der Magistrat will auf dem Klagewege die Angelegenheit bereinigen und Schaffgotsch zur Ausführung seiner vertragsmäßigen Verpflichtungen zwingen.

T. **In der Maler- und Lackierer-Zwangsinnung** wurde die 1. ordentliche Quartalsversammlung abgehalten. Nach Ehrung des Malerwerkmeisters Emil Kowalski, der sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern kann, fanden Neuaufnahmen statt. Alsdann wurden die Jahresberichte zur Kenntnis gebracht und dem Kassenführer die Entlastung erteilt. Die Innungsbeiträge wurden von 13 Mark auf 8 Mark pro Jahr ermäßigt. Zu Beisitzern sind Jakob und Ruczyk wiedergewählt worden. Zum Bundestag in Liegnitz werden Helbig, Gralka, Greoger, Szozesny und Max Gowik gewählt.

T. **Aus Schwermut ins Wasser gegangen.** Am Donnerstag nachmittag stürzte sich die Händlerin W. in selbstmörderischer Absicht von der bekannten Bogenbrücke im Stadtpark in den Schwanenteich. Der Vorfall wurde aber von Parkbesuchern beobachtet und die Frau konnte, ehe sie untersank, aus dem Wasser gezogen werden. Später wurde sie dann mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem städt. Krankenhaus gebracht. Der Grund zu der Tat soll Schwermut sein, an der die Frau leidet, seitdem ihr Sohn vor wenigen Wochen, ebenfalls im Schwanenteich, sich das Leben genommen hat.

T. **Auf frischer Tat erwischt.** Ein Klempner aus Polnisch-Oberschlesien beging in der Krakauer Straße einen Gelddiebstahl. Er war bei seinem Diebeszug aber von Pech begleitet, da er auf frischer Tat erwischt wurde. Die verständigte Polizei nahm den Dieb fest.

T. **Schwerer Einbruch.** In der Mittagsstunde des Freitag wurde in die auf der Großen Blottnitzastraße 13 gelegenen Filiale der Kaufleute Gebrüder Gorzawoda ein schwerer Einbruch verübt. Der noch unbekannte Einbrecher hatten die hintere Tür zum Laden, die mit starken Schlössern gesichert ist, gewaltsam geöffnet und sich dann mit verschiedenen Waren „versorgt". Der dadurch angerichtete Schaden beträgt mehrere 100 Mark.

T. **Bobrek-Karf.** Von der Vergehalde der Gräfin Johanna-Schachtanlage sind während der Feierschicht 350—400 Meter Lichtleitungsdraht, Marke „Hackeleddraht" 4 Millimeter, entwendet worden.

T. **Bobrek-Karf.** Der Gesangverein Bobrek hielt im Hüttenkasino unter Vorsitz von Dr. Hammerschlag die Generalversammlung ab. Der Schrift- und Kassenführer erstatteten die Jahresberichte. Die Vorstandswahl leitete der Ehrenvorsitzende Konrektor Wustmann. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: 1. bezw. 2. Vorsitzender Dr. Hammerschlag und Rektor Lampa, 1. bezw. 2. Niederneister Lehrer Pohl und Lehrer Wyrwoll, Schriftführer Gemeindesekretär Broll, Kassenführer Bürochef Wollnitzek.

T. **Miechowitz.** Am Mittwoch wurde der 7 Jahre alte Knabe Heinz Sch. auf der Hindenburgstr. in Höhe des neuen Rathauses, von dem Personenkraftwagen I K 46716 überfahren und erheblich verletzt. Das Kind wurde in das Knappschaftslazarett eingeliefert.

T. **Mikultschütz.** Im Vereinslokal Kuban fand die Generalversammlung des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter statt. Der Jahresbericht des Schriftführers gab bekannt, daß im alten Jahre 460 Anträge für die Mitglieder bearbeitet wurden. Nach dem Berichte des Kassenführers leitete Bäckerobermeister Kowollik die Neuwahl. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, 2. Vorsitzender Bäckerobermeister Josef Kowollik, 1. Schriftführer Josef Galenziowski, 2. Schriftführer Florian Pradella, 1. und 2. Kassenführer Arnold Friedrich und Franz Burczyk, Kassenprüfer Hermann Praedel und Kriegerwitwe Wally Platzek.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

Verband oberschlesischer Häuteverwertung

H. **Gleiwitz.** Unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats Fleischerobermeister J. Jurezko-Hindenburg hielt der Verband oberschlesischer Häuteverwertung im Hotel „Deutsches Haus" die 8. Generalversammlung ab. Nach der Begrüßungsrede des Leiters übergab er dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied Fleischermeister Stadtrat Powroslo-Gleiwitz das Wort zum Geschäftsbericht. Wie im Vorjahre haben auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 17 Auktionen stattgefunden, die von unserem Verband mit insgesamt 39 584 Stück bezw. 2 582 059 Pfund beschickt wurden. Gegen das Vorjahr hatte die Gesamteinlieferung ein Mehr von 12 723 Stück bezw. 447 796 Pfund. Der gesamte hierfür auf den Auktionen erzielte Erlös belief sich auf 1 684 637 Mk. Die Schlachthöfe haben im abgelaufenen Jahre trotz der vermehrten Anlieferung erfreulicher Weise abgenommen.

Die drei ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Joseph Jurezko-Hindenburg, Johann Gohla-Beuthen und Alois Walloschek-Gr.-Strehlitz wurden einstimmig wiedergewählt. Es folgten Beschlüsse interner Art.

*

H. **Regelung des Mittelschulgeldes.** Der Bezirksausschuß zu Oppeln hat in seiner Sitzung vom 7. Januar in der zwischen dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung Gleiwitz entstandenen Meinungsverschiedenheit über die Höhe des Schuldgeldes für die städtischen Mittelschulen in Gleiwitz die Entscheidung getroffen, daß es bei dem Schulgeldsatz von 120 Mark jährlich für einheimische Schüler und 150 Mk. jährlich für auswärtige Schüler verbleibt.

H. **Hauptversammlung der Schrebergärtner.** Gartenbaudirektor Riedel leitete die Sitzung. Gartenbaudirektor Mann-Oppeln sprach über „Die Anwendung des Kunstdüngers in den Kleingärten". Der zweite Vorsitzende Szartowitz berichtete über die Hauptversammlung des Provinzialverbandes in Oppeln. Geschäftsführer Szornik gab den Jahres- und Kassenbericht. Die Mitgliederzahl beträgt z. Zt. 726. Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 7607 Mark bei 1551 Mark an Ueberschuß ab. Der vom Vorstand vorgelegte und von der Versammlung genehmigte Voranschlag sieht Einnahmen und Ausgaben bei Beiträgen 3107 Mark, bei Pachten 3300 Mark vor. Darin enthalten und genehmigt ist wiederum eine Umlage von 1 Pfg. pro Quadratmeter insgesamt 750 Mark für die Umzäumung der Anlagen von der Annabergstraße und im Kaiser Wilhelmspark.

H. **Aufgehobene Polizeiverordnung.** Nachdem der Telefon- und Feueralarmleitung in Gleiwitz inzwischen unterirdische Kabelleitungen vollkommen umgestaltet wurde, hat sich die Polizeiverordnung betreffend die Veränderung oder Beschädigung der Telefon- und Feueralarmvorrichtungen vom 9. Juni 1899 und die Feuerlöschordnung für den Stadtkreis Gleiwitz vom 17. Oktober 1898 erübrigt. Es wurde beschlossen, diese Polizeiverordnung aufzuheben.

H. **Diebstahlschronik.** Von unbekannten Tätern wurde das vor dem Hauptpostamt in Gleiwitz stehende Herrenfahrrad Marke „Nana" Nr. 36813 und ferner ein Herrenfahrrad Marke „Ideal" entwendet. Einbrecher suchten nachts die Wohnung eines hiesigen Bürgers heim und entwendeten daraus einen braunen Damenmantel, außen langhaarig, Aermel und Kragen hell besetzt, handgemaltes Futter (an den Seiten Stiefmütterchen) und einen Herrenmantel aus dunkelgrauem Stoff, gemustert, innen schwarzes Steppfutter.

k. **Neue Gemeindevorstände in Rudzinitz und Umgegend.** In Rudzinitz hatte die Wahl folgendes Ergebnis: Gemeindevorsteher Landwirt Alois Klaka, Schöffen Landwirt Norbert Wallus, Hauptlehrer Ludwig und Forstverwalter Kunze. In Plawniowitz wurde Gemeindevorsteher Landwirt Josef Stypa, Schöffen Oberförster Hauber, Landwirt Karl Loch und Elektriker Viktor Schymroszczyk. In Zohlo wurde Gemeindevorsteher Häusler Johann Wiechoczek, Schöffen die Häusler Peter Matuschek, Josef Klisch und Stanislaus Klois. In Chechlau wurde Gemeindevorsteher Landwirt Joseph Stypa, Schöffe Landwirt Jakob Nowroth. In Boitschow wurde der alte Gemeindevorsteher Landwirt Franz Stenzel wiedergewählt. Schöffen wurden Häusler Franz Brzoska und Grubenarbeiter Schendzielorz. In Latscha wurde der bekannte Heimatschriftsteller Lehrer Viktor Kaluza Gemeindevorsteher. Schöffen Landwirt Oszko und Häusler Gaida. In Laskarzowka setzt sich der Gemeindevorstand zusammen aus dem Gemeindevorsteher Landwirt Paul Poloczek und den Schöffen Häuslern Bohm und Wygas.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Die Verrohrung des Hindenburger Wassers** hatte auch zur Folge, daß sowohl an der Ein- als auch Ausmündung des verrohrten Teiles das früher verwahrloste Flußbett in erheblicher Länge reguliert und zumteil auch mit Strauchwerk versehen wurde. Dadurch ist eine bedeutende Verschönerung des Gesamtbildes geschaffen worden, die auf der Umwandlung des Montags-Wochenmarktplatzes in eine Promenaden-Anlage noch deutlicher in Erscheinung treten dürfte. Die Aufschüttungsarbeiten werden daselbst auch noch jetzt fortgesetzt.

s. **140 Jahre Königin Luisegrube.** In diesem Jahr sind 140 Jahre verflossen, daß die Königin-Luisegrube eröffnet wurde und zwar durch die Inbetriebsetzung des Marie- und Sattelschachtes. Mithin weist sie bei dem noch bestehenden, jetzt der Donnersmarckhütte angehörenden altertümlichen Gebäulichkeiten gegenüber dem Stollenmundloch an der Stollenstraße dasselbe Alter auf. Sie dienten dazumal zunächst als Zechen-, Speditions-, Materialien- und Schulhaus für bergmännische Kinder, schließlich auch einmal wöchentlich als evangelisches Bethaus, allwo an jedem Sonntag ein Pastor aus Tarnowitz Gottesdienst abhielt. Seit Jahrzehnten schon werden die Räume von Arbeitern der Donnersmarckhütte bewohnt. Auffallend an diesen alten Gebäulichkeiten ist nicht nur die frühere Architektonik, sondern auch das hierzu verwendete überaus starke Mauerwerk.

s. **Erfreuliches Zeichen.** In einer Mädchenklasse der Zelitz-Schule wurde eine Auslese nach Schülerinnen mit Qualifikation für höhere Schulbildung unternommen. Der Erfolg war, daß aus dieser Klasse 10 Schülerinnen der Mittelschule und zwei dem Oberlyzeum von diesem Schuljahr ab zugeführt werden.

s. **Ein Gaudium.** Freitag nachmittag gegen 2 Uhr passierte ein Einspänner die Kanalstraße. Plötzlich wurde der Gaul bockbeinig. Vielleicht aus Schadlos weil dem Führer allem Anschein nach vorher etwas zu tief ins Glas geguckt hatte und nicht mehr „Herr der Lage" war. Das Pferd rührte sich nicht von der Stelle und schlug fortgesetzt mit den Hinterbeinen aus. Inzwischen hatte sich eine Menschenansammlung gebildet, die in dem unausgesetzten Einschlagen auf das Tier eine Quälerei erblickte. Nach einer unliebsamen Auseinandersetzung mit dem Publikum band der Kutscher das Pferd an den Hinterteil des Wagens an, ersetzte die Deichsel und rollte mit dem Wagen unter dem Gaudium des Publikums über die Kanalstraße hinweg.

s. **Grubenunfälle.** Auf den Delbrückschächten zog sich der jugendliche Grubenarbeiter Ewald Czizwalla eine schwere Beckenquetschung, auf dem Hermannschacht der Häuer Erich Katt einen Unterschenkelbruch zu. — Auf dem Ostfeld der Königin Luise-Grube erlitt der Häuer Isidor Knebel einen Unterarmbruch zu. — Durch Kohlensturz erlitten auf der Concordia-Grube der Häuer Franz Kucharczyk eine erhebliche Oberarm- und Unterschenkel-Verletzung und der Fördermann Viktor Kalus eine Beinquetschung.

s. **Feuer.** Donnerstag nachmittag wurde die hiesige Brandwache nach dem Stadtteil Mathesdorf gerufen, wo in einem Keller des Hauses Auenstraße 4 auf bisher noch unbekannte Weise ein Brand ausgebrochen war. Bis zum Eintreffen der Wehr war bereits jede weitere Gefahr beseitigt.

s. **Durch Einbruch** ist aus einer Baubude auf der Hedwigwunschgrube ein Schneide-Apparat mit 15 Meter Schlauch und Manometer gestohlen worden.

s. **Bubenstreich.** Am Donnerstag nachmittag gegen 7 Uhr wurde auf der Tarnowitzer Straße in Mikultschütz, kurz vor der Unterführung am neuen Bahnhof ein Drahtseil über die Straße gespannt, zweifellos in der Absicht, dort ein Auto-Unglück hervorzurufen, das verhängnisvoll werden konnte. Das Seil war in einer Höhe von 1,50 Meter auf der einen Seite an einem Baum und auf der anderen Seite an einem eisernen Pfahl befestigt.

Freispruch im Prozeß Bialaschik

T. **Beuthen,** 24. Januar. In der Freitagsverhandlung des Sensationsprozesses vor dem Beuthener Schwurgericht gegen den Tischler Franz Jarek, der des Mordes an Frau Bialaschik beschuldigt wird, wurden u. a. die vom Angeklagten benannten Zeugen vernommen. Wesentliches zu seiner Entlastung konnten die Zeugen aber nicht sagen. Alle wollen sie Jarek des öfteren in der Gegend von Rojca (Polnisch-Oberschlesien) gesehen haben, sie können sich jedoch auf das Datum nicht erinnern. Eine Kaufmannsfrau aus Broslawitz bestätigte nochmals ausdrücklich, daß sie seinerzeit dem Angeklagten die im Prozeß eine wesentliche Rolle spielende Unterhose geschenkt habe, und daß die von ihm in der Hinsicht gemachten Angaben keinesfalls zutreffen können.

Interessant ist die Schilderung über die Festnahme des Jarek, die der Kriminalassistent Pethge wiedergibt. Der Beamte hat damals dem Angeklagten eröffnet, daß er verhaftet sei, ohne ihm den Grund anzugeben. Sofort habe Jarek aber gesagt: „Ich weiß zwar, wer es ist, der die Frau Bealaschik totgeschlagen hat. Aber wenn ihr mich wegen des Mörders nehmen wollt, dann sage ich überhaupt nichts." Ein Häuer, mit dem Jarek seinerzeit die Gefängniszelle teilte, gibt an, daß der Angeklagte sich mit der Frage an ihn wandte, „ob sie denn die Frau Bialaschik schon gefunden hätten." Als er das verneinte, habe Jarek laut aufgelacht und gerufen: „Dann werden sie sie überhaupt nicht mehr finden." Jarek habe im Gefängnis viel gebetet und ein gedrücktes Wesen gezeigt. Ein weiterer Mitgefangener des Jahrek gibt Auskunft über verschiedene Kassiber, die von Zelle zu Zelle gingen, für den Prozeß aber bedeutungsvoll sind. Etwas Abwechslung in den ersten Gang der Verhandlung brachte ein belustigender Zwischenfall. Die Verwaltung der Julienhütte ließ nämlich telephonisch mitteilen, daß sich eine Werkmeistersfrau gemeldet hatte, die von Jarek einmal überfallen sein will. Diese „wichtige" Zeugin wurde sobald herbeigeholt und bekundete, daß auch sie vor einigen Jahren einmal von einem Manne an der Straßenbahnhaltestelle angesprochen worden sei. Die Frau war nämlich, angeregt durch einen Zeitungsbericht über den ersten Tag des Prozesses, mit Hilfe von etwas Phantasie auf den Gedanken gekommen, wäre sie damals nicht rechtzeitig in Sicherheit gekommen, ein Opfer des Verbrechens werden können. So aber mußte sie nach ihrer Vernehmung selbst zugeben, daß es sich um eine Harmlosigkeit gehandelt habe, wie sie jeden Tag passieren kann.

Der Vorsitzende machte den Angeklagten noch darauf aufmerksam, daß seine Tat möglicherweise auch als Totschlag oder Körperverletzung mit Todeserfolg beurteilt werden könne. Damit war die Beweisaufnahme beendet.

Oberstaatsanwalt Lachmann begann dann seine Anklagerede, in der er den ganzen Hergang des schweren Verbrechens schilderte. Nach seiner ganzen Vergangenheit sei dem Angeklagten das Verbrechen wohl zuzutrauen. Auch Beweise seien vorhanden. Jedenfalls sei es eine unumstößliche Tatsache, daß Jarek am Tage des Mordes und zur fraglichen Zeit ganz in der Nähe des Tatortes gewesen sei. Auf die Zeugenaussagen eingehend, an Hand deren er die Schuld des Angeklagten für einwandfrei erwiesen erachte, beantragte dann der Oberstaatsanwalt gegen Jarek wegen Verbrechens der Notzucht mit Todeserfolg eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren und 10 Jahre Ehrverlust.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Riesenfeld widerlegte in seiner Verteidigungsrede die von der Anklagebehörde gegen seinen Mandanten vorgebrachten Argumente.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß zwar eine ganze Reihe dringender Momente gegen den Angeklagten sprechen, daß aber all das zusammengetragene Material bei den vielen anderen Möglichkeiten nicht ausreiche, um darauf eine Verurteilung zu gründen. Der Angeklagte könne die Tat verübt haben, aber er müsse sie nicht verübt haben. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und Jarek noch am Freitag auf freien Fuß gesetzt.

Poln.-Oberschlesien

Kattowitzer Sender / Welle 408

Sonntag: 10,15 Gottesdienst. 12,10 Konzert. 15 Vorträge. 16 Konzert. 17,15 Vortrag. 20 Literatur. 20,15 Konzert. 21,45 Literatur. 22,15 Berichte. 23 Tanzmusik.

Montag: 12,05 Konzert. 16,15 Kinderstunde. 16,45 Konzert. 17,15 Plauderei. 17,45 Konzert. 19,05 Literatur. 19,30 Vorträge. 20,30 Operette. 22,15 Berichte. 23,15 Tanzmusik.

Dienstag: 12,05 und 16,20 Konzert. 17,15 Vorträge. 17,45 Konzert 18,45 Vorträge. 19,20 Oper.

Mittwoch: 12,05 Konzert. 16,15 Kinderstunde, 16,45 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,45 Konzert. 19,15 Vorträge. 20 Literatur. 20,15 Konzert. 23 Französisch.

Donnerstag: 11,20 Vorträge. 12 Konzert. 16,15 Vorträge. 16,35 Violinkonzert. 16,40 Vorträge. 17,40 Konzert. 18,15 Vorträge. 19,35 Konzert. 20,25 Vorträge. 21,05 Aus dem Theater. 23 Tanzmusik.

Freitag: 12,05 und 16,20 Konzert. 17,15 Vorträge. 17,45 Konzert. 18,45 Vorträge. 20 Berichte. 20,15 Konzert. 23 Französisch.

Sonnabend: 12,05 Konzert. 16,25 Jugendstunde. 18 Kinderstunde. 19 Vorträge. 20,30 Konzert. 22,15 Berichte. 22,35 Tanzmusik.

Tödlich verunglückt

:: Kattowitz. In der Fitznerschen Schraubenfabrik Laurahütte geriet der 19jährige Kesselschmied Meyer mit dem Kontakt der Schleifleitung der Kranbahn in Berührung, stürzte ab und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er kurz nach der Einlieferung ins Lazarett verstarb.

Auf der Myslowitz-Grube wurde der Bergarbeiter Michael Klocka beim Pfeilerabbau durch einstürzende Gesteinsmassen erschlagen.

Beim Ausbau des elektrischen Kabelnetzes in Trockenberg kam der Monteur Mars von der O. E. W. aus Gleiwitz mit der Starkstromleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde ins Tarnowitzer Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik. ul. Korfantego Nr. 2

Keine Einigung im Gehaltskonflikt mit der Schwerindustrie. Die seitens der Arbeitsgemeinschaft der Angestellten mit dem Arbeitgeberverband der Schwerindustrie vor dem Arbeitsinspektorat geführten Verhandlungen zur Beilegung des Gehaltskonflikts, sind bisher noch nicht zum Abschluß gelangt. Der Arbeitgeberverband beharrt auf seinem ursprünglichen Angebot und will über eine Gehaltserhöhung, die er mit 4 Prozent bindend bis zum 31. März 1931 angeboten hat, unter keinen Umständen hinausgehen. Die Arbeitsgemeinschaft lehnt wiederum dieses ungenügende Angebot unter dem Hinweis auf die Verbitterung, die durch den starren Standpunkt des Arbeitgeberverbandes unter der Angestelltenschaft entstanden ist, ab. Das Arbeitsinspektorat hat die Parteien daraufhin für den kommenden Montag zur Fortsetzung der Verhandlungen eingeladen, in welchen die Arbeitsgemeinschaft der Angestellten zu dem von Arbeitgeberseite dem Arbeitsinspektorat vorgelegten Material Stellung nehmen wird.

Auf frischer Tat ertappt wurden zwei Spitzbuben, welche nachts in die Wechselstube des Kaufmanns Hetwer in der Mikola Reja eingedrungen sind. Ein zufällig die Straße passierender Polizeibeamter sah die Ladentür nachts gegen 12 Uhr offen; er postierte sich vor den Laden und pfiff Verstärkung herbei. Als diese erschienen war, begaben sich die Beamten in das Lokal und nahmen dort die beiden Eindringlinge fest. Es handelt sich um die Arbeiter Paul Herok aus Loslau und Konrad Polnik aus Radlin. Die beiden Einbrecher stehen in dem Verdacht, eine ganze Reihe von Diebstählen ausgeführt zu haben.

4 Tage schulfrei! Durch Verordnung des Kultusministeriums wird ausnahmsweise das laufende Schulhalbjahr am Donnerstag, den 30. d. M., beendet und das neue Schulhalbjahr beginnt erst wieder am 4. Februar. Danach sind die Tage vom 31. bis 3. Februar schulfrei.

Die trügerische Eisdecke. Die beiden 6 Jahre alten Jungen des Klempnermeisters Kocur und des Kaufmanns Wylezych aus Loslau, begaben sich mit Schlittschuhen ausgerüstet in den Stadtpark, um auf dem dort befindlichen Teiche Schlittschuh zu laufen. Der Teich ist in der Mitte etwa 2½ Meter tief und da das Eis nicht genügend Tragkraft besaß, brachen die Kinder durch die dünne Decke in das Wasser ein. Ein älterer Knabe versuchte die Sinkenden zu retten, er brach aber ebenfalls ein und alle drei Kinder wären ertrunken, wenn nicht einige Erwachsene, durch die Hilferufe der Kinder aufmerksam gemacht, sie nicht gerettet hätten. Eines der Kinder war bereits ohne Besinnung. Die sogleich angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als gelungen.

Loslau. Das Kuratorium der städtischen Sparkasse hält am Montag, den 27. d. M., abends 19 Uhr Uhr, im Magistratssitzungssaale eine Beratung ab. — Die hiesige Schlosser- und Schmiedeinnung hält am Sonntag, mittags 1 Uhr, im Vereinslokal von Kowoll ihre Generalversammlung ab. Die Tagesordnung enthält die Neuwahlen des Obermeisters und der Vorstände. — Die Loslauer Freiwillige Feuerwehr veranstaltet am Sonntag, den 26. d. M., im Jochemkoschen Saale ihr diesjähriges Faschingsvergnügen.

Kreis Pleß

D. Bobleste. Bei den Schweinen des Landwirts S. Stabik ist Rotlauf festgestellt worden.

D. Emanuelssegen. Für den 2. Bezirk wurde Theodor Tomecki als Fleischbeschauer bestätigt.

Kattowitz und Umgegend

In den Ruhestand versetzt. Rektor Poppek, der Leiter der deutschen Minderheitsvolksschule in Myslowitz, tritt nach Erreichung der Altersgrenze am 1. Februar d. J. in den Ruhestand. Er war 40 Jahre als Schulmann, davon 38 Jahre in Myslowitz, tätig.

Von der Pfefferküchler-Zwangsinnung. Die Hauptversammlung im Restaurant „Zum goldenen Stern" in Kattowitz war von den Mitgliedern fast vollzählig besucht. Obermeister Kurzik eröffnete die Versammlung. Die Kassenrevisoren teilten mit, daß sich die Kasse in bester Ordnung befindet. Zur Aufnahme in die Innung hat sich ein neues Mitglied gemeldet. Ebenso ist auch ein Lehrling in das Register eingetragen. Daraufhin erteilte man dem alten Vorstand die Entlastung und schritt zu den Neuwahlen. Die Vorstandsämter blieben fast in denselben Händen. So wurde 1. Schriftführer Oskar Bauer, Siemianowitz, 1. Kassierer Friedrich Wittner aus Königshütte und Kassenrevisor Johann Kurtz aus Kattowitz. Als Delegierte zur Handwerkskammer wurden bestimmt: Obermeister Kurzik, Kurtz und Kochanowski. Als stellvertretender Altgeselle wurde A. Kurtz gewählt. In der Aussprache wurden interne Innungsangelegenheiten erörtert. Als nächster Sitzungsort wurde Siemianowitz bestimmt.

Vermißt. Frau Marie Dzorek, wohnhaft ul. Slowackiego in Kattowitz, erstattete bei der Polizei Anzeige, daß ihr Ehemann Augustin, geboren am 14. Juni 1874, im Monat Oktober v. J. das Haus verlassen habe und seither nicht mehr zurückgekehrt ist. Vor dem Verlassen des Hauses verbrannte er alle Personalausweise, so daß er keinerlei Ausweispapiere bei sich führen dürfte. Zweckdienliche Angaben über seinen Aufenthalt werden an den nächsten Polizeiposten erbeten.

Diebstahlschronik. Auf der Oppelner Straße in Kattowitz wurden in einem Hausflur drei Säcke Bohnen zu je 100 Kilo gefunden und auf dem Polizeikommissariat 1 deponiert. Wahrscheinlich rührt die Ware von einem Diebstahl her. — Der Obdachlose Michael Poberich, der in die Gesellenstube des Fleischermeisters Olepka in Zalenze eingebrochen war und verschiedene Gegenstände, die den Gesellen gehörten, gestohlen hatte, wurde verhaftet. — Auf der Wirekgrube in Kochlowitz wurde eine Schreibmaschine, Marke „Remington", Modell 12 Nr. 72 915, gestohlen. — Die Täter, die vor einigen Tagen bei der Firma Dafem etwa zehn Zentner Metall gestohlen hatten, konnten ermittelt und verhaftet werden. Es handelt sich um fünf junge Burschen aus Siemianowitz und Hohenlohehütte. Ebenso konnten die Hehler ermittelt und zur Anzeige gebracht werden. — In die Baubude der Fa. Rokus aus Kattowitz, die auf Litbandragrube bei Schwarzwald aufgestellt ist, wurde eingebrochen und rd 24 Stück Kupfer im Werte von 350 Zloty gestohlen.

Elektrifizierung von Städt. Janow und Brzenzkowitz. Vor einiger Zeit ist die Elektrifizierung des Myslowitzer Ortsteils Städtisch-Janow und der Kolonie Marschall Pilsudski beendet worden. Sofort begann man seitens der Stadtverwaltung mit der Versorgung von Brzenzkowitz mit einem entsprechenden Elektrizitätswerk. Die Sache eilte sehr, da der Stadt durch die Gasversorgung von Brzenzkowitz ein monatlicher Ausfall von 1000 Zloty entsteht. Seit dem 9. d. Mts. ist das Ortsnetz Brzenzkowitz unter Spannung gesetzt. Bis jetzt ist Brzenzkowitz von der Gemeindeverwaltung bis zur Restauration Schneeweiß mit Strom versorgt. Die Versorgung der weiteren Ortsteile mit elektrischem Strom soll schon in diesen Tagen beendet werden. Ab 1. Februar wird die Zuführung von Gas nach Brzenzkowitz endgültig gesperrt.

4 Tage in der Tatra für 35 Mark. Die Reise beginnt in der Nacht vom 7. zum 8. Februar cr. um 0.30 Uhr in Oderberg und endet am 11. Februar cr. um 20 Uhr ebenfalls in Oderberg und kostet pro Person 35 Mark. In diesem Preise ist inbegriffen: Hin- und Rückfahrt von Strba oder Poprad-Welka, dreimaliges Uebernachten nach Wahl in Strbske pleso, Tatra-Lomnitz oder Hrebienok mit Beheizung und für 4 Tage volle Verpflegung, bestehend aus Frühstück, Mittagbrot und Abendbrot. Ferner sind die Kosten für die während des Aufenthalts geplanten Ausflüge inbegriffen. Anmeldungen für diese viertägige Erholungsreise nach der Tatra nimmt bis spätestens 30. Januar das Reise- und Verkehrsbüro Ratibor entgegen.

Königshütte und Umgegend

Verlängerte Geschäftszeit. An folgenden Tagen im laufenden Jahre können die Geschäfte und Verkaufsstellen in Königshütte ausnahmsweise bis 8 Uhr geöffnet bleiben: Sonnabend, den 1. Februar, Sonnabend, den 1. März, Sonnabend, den 15. März, Dienstag, den 1. April, Mittwoch, den 16. April, Donnerstag, den 17. April, Freitag, den 2. Mai, Sonnabend, den 17. Mai, Sonnabend, den 31. Mai, Sonnabend, den 4. Oktober, Sonnabend, den 18. Oktober, Freitag, den 31. Oktober, Mittwoch, den 5. November, Sonnabend, den 15. November, Sonnabend, den 29. November, Montag, den 1., Montag, den 23. und Dienstag, den 30. Dezember.

Kram- und Viehmärkte. Im laufenden Jahre 1930 werden in Königshütte folgende Kram- und Viehmärkte abgehalten: 6. Februar Pferde- und Viehmarkt, 20. März Kram-, Pferde- und Viehmarkt, 8. Mai Pferde- und Viehmarkt, 3. Juli Kram-, Pferde- und Viehmarkt, 14. August Pferde- und Viehmarkt, 11. September Pferde- und Viehmarkt, 30. Oktober Pferde- und Viehmarkt, 18. Dezember Kram-, Pferde- und Viehmarkt.

Dreister Raubüberfall. Ein wohlvorbereiteter Raubüberfall wurde, wie schon kurz gemeldet, nachmittags gegen 5 Uhr in Königshütte verübt. Zwei Banditen mit Revolvern bewaffnet, drangen um die genannte Zeit in das Büro der Grubenholzfirma Zeits auf der Ligota-Gornicza 6 ein und raubten einen Betrag von über 900 Zloty. Mehr hatten sie nicht vorgefunden. Zwei im Büro befindliche weibliche Angestellte hielten sie mit Revolvern in Schach, riegelten das Büro ab und suchten unbehelligt, da das verängstigte Personal keinen Widerstand zu leisten wagte, nach Barbeständen. Hierbei erbrachen sie eine Kassette mit einem Inhalt von 800 Zloty. Weitere 80 Zloty raubten sie aus einer Schublade, und außerdem entwendeten sie einer Angestellten eine Geldbörse mit 25 Rentenmark. In dieser Zeit suchte eine Angestellte einer anderen Firma das Büro auf, fand es aber verschlossen. Da sich jedoch in dem Büro Geräusche bemerkbar machten, blickte das Mädchen durchs Schlüsselloch ins Innere des Zimmers und bemerkte mit Schrecken eine Mannesperson mit vorgehaltenem Revolver. Dem Mädchen fuhr der Schrecken durch alle Glieder und es hatte nichts eiligeres zu tun, als schleunigst davon zu laufen. Inzwischen verließen auch die Banditen das Büro und entkamen in der Richtung Spitalna. Als die Polizei von dem Ueberfall verständigt wurde, hatten die Räuber bereits einen großen Vorsprung. Dennoch wurden Personen verhaftet, die unter dem dringenden Verdacht stehen, die Tat begangen zu haben.

Tschechoslowakei

* Freiwaldau. Der Soldat des 7. Grenzjägerbataillons Norbert Bartosch befand sich im Olmützer Divisionsspital wegen eines Schlüsselbeinbruchs. Noch nicht ganz gesund, sollte er anderen kranken Soldaten Handreichungen leisten. Bartosch schlug dies ab. Daraufhin entließ ihn die Krankenhausverwaltung mit einem Schreiben an sein Kommando, dieses möge ihn bestrafen. Bartosch öffnete unterwegs das Schreiben und geriet beim Lesen des Inhalts in eine solche Erregung, daß er sich zwischen Hannsdorf und Goldenstein vor den Zug warf. Der Unglückliche wurde tödlich überfahren.

Kreis Tarnowitz

Grund- und Gebäudewert. Hier tagte die Einschätzungskommission für die Erhebung der Grund- und Gebäudesteuer. Der Gesamtwert der in Tarnowitz befindlichen privaten Gebäulichkeiten ist auf 24 000 000 Zl. geschätzt worden. Die Grundstücke repräsentieren einen Wert von 808 000 Zl. und die Bauplätze einen solchen von 136 000 Zl. Die Stadtverwaltung erhebt an Gebäudesteuer in diesem Jahre für die Werte der Gebäulichkeiten und der Bauplätze 4 pro Mille und an Gebäudesteuer für die Grundstückswerte 100 Prozent der staatlichen Grundsteuer.

Generalversammlung des Magistratsbeamten-Vereins. Dieser Tage hielt der Verein der Magistratsbeamten Tarnowitz seine Generalversammlung ab, in welcher zunächst durch den Vorsitzenden Obersekretär Stolarski, als neues Mitglied Schlachthausdirektor Krahl aufgenommen wurde. Besonders erwähnenswert ist der Kassenbericht, welcher mit einem Bestand von etwa 1400 Zloty abschließt. Der Entlastung des Vorstandes schloß sich die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes an.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 24. Januar

Schwächer

Die Börse steht zurzeit unter dem unerfreulichen Einfluß von Sonderbewegungen einzelner Favoritpapiere. Nachdem der Rückgang der Farbenaktien seit einigen Tagen eine günstige Tendenzbildung der Börse gestört hat, ging heut vom Markt der Siemensaktien eine Beunruhigung aus, sodaß die Börse auf der ganzen Linie in schwächerer Haltung eröffnete. Nachdem die Anleihepläne des Siemens-Konzerns noch gestern abend stimuliert hatten, kam man heute bei Börsenbeginn zu gegenteiligen Erwägungen. Obwohl die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, und man kein Bild über die Bedingungen hat, glaubt man heute aus den bisher bekanntgewordenen Einzelheiten keine Anregung für die Aktionäre schöpfen zu können. Man verweist einmal darauf, daß ein Bezugsrecht für die Aktionäre wohl nicht zu erwarten sei und andererseits in den nächsten Jahren eventl. mögliche Dividendenerhöhungen durch die Transaktion inhibiert werden könnten. In Bankkreisen tritt man jedoch vielfach dem unberechtigten Pessimismus der Spekulation über die 100-Millionen-Anleihe des Siemenskonzerns entgegen, bevor überhaupt feststeht, wie die Transaktion vor sich gehen soll. Die Unsicherheit am Farbenmarkt lähmte heute gleichfalls die Unternehmungslust. Auch der günstige Abschluß der Vereinigten Stahlwerke, der im Zeichen einer weiteren Konsolidierung des Konzerns steht, trat schließlich in den Hintergrund.

Am Geldmarkt waren die Sätze noch unverändert. Tagesgeld 4½—6½, teilweise 4¼, Monatsgeld 7½—9. Im Hinblick auf den Ultimo ist eine Versteifung nicht zu erwarten.

Der Dollar wurde mit 4,18,50 und Pfunde-Kabel mit 4,8660 genannt.

Im einzelnen verloren Elektrowerte 1—4 Prozent. Siemens und Chade minus 4¼ Punkte. Farben ¼ Prozent nachgebend. Klöcknerwerke minus 2½. Vereinigte Stahl trotz der liquiden Bilanz ⅝ schwächer. Auch Bankaktien bis 1 Prozent niedriger, desgl. Schiffahrtswerte. Svenska verloren 2, Polyphon 2½ Punkte. Aku 1¼ und Bemberg 1½ Prozent nachgebend. Schubert und Salzer fielen durch einen Gewinn von 5 Prozent auf. Auch Vogel waren um ½ gebessert.

Nach den ersten Kursen fanden am Siemens-Markt starke Schwankungen statt. Der Kurs stieg anfangs um 1¼ Prozent, ging dann um 4½ Prozent zurück und konnte sich auf Deckungen wieder um 3 Prozent befestigen. Hamburg-Süd auf Meldungen über endgültigen Verlust der „Monte Cervantes" minus 2 Prozent, AEG. minus 2½, Bergman plus ¼, Farben minus 1. Die Kursbildung blieb uneinheitlich.

Im weiteren Verlauf blieb die Kursbildung durchaus schwankend und unsicher. Das Geschäft blieb gering. Nur Siemens, in denen sich die Spekulation betätigte, hatten etwas lebhaftere Umsätze. Fest lagen Dessauer Gas, die 3 Prozent gewannen. Auch einzelne Montanwerte und Bemberg konnten sich bessern. Salzdetfurth plus 3 Prozent. Vereinzelte Gewinne am Elektro- und Farbenmarkt gingen bald wieder verloren. Der Privatdiskont blieb unverändert 6 Prozent.

Die Börse schloß unter Bevorzugung von Salzdetfurth-Aktien, die 7¼ Punkte gewannen, in freundlicher Haltung. Die Börse schritt auf fast allen Gebieten zu Deckungen. Farben waren lebhafter begehrt, nachdem die großen Verkäufe beendet schienen. Nachbörslich hörte man weiter feste Kurse. Farben 171½, AEG. 170½, Siemens 282⅝, Salzdetfurth 366, Deutsche Erdöl 103½ Geld, Aschersleben 214½ Geld, Aku 117, Westeregeln 218 Geld, Reichsbank 288, Ilse 250, Rheinstahl 115¼, Stöhr 104½, Altbesitz 51, Neubesitz 8 Prozent.

*

Schlesische Pfandbriefkurse, 24. Januar

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 91,75, 7proz. 81,25, 6proz. 72,50, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 6,92, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 72,55, dto. Anteilscheine 18,85.

*

Breslauer Produktenbörse, 24. Januar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz: Brotgetreide: Fester. — Mehl: Fester. — Hülsenfrüchte: Ruhig. — Rauhfutter: Ruhig. — Futtermittel: Weiter matt. Getreide: Weizen 24,30, Roggen 16,50, Hafer 13, Braugerste 17,50—20, Sommergerste 16, Wintergerste 15,50. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34,75, Roggenmehl 24,75, Auszugmehl 40,75. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 29—31, grüne Erbsen 27—29, weiße Bohnen 42—46, Pferdebohnen 19—20, Wicken 21—23, Peluschken 20 bis 22, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 14—15. Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation: R.- und W.-Drahtpreßstroh 1,35, R.- und W.-Bindfadenpreßstroh 1,10, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1,25, G.- und und H.-Bindfadenpreßstroh 1,10, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu, gesund, trocken 2,80, Heu, gut, gesund, trocken 3,20. Futtermittel: Weizenkleie 9,50 bis 11,50, Roggenkleie 8—9, Gerstenkleie 10,50—11,50, Leinkuchen 22—23, Rapskuchen 15—16,75, Palmkernkuchen 18,50—19,50, Reisfuttermehl 11—12, Biertreber 10,50—11,50, Malzkeime 10—11, Trockenschnitzel 7,75 bis 8,75, Futtermais 15—16, Soyaschrot 16,75—17,75, Kartoffelflocken 14,40—15,40, Sonnenblumenkuchen 14 bis 15, Erdnußkuchen 19,25—20,25.

Devisen-Kurse

		24. 1.	23. 1.			24. 1.	23. 1.
Amsterdam	100	168.00	168.03	Spanien	100	54.10	54.45
Buenos Aires	1	1.676	1.673	Wien	100	58.83	58.83
Brüssel	100	58.23	58.245	Prag	100	12.372	12.374
New York	1	4.1815	4.182	Jugoslawien	100 D	7.373	7.38
Kristiania	100	111.69	111.75	Budapest	100 T	73.19	73.14
Kopenhagen	100	111.83	111.88	Warschau	100 Sl	46.82	46.82
Stockholm	100	112.19	112.22	Bulgarien	100	3.024	3.024
Helsingfors	100	10.51	10.512	Japan	1	2.054	2.054
Italien	100	21.875	21.89	Rio	1	0.4635	0.4635
London	1	20.342	20.352	Lissabon	100	18.75	18.77
Paris	100	16.415	16.42	Danzig	100	81.33	81.34
Schweiz	100	80.755	80.785	Konstantinopel	100	1.975	1.975

Vom Büchertisch

Die „Ostdeutsche illustrierte Funkwoche", Herausgeber Fritz Ernst Bettauer, bringt in Nr. 4 als Leitartikel eine kritische Betrachtung der Wirtschaftslage des Rundfunks, die in einem zweiten Artikel „Rundfunkfilm der Woche" durch Zahlenmaterial noch ergänzt wird. Mit der Zukunft der Breslauer Oper befaßt sich ein weiterer Artikel.

Berliner Börse vom 24. Januar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M. 1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		51.00
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.00
Pr.Staatsanl.28	6	91.40
do.Staatsch.I. F.	7	98.62
do. do. II. F.	7	97.00
do. rückz. 1930	6½	98.75
Dt. Reichspost	6½	98.62
do. Schutzgeb.	4	3.00

Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	5	—.—
Augsburg 28	5	—.—
Berl. Gold 26	7	81.70
do. 24	6	73.20
Bochum	8	85.75
Bonn 26	8	88.50
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	77.75
Duisburg 28	8	85.00
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	74.60
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	85.50
Mülheim RM.26	8	88.50

Landschaften		
Kur-u. Neum.Kr.	8	93.50
do.Ablindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	89.00
do. do. S. 2	8	89.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	89.25
Ostpr. ld. Gd.	7	77.60
do. do.	8	88.75
Schlesw.Hol.24	8	89.75

Pfandbriefe-Schuldverschreibg		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	10.50

Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	103.87
do. do.	8	95.00
do. do.	7	82.75
do. S.A.	6	77.00
Berl. Goldstach.	10	105.00
do. do.	8	95.00
do. do.	6	79.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	100.75
do. do. R. 7	10	100.75
do. R. 3 u. 6	8	92.25
do. R. 9	8	92.00
do. R. 10	8	92.25
[illegible]	7	[illegible]

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom. Gold 25	8	93.00
do. 26	8	80.25
do. 26	7	88.50
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.50
do. 15	8	94.00
do. 10	7	69.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00

Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G.Weim.R 2	8	94.50
do. R.1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S 2	10	101.25
do. S3	10	101.50
do. S4	10	101.60
do. S5 u. 6	8	93.00
do. S7	7	85.00
do. S10	6	80.00
do. S8	4½	81.50
do. Kom. S1	8	88.50
do. do. S2	7	81.50
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	101.50
do. 1924	8	91.75
do. 1926	7	85.40
do. 1927	6	80.00
do. Komm.	10	100.50
Dt.Gen.Hp.Bk. 1	8	92.25
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	93.50
do. 27	8	93.50
do. 28-29	8	93.50
do. 30	7	85.25
do. 31	7	85.25
Frkf. Pfbk. G 3	8	92.25
Goth Gkr. G	10	100.60
do. Gdmk.Pf. 4	8	93.75
do. do.	7	85.75
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	94.00
do. D	7	85.10
do. F	8	95.00
Leipz.Hyp. C 3	8	93.90
do. 5	8	95.00
do. 6	7	85.25
do. 9	6	81.50
do. 2	5	—.—
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	93.75
Mein.Hyp.G. E.3	8	93.50
do. E5	8	93.40
do. E8	8	93.90
do. E2	5	—.—
Mittld.Bod.Kr.2	10	100.50
do. 3	10	100.50
do. 1	8	93.75
Nrd. Grd. Em. 5	8	93.50
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	89.00
Pr.Ctr.Bod.Gold	10	102.25
do. do. 24	8	93.50
do. do. 27	8	94.50
do. do. 26	7	05.75
do. Gold	5	75.75
do. Kom.	10	101.00
do. do. 25	8	90.00
do. do. 27	8	90.75
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	96.00
do. S 2	8	92.75
do. S 3	8	92.75
do. S 4	8	92.75
Pr.Hyp.Kom241	8	90.00
do. do.252	8	91.00
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	102.00
do. 39, 40	10	100.75
do. 38	9	99.25
do. 41	8	92.75
do. 47	8	93.50
do. 50	8	96.50
do. 42	7	84.50
do.Komm. 17	8	88.75
Rogg.Rt. B. 1-3	8	92.25
do. R. 4-6	8	92.25
Sächs.Bd.G.R. 6	10	101.75
do. R.7	10	101.75
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.60
Pr.Ctr.Bod.O.97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		9.10
do. o. K. O. 1-12		9.00

Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg.W.-A.	6	8.90
Berl. Roggw.23	5	9.00
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.50
Getreid.R.K.1-3	5	8.20
do. K. 4-6	5	9.40
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.05
Ldsch. Ctr.Rog.	10	—.—
Ldsch. Ctr.Rog.	5	7.61
Mckl.Schw.Rog.	5	7.75
OstpBwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	6	8.65
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.55
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.65
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.08
Pr.SächsLd.Rog	5	7.70
Rh.Wstf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	7.00

Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	72.50

Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	88.00
do. C-D	6	88.00
Krupp Gold RM.	6	77.75
LeipzigerMesse	6	90.00

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch.n.B.	4½	38.75
do. Gold n. B.	4	—.—
do. Kr.-Rente	4	—.—
Rumänische 03	5	10.10
do. 13	4½	15.40
do.	4	7.95
Türk. Administ.	4	5.60
do. Bagdad S 1	4	8.00
do. Anl. 5	4	7.95
do. 08	4	8.50
do. Zoll	4	8.00
do. Lose	fr.Z.	14.90
Ung. St. 13 n. B.	4½	—.—
do. 14 amort.	4½	26.40
do. Gold n. Bg.	4	24.00
do. Kronen	4	2.15

Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	121.25
Badische Bank	10	160.25
Bank elekt. Wrt.	10	132.00
do. do. B.	10	130.50
do. do. V.-A.	4½	75.00
Bank f. Brau-I.	11	150.00
Bk. f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	123.50
do. Kreditbank	0	28.75
Bayer. Hypothb.	10	144.25
Berl. Handelsg.	12	183.25
do. Hypthekenb.	12	199.00
Berl.Kassenver.	8	105.00
Br.Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u. Privb.	11	156.37
Danz. Hypothek.	8	136.75
Danz. Privatbk.	9	114.00
Darmst. Nat.-B.	12	238.00
Dessau. Ldsbk.	8	100.00
Dtsch.-As. Bank	5	48.00
Dt.Bank uDiscG.	10	149.00
Dt. Uebers. Bk.	7	100.00
Dresdner Bank	10	150.50
Getreide-Kredit	10	96.00
Hall. Bank-Ver.	10	115.50
Hamb. Hyp. Bk.	10	138.50
Meining. Hyp. B.	10	131.00
Niederlaus. Bk.	9	104.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	37.50
Preuß. Bodkr.-B	10	126.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	186.00
Reichsbank	12	285.75
Sächsische Bk.	10	157.00
Ver. Hamburg	10	133.00

Verkehr		
Anatolier S 1	4½	17.20
do. S 2	4½	17.20
do. S 3	4½	—.—
Allg.Lokalb.u.St.	12	154.12
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb.Std.Eis.A.	5	—.—
Brdb.Std.Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	44.75
Czakath. Agram	5	18.12
Dt. Eisenbahnb.	7	78.50
Eutin-Lübeck A.	4	37.00
Hlbst. Blkenbg	5	57.00
Halle-Hettstedt.	5½	32.50
Hbg.-Am.-Pak.	7	101.75
do. Süd	8	167.50
Hann. Ueberld.	10	141.25
Hansa Dpfsch.	10	151.25
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.00
Nordd. Lloyd	8	101.87
Nordhs.Wernig.	4	41.50
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	15.00
Ver. Elbeschiff.	5	18.00

Industrie		
Accumulatorfb.	8	—.—
Adler Portland	10	89.00
Adlerhütt. Glas	9	98.50
A. G. f. Bau	6	43.00
do. Pappen	0	19.00
Alexanderwerk	0	40.00
Alg. Kunsts Unie	18	112.25
Allg.Elektr.Ges.	8	168.00
do. Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	177.00
Ammend. Pap.	12	138.00
Anhalt. Kohlen	6	83.50
Anker-Werke	10	215.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	13½	161.00
do. Zellst.	12	148.50
Augsbrg. Hasen	6	66.50
do. Nbg. M	6	81.00
Bachm&Ladew	16	132.75
Balcke Masch.	10	117.50
BanningMasch.	0	—.—
Baropor Walzw.	0	54.50
Basalt	0	35.00
Bavaria	14	174.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	75.12
do. Hartst.ind.	8	117.50
do. Motoren	14	78.62
do. Spiegel	7	69.50
J. P. Bemberg	14	153.75
Bergm. Elektr.	9	203.00
Berl.Guben. Hut	16	236.50
Berl.Karlsr.Ind.	0	70.00
Berliner Kindl.	22	578.00
do.Stamm-Pr.	24	525.00
Berl. Masch.	0	68.25
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	118.00
Bösperde Wlzw.	5	57.00
Brauh. Nürnbg.	12	158.00
Braunk. u. Brik.	10	149.50
Braunschw.Kohl	10	244.00
Braunschw.Jute	6.5	120.00
Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg.Prtl.-Z.	12	122.00
Brem. Bes. Oel	4	64.25
Brem. Allg. Gas	9	133.00
Bremer Vulkan	8	143.00
Brem. Wollkam.	12	148.25
Brown Boveri	9	128.00
Buderus, Eisen	5	69.50
Em. Busch. opt.	0	88.00
Butzke Brnh.Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	19.00
Charl. Wasser	8	100.00
Chem. Ind.Gels.	5	67.00
do.WerkAlbert	0	47.00
do. Brockhues	7	—.—
Chemn.Akt.Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	22.00
do. Spinnerei	8	58.00
Cont. Gummi	7	149.25
Cröllwitz Papier	10	149.25
Daimler Benz	0	38.75
Dessauer Gas	9	164.50
Dt. Asphalt	10	124.50
do. Erdöl	6	103.00
do. Jute	9	82.00
do. Kabel	0	58.50
do. Linoleum	15	247.00
do.Postu.Eisb.	0	27.75
do.Schachtbau	5	98.00
do. Spiegelgl.	6	91.75
do. Steinzeug	15	191.50
do. Tel.u.Kab.	0	57.75
do. Wolle	0	9.50
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	122.00
Dortm.Aktienbr.	15	237.50
do. Ritter	20	270.00
do. Union	16	250.50
Dresd.Bau-Ges.	5	60.00
do. Gardinen	10	92.50
Dürener Metall	10	135.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	294.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	30.00
Dyckerh. & Wid.	8	84.00
Dynamit Nobel	6	80.00
Egestorff. Salz	8	98.50
Eilenbg.Kattun	4	64.50
Eintracht Brnk.	10	175.75
Eisenb. Verkehr	12	169.00
Elektra Dresden	12	165.62
Elektr. Liefrg.	10	161.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	124.00
Elektr.W.Schles	8	105.87
El. Licht u. Kraft	10	161.50
Engelhardt	13	226.00
Enziger Werke	6	83.25
Erdmsdf. Spinn.	0	93.00
ErlangerBaumw	8	121.00
Eschweil. Brgw.	14	205.50
Essener Steink.	8	135.00
Excelsior Fahrr.	6	16.00
Fahlb. List Co.	8	64.00
Falkenst. Gard.	6	118.50
J. G. Farbenind.	12	169.25
G. Feibisch	20	252.00
FeinJute-Spinn.	8	95.00
Feldmühle Pap.	12	168.25
Felten & Guill	7½	121.50
Flsbg. Schiffsb.	0	55.00
Flöther Masch.	0	40.25
Fraust.Zuckerfb	0	60.00
Fries&Höpfling	4	70.25
R. Frister A.-G.	7	140.00
Froebeln Zuckf.	5	64.00
Gebhardt & Co.	9	85.00
Gehe & Co.	5	49.50
GeorgesGelling	5	—.—
Geismann Fürth	12	170.00
Gelsenk.Bergw.	8	138.50
G.Genschow&C.	4.8	65.00
Germania Portl.	14	170.00
Gerresh. Glash.	9	116.00
Gesfürel-Loewe	10	163.00
Gildemeist. Co.	7¹/₇	112.00
Girmes & Co.	15	—.—
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	185.00
Glauz. Zucker	0	69.00
GlückaufBrauer	10	135.50
Gebr. Goedhart	15	183.75
Th. Goldschm.	5	68.00
Görlitz.Waggon	10	97.50
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	53.75
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	30.50
Grün&Bilfinger	12	168.25
Gruschw. Textil	6	66.00
Guano-Werke	4	49.00
E. Gundlach	6	85.00
Günther & Sohn	12	128.00
Habm. & Guck.	12	104.00
Hacketh. Drht.	8	84.50
Hageda	10	101.25
Hallesch. Masch.	6	80.50
Hamb.Elektr.W.	10	131.25
F. H. Hammers.	8	124.25
Ha.Msch.Egest.	0	34.50
Harb.Eis. u. Br.	8	75.00
Harb.GummiPh.	0	75.75
Hark. Brücken	0	18.50
do. Brück. St.	0	—.—
Harp. Bergw.	0	136.25
Hedwigshütte	7	95.00
Heilmann & Litt	8	71.75
Hemmoor.Portl.	15	—.—
Hess & Herkuls.	11	134.25
HildebrandMühl	0	28.50
Hilpert Masch.	7	—.—
Hind. Aufferm.	8	81.50
Hirsch, Kupfer	9	118.00
Hirschb. Leder	6	86.50
HoeschEis.u.St.	7	116.00
HoffmannStärke	6	68.25
Hohenlohe Wrk.	7	80.00
Holstenbrauer	14	173.00
Ph. Holzmann	7	96.25
Horchwerke	8	65.50
Hotelbetr. Ges.	12	159.00
Hubert. Braunk.	6	126.87
Hutschenr.Porz.	6½	63.00
Lor. Hutschenr.	8	93.00
Hüttenw.Kayser	0	140.50
Ilse Bergbau	10	246.00
do. Genuß	10	134.87
Jeser. Asphalt	10	66.00
J. M.Jüdel&Co.	9	134.75
Gebr. Junghans	6	47.25
Jülich Zucker	6.5	78.00
Kahla Porzell.	5	56.50
Kali Chemie	7	161.00
Kalw.Aschersib.	10	209.50
Rud. Karstadt	12	135.50
Kirchner & Co.	4	60.25
Klauser Spinn.	0	24.25
Klöcknerwerke	6	102.75
Köbko & Co.	0	7.12
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	58.00
Kolb & Schüle	12	145.00
Kollm. & Jourd.	0	37.75
Köln-Neuess. B.	7½	112.87
Köln. Gas-,u.El.	6	78.50
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	222.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	—.—
Königst. Grdst.	12½	134.00
KönigszeltPorz.	0	10.37
Kontin. Asphalt	5	95.00
Körbisd. Zucker	0	80.75
Gebr. Körting	6	59.00
Körting's Elekt.	8	102.00
Kronpr. Metall	5	46.00
Gbr.Krüger &Co	7	65.00
Kühltransit	12	139.00
Küppersbusch	10	121.00
Kyffhäuserhütte	0	46.00
Lahmeyer&Co.	10	171.00
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	—.—
Leipzig Riebeck	12	144.75
Leonhard. Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	45.50
Leopoldgrube	4	84.25
Ligdener Brau.	10	130.25
Lind. Eismasch.	14	167.00
C. Lindström	20	600.00
Lingel Schuhf.	0	45.50
Lingner Werke	7	75.25
Löwenbrauerei	12	270.00
C. Lorenz	6	127.75
Lünebg. Wachs	5	50.00
Mgdb.Allg.Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	61.00
C. D. Magirus	0	—.—
Mannesm. Röhr.	7	104.50
Mansfeld Brgw.	7	108.75
Markt- u. Kühl.	12	138.50
Maschlab.-Unt.	0	45.00
Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	118.25
do. Kappel	5	44.00
Maximilianshüt.	7	166.00
Mech.Web.Lind.	10	95.50
do. Sorau	14	174.50
do. Zittau	0	49.50
Mehltheuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	85.00
Meissner Ofen	11	77.00
Merk. Wollwar.	12	147.50
Metallgesell.	8	112.50
MiagMühlenbau	10	128.50
Mimosa	18	238.50
Minimax	10	113.25
Mitteld. Stahlw.	7	128.00
Mix & Genest	8	140.25
Montecatini	18	54.50
Motorenf. Deutz	0	69.25
Mühle Rühning.	10	106.62
MülheimBergw.	7	104.50
Müller Gummi	8	98.50
Nat. Automob.	0	20.37
Neckarwerke	9	130.00
Niederl. Kohlen	10	145.50
Nordd.Eiswerke	10	110.75
do. Kabelw.	10	134.00
do. Steingut	12	176.00
do. Wollk.	8	87.50
Nordwest.Krftw.	7	155.00
Oberschl. E. B.	5	—.—
do. Kokswerk	7	99.75
do. Genußsch.	7	88.25
Oeking. Stahlw.	0	32.50
Oest. Eisb.Verk.	3,35	25.50
do.Siem.Schuck	6	111.25
Orenst.&Koppel	6	75.00
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
E.F.Ohles Erben	0	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	209.50
Phönix Bergb.	6.5	103.12
Phönix Braunk.	6	72.25
Pinnau Mühl.	5	45.25
Julius Pintsch	10	153.00
Pittl. Werkzg.	10	164.00
Plau.Tüllu. Gar.	0	36.25
Herm. Pöge	0	23.62
Polyphon	20	258.00
Pomm. Eisen	0	—.—
Ponarth	18	173.00
Ponge & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	81.75
Porzellan Tettau	10	119.50
J. O. Preuß	6	55.25
Preußengrube	5	118.00
Radeberg Exp.	15	178.50
Rasqu.-Farb.	5	—.—
Rathg. Waggon	7	68.00
Rauchw. Walter	4	32.25
Ravensbg.Spin.	0	37.75
Reichelbräu	20	232.00
Reichelt Met.	8	43.75
Rheinfeld Kraft.	10	161.00
Rheink. Braunk.	10	257.00
do. Chamotte	0	67.00
do. Elektrizit.	9	140.75
do. Möbelstoff	10	100.00
do. Spiegelgl.	12	130.50
do.Stahlwerke	6	114.37
do. Westf. El.	10	182.00
do. do. Kalkw.	8	100.00
do. W. Sprgst.	4.8	68.00
David Richter	18	156.00
Riebeck Montan	7.2	99.75
Roddergrube	27	785.00
Rosenthal Porz.	7	94.25
Ros. Zuckerfb.	0	33.75
Rostock Mahn	10	141.00
Roth-Büchner	20	425.00
Ruberoidwerke	12	86.25
RückforthNachf.	0	74.87
Rütgerswerke	6	75.00
Sachsenwerke	7½	94.00
Sächs.GußDöhl	6	79.00
do. Webstuhl	8	72.12
Sachtleben A.G.	12	166.00
Saline Salz.	10	114.50
Sangerh.Masch	6	11.600
Sarotti Schok.	10	131.00
SaxoniaPortl.Z.	10	136.00
Scher. Chem.F.	14	298.00
Schieß-Defries	7	90.00
Schl. Cellulose	10	89.00
do. Lein.Kram.	0	10.50
do. Textilwerk	0	—.—
Hugo Schneider	10	107.00
Schöfferhof Br.	20	263.00
Schönbusch Br.	12	120.50
Schönebeck	0	—.—
Schubert&Salz.	16	220.00
Schuckert &Co.	11	184.00
Schücht&Krem.	6	70.00
Schultheiß	15	275.00
Schwabenbräu	16	253.00
Schwandorf.Ion	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	104.00
Schwelmer Eis.	0	134.25
Seidel & Naum.	0	62.00
Dr.Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	8.00
Siegersdf. Wrk.	10	71.00
Siem. Glasind.	9	128.25
Siem. & Halske	14	281.00
Sinner A.-G.	10	112.00
Sonderm. u. St.	0	—.—
Sprengst. Carb.	6.1	—.—
Stader Leder	6	65.00
Staßfurt. Chem.	0	24.00
do. Genuß	0	7.37
Steing. Colditz	10	86.75
Stett. Chamotte	5	63.75
do. Elektr W.	12	115.00
do. Oderwerke	0	55.25
Sticker. Plasen	8	115.00
R. Stock & Co.	7	91.00
Stodiek C.	8	108.00
Stöhr*10Bonus	20*	104.12
Stolberger Zink	6	103.00
Gebr. Stollwerk	9	104.50
Strals.Spielkart	16	255.00
Süddt. Zucker	12	156.00
SvenskaTändst.	5.K.	350.00
Tack, Conrad	8	104.12
Tafelglas	7	127.00
Telepn.Berliner	2.5	53.00
Teutcn. Misbg.	12	233.00
Thörls Ver.Oelf.	6	85.00
Trachenb.Zuck.	0	32.25
Transradio	8	127.00
Triumph-Werke	15	202.50
v. Tuchersche	10	136.50
Tuchfbk.Aachen	12	110.25
Tüllfabrik Flöha	6	49.75
Unger Gebr.	7	60.00
Union. Baug.	5	47.50
Unionchem.Prd		40.00
Union Wkz.Diehl		109.75
Union Gießerei	0	1.75
Varz. Papier	10	117.00
Ver. Brl.Mörtel	9	115.00
do Böhlerstahl	10	130.00
do. Ch.W.Charl.	4	54.00
do. Dt.Nickelwr	12	156.00
do.Flanschenfb.	5	70.00
do.Glanzst.Elbf.	18	161.00
do. Gumb.Msch.	0	40.00
do.JuteSp.La.B.	5	101.00
do. Laus. Glas	0	45.25
do. Metall.Hall.	0	42.25
do.Portl.Schim.	15	176.00
do. Stahlwerke	6	102.00
do.St.Zyp.&Wis.	9	—.—
do. Thür.Metall.	0	58.25
Viktoriawerke	6	60.00
VogelTel.-Draht	6	71.50
Vogt & Wolf	0	—.—
Vogtländ.Masch	6	87.75
do. Tüllfabrik	5	62.25
Voigt-Haeffner	9	220.00
Volkst.Aelt. Prz.	0	25.00
Vorw.Bielef. Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	135.00
WandererWrk.	6	55.12
Warst. Gruben	8	132.50
Wasserw. Gelsk.	9	132.50
Wayss &Freytag	8	85.00
Wegelin & Hübn.	8	81.50
Westereg.Alkali	10	215.00
Westf. Draht	5	79.50
do. Kupfer	0	44.00
Wicküler Küpper	12	225.50
Wick. Prtl. Zem.	10	115.50
Witten.Gußstahl	10	39.50
Wunderlich &Co	12	119.50
Zeitzer Masch.	10	117.00
Zellstoffverein	10	104.25
Zellstoff Waldh.	13¹/₃	194.50

Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	121.00
Neu Guinea	10	425.00

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Reinhold Goletz** in **Ratibor**, Viktoriastraße 2 c, Inhaber der Firma Reinhold Goletz in Ratibor, Neuestraße 26, wird am 24. Januar 1930, 10,10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Fabrikbesitzer Walther Berg in Ratibor, Braustraße.

Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 20. Februar 1930. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 27. Februar 1930, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, Neuestraße Nr 25, Zimmer Nr. 35 im 2. Stock. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 20. Februar 1930 einschließlich. 3 N 3a/30.

Amtsgericht Ratibor, den 24. Januar 1930.

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1930.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1.—15. Februar 1930 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftssteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Finanzamt Ratibor, im Januar 1930.

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzel- und Klubmöbel bis zur besten Ausführung liefert allererste, streng reelle Firma zu solid. Preisen u. sehr günstigen langjährigen Zahlungen vollständig spesenfrei und auch

ohne Anzahlung

an Beamte u. kreditwürd. bürgerl. Familien. Verlangen Sie unverbindl. Angebot unter **J 152** an den „Anzeiger", Ratibor.

Privatentbindungsheim
gewährt strenge diskret. liebev. Aufnahme. Kein Heimbericht. **Frau M. Franke, Hebamme**
Breslau, Kürassierstraße 111



In Ratibor erhältlich:
Marienapoth., Hermann Kowallik, Bahnhofstr. 8; Engelapoth., Sigism. Roth, Ring; E. Wegmann, Grüne Apoth., Troppauerstr.; Alex Süßkind, Schwanenapoth., Postplatz 13; Eugen Dehner, Mariendrogerie, Troppauerstr. 30; Ludwig Nawrath, Floradrog., Oderstr.; F. Knappek, St. Johannesdrog., Gr. Vorstadt 12; Emil Baffarin, Medizinaldrog., Langestr. 34; E. Switawsky, Inh.: Heinrich Kalus, Neuestraße 3; Kuno Roederer, Hindenburg-Drogerie.

Nervös?

Schlaflosigkeit, nervöse Magen- oder Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Gliederzittern 2c. Wie diese Leiden rasch und wirksam bekämpft werden, teilt kostenfrei gegen Rückporto gerne mit ehm.

Schwester Charlotte Walter, Freilassing CT

Arterienverkalkung

Herzleiden

Vor 10 Jahren von Aerzten aufgegeben, bin ich jetzt wieder vollständig gesund. Wie ich geheilt wurde, teile Leidenden kostenlos mit. **Generaldirektor a. D. Vitz** Berlin-Nikolassee 245

Asthma ist heilbar!

Auch in veralteten Fällen. Verlangen Sie noch heute kostenlos und unverbindlich aufklärende Mitteilung von **Apotheker Theodor Sartorius, Berlin 304** Hallesches Ufer 11.

Guapyrin

bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane, Husten, Grippe.

Mohrenapotheke A. Dluhosch
Gleiwitz, Ring

+ Körpulenz +

(Fettleibigkeit) wird beseitigt durch

„Tonnola-Zehrkur"

in kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtsabnahme und **jugendliche, schlanke Figur.** Garant. unschädlich, ärztlich empfohlen. Keine Diät. Kein Heilmittel, sondern **natürlich fettzehrend.** Viele Dankschreiben. Seit 30 Jahren bewährt. Preisgekrönt mit gold. Medaill. u. Ehrendiplom. Preis per Pak. M. 3.—. Depot für Ratibor: **Schwanen-Apotheke**

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch unsere
Orientalische Kraft-Pillen
in kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste). Garant. unschädl., ärztl. empfohl. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaill. und Ehrendiplom. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mk.
Depot für Ratibor: Schwanen-Apotheke





Ein Aufschwung ohnegleichen . .

. . . . das ist das Kennzeichen der zwanzigjährigen Geschichte unseres Unternehmens! Seine Erzeugnisse sind in allen Kulturländern der Welt eingeführt. Dieser weltumspannende Absatz beruht in gleicher Weise auf der Größe unserer Betriebsorganisation wie auf den reichen Erfahrungen unserer technischen Leitung im gemeinsamen Ziel mit unseren 3500 musterhaft ausgebildeten Arbeitern.

Unverbindliche Vorführung
durch den Generalvertrieb für Schlesien:

Georg Wilkens, Breslau

Gartenstraße 25, Telefon 51209

ROYAL SCHREIBMASCHINEN G.M.B.H.
BERLIN W9 POTSDAMER STR. 139
FERNSPRECHER: LÜTZOW 4673

Landw.
Bürobeamten-Schule
Frankfurt a. O. Anger 20a
Gründliche Ausbildung z. Amtssekretär Rechnungsf. Gutssekretär, anschließend Stellung. Prospekt und Auskunft durch
W. Paul Direktor.

Dienerschüler
stellt bald ein (Stellung sofort)
Karl Herforth
Breslau, Höfchenstr. 99.

Danksagung!
Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 ₰ Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von mein. schwer. Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stielina.
Kantinenpächter
Cöthen-in-A Nr. 279.

Entbindungsheim!
Damen finden gute, liebevolle Aufnahme. Auch für Krankenkassenmitglieder. Kein Heimbericht!
Hebamme Dreßler, Breslau
Gartenstr. 23 III 5 Min. v. Hauptbh. Tel. 27770.

Technikum, Sternberg, Meckl.
Sämtl. Abteilungen, auch Ziegler

Sexta bis Abitur
Erfolgreiche, zeitsparende Vorbereitung
Pädagogium Dr. Funke
Kreuzburg, Oberschlesien 80-jährige Erfahrung

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur- und Werkmeister-Abt. für Maschinen- und Automobilbau, Schwach- und Starkstromtechnik. — Aelteste Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Lernt Auto fahren

Kostenlose Stellenvermittelung
billiges Logis am Orte
Autofahrschule „Schlimme" Falkenberg OS.

Technikum Ilmenau i. Thür.
Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabtlg.

Ingenieurschule Altenburg Thür.
Maschinenbau — Elektrotechnik
Automobil- und Flugzeugbau.
Prospekt frei

Prima buchene
Chaiselongue-
Gestelle. 180× 80. 7.50 ℳ
W. Sauerhering. Gestellfabrik. Breslau 17.

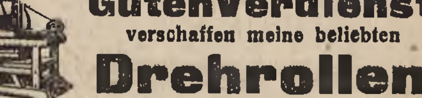
EISU- Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzimmer, Kinderbetten, Polster, Stahlmatratz., Chaisel. an Private. Ratenzl. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Thür.

---

30 Monatsraten
ohne Anzahlung
spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige
Schlaf- Speise- Herren- Zimmer
moderne Küchen.
Gefl. Anfragen unter
Breslau 5
Schließfach 29.

Wiederverkäufer
finden geeignete Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus" Nürnberg, Maxfeldstr. 23. Probenummer kostenlos.

Metallbettstellen für Kinder u. Erwachsene / ***Bettfedern*** gerein. u. gewasch.
Polster-Matratzen / Daunen
Korbmöbel / Fertige Betten
Kinderwagen / Inlette
Größtes Haus der Branche Ostdeutschlands
Betten-Haus Becker
Breslau 48 **Kupferschmiedestr. 4**
Katalog gratis!



Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seiler's Maschinenfabrik, Liegnitz 26
Billigste Preise. **Zahlungserleichterung.**

Das berühmte
Kodersdorfer Tondach
Mulden / Strangfalzziegel
Biberschwänze braun, blau, schwarz, rot
G e n e r a l v e r t r e t e r:
Max Kassel, Oppeln
Eisen- u. Bauwaren-Großhandlung
Edelputz, Kalk, Cement, Fliesen, Eisen-Träger

Der Arzt kämpft

täglich um

Gesundheit und Leben

seiner Patienten!

Warum überhaupt Krankheit u. früher Tod?

Weil dem Körper nicht rechtzeitig die lebenswichtigen Erneuerungssubstanzen zur Blut- und Zellenbildung, zur Steigerung des Stoffwechsels sowie zur Erhöhung der **Nerven-** und **Muskelleistungen** zugeführt werden.

KOLAFERRIN

ist in den vitaminarmen Monaten **Januar, Februar, März, April und Mai** die notwendige Ergänzung der **Nahrung** für gesunde und kranke Menschen, das notwendige — Aufbaumittel für die **Erneuerung** verbrauchter —

Blut- und Nervenzellen

Zu wenig Vitamine bedeuten Nervenschwäche, frühe Alterserscheinungen, Schwächezustände, Krankheit, Siechtum, Tod.

Dr. med. H. (Deutsche Ärztezeitung): Kolaferrin enthält die wichtigsten Elemente zur Bekämpfung von Ermüdungs- und Schwächezuständen. — Ein kombiniertes Vitamin-Hormon-Präparat.
Dr. med. F. Me. Bln.-Charlottenburg schreibt am 30. 10. 1929: Kolaferrin führt die wichtigsten Nährstoffe zu. **Überraschende Erfolge** bei durch Operationen geschwächten Frauen. Kräftigende Wirkung beim Training etc. etc.
Dr. med. B.: Kolaferrin habe ich wiederholt bei Schwächezuständen, Rekonvaleszenten u. a. angewandt und günstige Wirkungen im Sinne von Hebung des Befindens und der Leistungsfähigkeit beobachtet.

Preis: Orig.-Schachtel RM. 3.—, 3 Orig.-Schachteln (kl. Kur) RM. 7.50 franko

Versand durch Apotheken, Gratisproben und Broschüren durch die
Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 50 | Zf 234

Bitte ausschneiden und in einem Freiumschlag an nebenstehende Adresse send.

Ich ersuche ohne jede Verbindlichkeit unverzügl. um völlig kostenlose, portofreie Zusendung von
Kolaferrin-Dragées
u. Illustr. Broschüren

GRATISBEZUGSCHEIN

An die **Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 50 / Zf 234, Marburger Str. 9**

Name: ....

Ort: ....

Straße: ....

Bitte recht deutlich Adresse auszufüllen!

Stellengesuche

Jg. Mädchen

19 Jahre alt, wünscht im besseren Haushalt

zu lernen

auch die bürgerl. Küche, ohne gegenl. Vergütigung. Gefl. Off. u. A Z 141 an den „Anzeiger", Ratibor.

Offene Stellen

Privat-Reisende

sucht Versandhaus in Küchen-, Tisch- u. Bettwäsche usw. Hoher sofort.

Barverdienst.

M. Hans Lange & Co.
Wäschefabrik
Plauen i. V.

Knabe

welcher Lust hat, das Ofensetzerhandwerk zu erlernen, kann sich per bald evtl. Ostern melden. Auch Kriegswaise. Pers. Vorstellung erwünscht.

Richard Noß
gepr. Ofenbaumeister
Deschowitz OS.
Bahnstation Leschnitz.

Knabe

welcher Lust hat, das Klempnerhandwerk (Installation u. Reparaturwerkstatt) zu erlernen, kann sich per bald eventl. Ostern melden. Auch Kriegswaise. Pers. Vorstellung erwünscht.

Richard Schampera
Bauklempnerei und Installation.
Küchengeräte, Emaille, Porzellan u. Eisenwaren.
Deschowitz OS.
Bahnstation Leschnitz.

Lehrfräulein für ein Fabrikkontor sofort gesucht.

Dasselbe muß in Stenogr. u. Schreibmasch. bewandert sein. Off. u. R 153 a. d. „Anzeiger", Ratibor.

Fleißige, kräft. Magd

oder Familie mit solcher

sucht

Dom. Ellguth
bei Laband.

Wir suchen

für konfessionelle Kleinlebensversicherung für mehrere Kreise hervorrag. **Werbe- und Organisationsbeamte.**

Wir bieten

Festbezüge u. Provisionen bei weitestgehender Arbeitsunterstützung. Evang. Bewerber wollen sich wenden unter **A 138** an den „Anzeiger", Ratibor.

Als langjährige Behördenlieferantin suchen wir in einigen Bezirken für nachweislich bewährte und begehrte Spezialmarke, einen durchaus verkaufserfahrenen Herrn als

Alleinvertreter

zur regelm. Bearbeitung von Großverbrauchern. Unser Artikel eröffnet gewand., fleiß. Herrn mit Verkaufstalent glänzende Existenz bei unerschöpflichen Absatzmöglichkeiten. Prov.-Auszahlung sofort bei Eingang der Aufträge. — Entspr. Spesen.

Angebote erbeten unt. **E D 4100** an den „Anzeiger" Ratibor.

Leistungsfähige Roggenmühle sucht einen

Vertreter

der bei Bäckern in Ratibor und Umgegend gut eingeführt u. neben anderen Vertretungen unsere provisionsw. mit übernehmen würde. Gefl. Angeb. unter **G 142** an den „Anzeiger", Ratibor.

Achtung! Eilt!

Suche für sofort **40 Vertreter** (Damen und Herren) für Oberschlesien für meinen „Mars-Lebenstrank-Likör". Nur tüchtige Kräfte, die sich eine gute Existenz gründen wollen, evtl. aus d. Doktorbuch- oder Kräuterbuchbr. sind u. eine Niederlage unterhalten können, bitte um werte Adresse.

Generaldepot P. Kutzera, Waldenburg i./Schl. Ritterplatz 7

Filialleiter gesucht

bis Mk. 500.— monatlich. Fabriklager, Inkasso bedingt Barsicherheit Mk. 1500.— Reellitätsnachweis geboten und verlangt. Off. unt. **10260** an **Ala-Berlin W. 35**

Für mein Damenkonfektionsgeschäft suche ich per bald oder später

tüchtige Verkäuferinnen

bei hohem Gehalt und Umsatzprovision

Arnold Langer
Beuthen O/S.
Gleiwitzer Straße 26

Reise-Damen

für amerikanische Hüftformer und Leibbinden geg. höchste Provision b. wöchentl. Auszahlung gesucht. Anfäng. werden angelernt. Persönl. Vorstellung Montag, den 27. v. 9–5 Uhr bei Frau Prengel **Hotel „Goldener Löwe", Ratibor, Jungfernstr.**

Die **Vertretung** für die **Bad Warmbrunner Ludwigs - Quelle**

seit Jahrhunderten bekanntes Heilwasser, ebenso vorzügliches Tafelgetränk, ist für alle größeren Plätze der Provinz Oberschlesien oder bezirksweise — an rührige, gut eingeführte Firmen der Branche oder Bierverleger — geteilt zu vergeben. Ausführliche Angeb. mit Referenzen unter B 103 an die Geschäftsstelle des **„Oberschl. Anzeigers", Beuthen OS**, Gräupnerstr. 4, erb.

ALKAZAR
BRESLAU
Das Haus der 1000 Wunder
30 Varieté- u. Revue-Höchstl. 30 Tischtelef.
2 Tanzpark. • 3 Kapellen
Kein Weinzwang, kein Nepp.
Pausenlos. Weltstadtbetrieb
tägl. bis 4 Uhr nachts.

Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Sonnabend, 25. Januar
8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Ehrenabend
für Frl. A. Enderle und Hrn. Heinr. Schmitt.
Kabale und Liebe
Trauerspiel von Fr. v. Schiller.
In Szene gesetzt: Oberspielleiter C. Br. Rings.

Sonntag, 26. Januar.
17. Fremdenvorstellung.
4 Uhr. 6½ Uhr.
Der fidele Bauer
Operette von Leo Fall.
Ermäßigte Preise.

Abendvorstellung:
8 Uhr. — 11 Uhr.
Günther Schwedka.
Die Tanzgräfin
Operette in 3 Akten von Rob. Stolz.

Sanssouci

Heute, Sonnabend, Sonntag:

Großes Schlachtfest

Musikalische Unterhaltung!
Am 1. Februar:

Hausball.

Es ladet freundlichst ein
Karl Kischka.

Goldener Adler

Ratibor, Bosatzerstr. 65.
Am Sonnabend, den 25., u. Sonntag, 26. Januar:

Großes Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein
Der Wirt.

Maskenkostüme verleiht

Ratibor, Weidenstraße 31, parterre.

RESIDENZ

Heute

Der elegante
5-Uhr-Tanz-Tee
Abends 8½ Uhr

Der vornehme
Residenzball
mit den Künstlern
Milardo — Schröter — Kaaden

Ab 1. Februar Kapellmeister Fiebig aus Königsberg



Leinkaufs Familien-Gaststätte „Zum Gardestern"
Ratibor, Fleischerstraße 8
1 Minute vom Ringe

Heute und Sonntag

Verkehrter Ball!

1. Amerikanischer Tanz - Dielen - Betrieb!
Anfang 8 Uhr! Eintritt frei! Ende 3 Uhr!
Erstklassige Tanz-Musik!

Restaurant „Goldene Gans"
Ratibor, Brunken 30, Telefon 304

Täglich der große Erfolg des

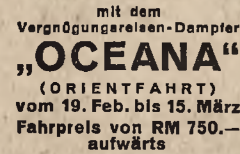
Blütenfestes

Sonntag auch Frühschoppen- und Nachmittagskonzerte

Sonnabend Betrieb bis 3 Uhr



HAPAG MITTELMEER FAHRTEN 1930



mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer
„OCEANA"
(ORIENTFAHRT)
vom 19. Feb. bis 15. März
Fahrpreis von RM 750.— aufwärts
(GROSSE ORIENTFAHRT)
vom 16. März bis 14. April
Fahrpreis von RM 950.— aufwärts
(OSTERN IN ROM)
vom 16. April bis 2. Mai
Fahrpreis von RM 525.— aufwärts
5. Reise 20. Mai bis 6. Juni
Fahrpreis von RM 575.— aufwärts



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Ratibor, Reise- u. Verkehrsbüro, Neuestr. 11

Zwei saubere ältere **Dienstmädchen**

werden zum baldigen Antritt für Restaurant zu aller Arbeit gesucht. Zeugnisse bitte einsenden.

Stadler's Marmorsaal
Hindenburg OS.

Fescher Fleischersohn, 30 J. alt, mit väterl. Gesch. u. Wohng., sucht auf dies. Wege die Bekanntsch. ein. netten Dame mit etwas Vermögen zwecks Heirat. Offert. unt. M G 150 an den „Anzeiger", Ratibor.

Fleischer

30 Jahre alt, kath.,

wünscht Einheirat

in ein Geschäft. Kapital ist vorhanden. Zuschriften unter N 149 an den „Anzeiger", Ratibor.

Glückliche Ehen

verm. in idealer, vornehm. Art u. Weise schnell u. diskret **Stabren**, Berlin, Stolpischestraße 48.
Fordern Sie Prospekt.

Ca. 20 000 Kaffeesäcke

aus starkem Gerstenkorn-Handtuchstoff, unzerschnitten, ungenäht und ungebraucht,

ganz billig

(Jeder Kaffeesack enthält 2 Handtücher). Preis per Sack **65 Pfg.** Abgabe nicht unt. 15 Stück, bei 40 Stück franko. Versand p. Nachnahme ohne Zwischenhandel direkt an Private. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Hateg Hanseatische Textil G. m. b. H. Bremen E. 66, Postf. 473.

Eine gut erhaltene

Fleischereieinrichtung

zu verkaufen.

Kutter-Wolf, Schleifstein, Aufschnittmaschine, Ladentisch mit Aufsatz u. sämtlichen Haken.

Paul Lex
Fleischermeister,
Ratibor, Flurstraße 1.

Freitag früh 2¾ Uhr verschied nach schwerem Leiden, wohlversehen mit dem hl. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Molkerei- und Gasthauspächter

Viktor Kara

im Alter von 57 Jahren.

Tscheidt, Kuttendorf, Dresden, den 24. Januar 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Klara Kara, geb. Steiner und Kinder

Beerdigung Dienstag 9 Uhr vormittags.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied am 23. d. Mts. abends ½7 Uhr, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein treuer, inniggeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Franz Golla

im Alter von 83 Jahren. Dies zeigen schmerzerfüllt an

Ratibor, den 25. Januar 1930

Marie Golla, als Gattin und Angehörige.

Beerdigung Montag, den 27. d. Mts., 9 Uhr vormittags vom Trauerhaus Jungfernstraße.

Gebe

2 Stuben, Küche, Entree für 1 Stube und Küche. Offert. unt. E 158 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Zimmer mit Klavier

zur Erteilg. v. Klavierunterricht an 1 od. 2 Tagen in der Woche von konservat. geprüft. Musiklehrerin gesucht. Auch können sich noch Schüler meld. Off. unt. Klavier 144 an den „Anzeiger", Ratibor.

Zimmer

halb möbliert, m. Küchenbenutzung, für jung. Ehepaar geeignet,

sofort zu vermieten.

Offert. u. H R 151 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Bei dem Tode meines lieben Sohnes

Norbert Koch

sind mir so viele Beweise der Teilnahme entgegengebracht worden, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. So möchte ich denn auf diesem Wege meinen Dank aussprechen all denen, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte geleitet haben. Ganz besonders danke ich der Hochw. Geistlichkeit, insbesondere Herrn Professor Lux für seine Trostesworte, Herrn Oberstudiendirektor Dr. Fröhlich, seinen Lehrern und seinen Mitschülern, sowie dem Chorgesang und dessen Leiter Herrn Musiklehrer Stroka.

Ratibor, den 25. Januar 1930

Im Namen der Angehörigen

Monika Koch.

Am Sonntag, den 26. Januar 1930
nachmittags 4½ Uhr veranstaltet der

Poln.-Kath. Jugendverein

im Saale des „Schlesischen Hof" (Strzecha) eine **Theateraufführung** in polnischer Sprache, betitelt

„Chata za wsią"

Die einsame Hütte

Volksdrama in 5 Akten mit Zigeunertänzen und Gesangseinlagen.

Wir bitten unsere Freunde und Gönner aus Stadt und Land um regen Besuch.

Numerierte Plätze RM. 1.— und RM. 0.70

Gut möbl. Zimmer

an soliden Herrn ab 1. 2. zu vermieten.
Eingang separat, elektr. Licht, ruhiges Haus.
Ratibor, Niederwallstr. 18 1. Etage.

1 Laden m. Wohnung

in guter Lage, für jede Branche geeignet,

zum 1. od. 15. Febr. zu vermieten.

Offert. unt. A 136 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Kaffeeröster „Perfekt"

wie neu, 5—15 Kilo Fassung, Handantr., Gasheizung, tadellose Röstg., mit Kühls. u. Abzg.,

verkauft f. 350 RM.

J. Schneider, Oppeln
Turmstraße 1.

Ein Patent-Backofen

mit fahrb. Brustfeuerung, ist zum Abbruch billig

zu verkaufen.

Alle Teile sehr gut erhalten. Angeb. u. Bäckermeister 147 an den „Anzeiger", Ratibor.

Scobels Bierstuben, Ratibor

Neuestraße 24, vis à vis dem Amtsgericht

Heute Sonnabend, d. 25. ab 8 Uhr

Hasen-Essen

mit musikalischer Unterhaltung.

Es ladet freundl. ein **W. Mann und Frau.**

1 Dux-Limousine

in bester Verfassung

hat preisgünstig abzugeben

Samuel Fröhlich, Ratibor OS.
Sandstraße

Kücheneinrichtung

gut erhalten.
1 Gaskocher mit Tisch und 1 Gasplätteisen preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen: Ratibor, Gartenstr. 22, part. rechts.

Auto 9/30 Presto

offen, sehr gut erhalten, billig gegen Kasse

zu verkaufen

Offert. unt. K 156 an d. „Anzeiger", Ratibor.



Ratibor, 25. Januar. — Fernsprecher 94 und 130

Winterwetter in den schlesischen Bergen

Der Schlesische Verkehrsverband meldet: Nach den Meldungen des Observatoriums Krietern ist in den schlesischen Gebirgen z. T. starke Kälte eingetreten. Die Grenzbauden im Riesengebirge melden 14 Grad. In den mittleren Lagen herrscht eine Kälte von minus 1 bis minus 10 Grad. Die Schneelage ist unverändert. Neuschnee ist nicht gefallen. Im Isergebirge beträgt die Schneehöhe 45 Zentimeter, im Riesengebirge bis 50 Zentimeter, im Eulengebirge bis 20 Zentimeter, im Glatzer Gebirge bis 44 Zentimeter, im Altvater bis 80 Zentimeter. Die Schneedecke ist meist verharscht oder vereist und infolgedessen Ski und Rodel meist mäßig. Schneesportmöglichkeiten bestehen etwa von 850 Meter an aufwärts.

Erhöhung der Brennspiritus-Preise

Eine Erhöhung des Preises für Brennspiritus von 55 auf 70 Pfennige je Flasche tritt mit Wirkung vom heutigen Sonnabend in Kraft.

Die Stadt der Arbeitslosen

Die Zahl der Unterstützungsempfänger in Langenbielau ist auf 12 000 gestiegen, so daß zwei Drittel der gesamten Einwohnerzahl davon betroffen werden. Diese furchtbare wirtschaftliche Lage hat die Stadtverordnetenversammlung veranlaßt, bei der Staatsregierung wegen baldiger Zuweisung weiterer Hilfsmittel für die Wohlfahrtspflege dringlichst vorstellig zu werden.

*

✕ **Personalveränderungen im Bezirk des Hauptversorgungsamts Schlesien.** Der Oberregierungs-Medizinalrat Dr. Pfeiffer vom Versorgungskrankenhaus Görlitz ist ab 1. April 1930 wegen Auflösung des Versorgungskrankenhauses zum Versorgungsamt Görlitz versetzt worden. Der Regierungs-Medizinalrat i. e. R. Dr. Günther in Brieg ist mit Ablauf des 30. April 1930 in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

✕ **Hausperlinge beginnen mit dem Nestbau.** Nicht nur daß Hühner, Gänse und Enten infolge des milden Winters außergewöhnlich früh mit der Aufzucht ihrer Brut begonnen, auch die Hausperlinge nisten schon im linken Anbau des Hauses. Ein solches Winternest wurde am Fenstersims der Nordfront eines Hauses der äußeren Haynauer Straße in Liegnitz aufgefunden.

✕ **Hilflos verbrannt.** In der Wohnung des Werkmeisters Donner in Freystadt (Schlesien) fand man dessen 70jährige Frau auf dem Boden liegend tot auf. Auf noch nicht geklärte Weise war in der Stube Feuer entstanden, die Flammen hatten die Unglückliche erfaßt, und ohne daß ihr Hilfe zuteil werden konnte, fiel sie den Flammen zum Opfer.

(Fortsetzung dieses Teiles im 3. Bogen 2. Seite.)

Ratibor Stadt und Land

○ **Kraftpost Ratibor—Gnadenfeld.** Die zweite Kraftpost von Gnadenfeld verkehrt am Sonntag (26. Januar) aus verkehrstechnischen Gründen 1 Stunde 20 Minuten später. Ab Ratibor 14,45, an Gnadenfeld 16,25 Uhr.

✕ **Die Meisterprüfung** im Bäckerhandwerk bestand vor der Handwerkskammer in Oppeln August Resny aus Borutin (Kreis Ratibor).

✕ **Hindenburg als Pate.** Bei dem siebenten lebenden Kinde Luzia des neugewählten Gemeindevorstehers, Schwerkriegsbeschädigten A. Kuchel in Slawikau, Kreis Ratibor, hat der Reichspräsident v. Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen und aus diesem Anlaß dem Täufling ein Geschenk von 50 Reichsmark übersandt.

✕ **Hohes Alter.** Im Alter von 88 Jahren ist der Rentner Franz Golla hierselbst gestorben.

⊙ **Jahreshauptversammlung des Kommunalbeamtenverein.** Die Ortsgruppe Ratibor des Verbandes der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens hielt im „Ratskeller“ die Generalversammlung ab. Der 2. Vorsitzende, Stadt-Oberinspektor Leib, eröffnete sie mit den besten Neujahrswünschen, worauf er ein Schreiben der Bezirksgruppe bekannt gab, das in gleicher Weise der Ortsgruppe Ratibor die besten Glückwünsche zum neuen Jahre ausspricht. Den im Vorjahr dahingeschiedenen 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe, Rechnungsdirektor Geyer, hielt der Versammlungsleiter einen ehrenden Nachruf, worauf die Versammlung das Andenken des Verstorbenen und der weiterhin verstorbenen Kollegenfrauen Englisch und Genfert durch Erheben von den Plätzen ehrte. Der 1. Schriftführer, Stadtsekretär Heinrich erstattete den Jahresbericht, aus dem folgendes zu entnehmen war: Infolge Erkrankung des 1. Vorsitzenden Geyer leitete der 2. Vorsitzende Leib die Ortsgruppe, die am Jahresschluß folgenden Mitgliederbestand aufweist: 74 Beamte, 36 Dauerangestellte, 13 Angestellte, 16 Pensionäre, 12 Witwen, zusammen 151 Mitglieder. Der Sterbezuschußkasse sind 127 Mitglieder und 111 Frauen beigetreten. An dem vom Deutschen Beamtenbund in der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin veranstalteten 8. Gewerkschaftskursus mit dem Thema „Verwaltungsreform“ nahm der 2. Vorsitzende Leib teil. Den Kassenbericht erstattete Betriebstechniker Kuhna. Die Einnahmen betragen 4155 Mark, die Ausgaben 3575 Mark, sodaß ein Barbestand von 580 Mark verblieben ist. Den Revisionsbericht erstattete Stadtobersekretär Gnielinsky, der eine mustergültige Kassenführung feststellte. Herr Leib berichtete weiter über den „Komba-Film“ und gab verschiedene Eingänge bekannt. Hierbei kam er auf die von den städtischen Körperschaften beschlossene und vom Regierungspräsidenten in Oppeln genehmigte Musterbesoldungsordnung hin, von welcher andere Städte noch nicht Gebrauch gemacht haben. Im nächsten Jahre findet in Ratibor die Verbandstagung der Bezirksgruppe Oberschlesien statt. Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten, Oberrentmeister Mohny, der dem bisherigen Vorstand den besten Dank für seine Mühewaltung aussprach, fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Aus der Wahl gingen hervor: Stadt-Oberinspektor Leib 1., Dauerangestellter Weiser 2. Vorsitzender, Stadtobersekretär Heinrich 1., Stadtsekretär Strzedulla 2. Schriftführer, Betriebstechniker Kuhna 1., Stadtobersekretär Machetzki 2. Kassierer. Als Beisitzer wurden Oberamtmann Dr. Koschella, Stadtoberinspektor Kalisch, Stadtobersekretär Englisch, Betriebsassistent Lindner und Schulhausmeister Cyris, als Kassenprüfer Stadtobersekretär Gnielinsky und Dauerangestellter Nawrath gewählt. Als Delegierte für das Ortskartell wählte die Generalversammlung die Herren Kalisch, Koczuba, Grzimek, Nawrath, Münster, Heinrich, Weiß und Sliska. — Vor der Generalversammlung hatte die Wahl des Beamtenausschusses der Stadtverwaltung stattgefunden. Gewählt wurden: Stadtobersekretär Englisch, Magistratsbaumeister Degenhardt, Stadtsekretär Lopatta, Polizeihauptwachtmeister Erstling, Vollziehungsbeamter Stähr, die Dauerangestellten Mondry und Nawrath und Schulhausmeister Cyris.

✱ **Von der Volkshochschule.** Der Arbeitsplan für die kommende Woche ist folgender: Montag 8 Uhr: Bergenthal: Nietzsche, Dienstag 8 Uhr Pastor Kiese: Die Kleinbrüder in christlicher Lebensanschauung. Oberspielleiter Rings: Regie und Theater. Studienrat Petersen: Spanisch (der ganze Kursus 5 Mark). Mittwoch 8 Uhr: Bergenthal: Zarathustra. Dr. Naschke: Arbeitsgemeinschaft für Vorgeschichte (im städtischen Museum). Donnerstag 8 Uhr Guido Aage Mnich: Sprechchor. Lehrer Klein: Handfertigkeitsunterricht (Hilfsschule Jungfernstraße). Dr. Tombe: Französisch. Freitag 8 Uhr: Dr. Schulemann (Breslau): Sun-yat-sen und die chinesische Revolution (im Staatsgymnasium). Quiske: Turnkursus. Petersen: Italienisch. Gawenda: Russisch (beide Kurse je 5 M.). Sämtliche Arbeitskreise finden, wo nichts anderes bemerkt ist, im Städtischen Realgymnasium (Proskeiplatz) statt. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle „Am Gymnasium 2“ (telefonisch durch den Magistrat). — Vertretersitzung der Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung (Volkshochschule) Ratibor am Dienstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im Baronzimmer des „Deutschen Hauses“. Sämtliche angeschlossenen Vereine und Verbände werden gebeten, zu dieser Versammlung bestimmt einen Vertreter zu entsenden. — Der italienische Sprachkursus der Volkshochschule hat am Donnerstag mit 20 Teilnehmern unter Leitung von Studienrat Petersen begonnen. Nachdem derselbe einige Mitteilungen über die Organisation des Lehrgangs sowohl wie über die Lehrmethode und das Lehrbuch gemacht hatte, begann die erste Unterrichtsstunde. Der zweite Abend am nächsten Freitag, 31. Januar, wird noch neu Hinzugekommenen Gelegenheit geben, das Versäumte des ersten Abends nachzuholen.

Achtung! Höchste Eile!

Unsere Postabonnenten bitten wir, soweit es noch nicht geschehen ist, die Bestellung auf den „Anzeiger“ für den Monat Februar sofort zu erneuern, wenn in der Zustellung keine Unterbrechung eintreten soll.

✱ **Schweinschlachten in der Obora.** Mehrere Freunde eines saftigen Schweinebratens hatten jenseits der Grenze ein Schwein gestohlen, das sie in der Obora abschlachteten. Dabei wurden sie von den Grenzzollbeamten überrascht und festgestellt.

✱ **Einbruchsdiebstahl.** In die Büroräume der Fa. Schlepitzki auf der Rosengasse drangen Diebe mittels Nachschlüssels ein, durchwühlten alle Behältnisse und erbrachen einen Schreibtisch, aus dem sie eine Geldkassette, die aber nur wenige Pfennige enthielt, mitgehen ließen.

✱ **Fahrradraub.** Dem Lehrling Anton Pyttlik aus Mistitz wurde auf der Langen Straße das Fahrrad, Marke „Ostrad“, von einem Mann gewaltsam fortgenommen.

✱ **Erfroren.** Der in den 30er Jahren stehende Invalide Josef Stania wurde auf dem Boden eines Hauses der Kirchstraße tot aufgefunden. Nach reichlichem Alkoholgenuß dürfte er sich dort zur Ruhe gelegt haben und ist erfroren.

✱ **Die Tennis-Abteilung Ratibor 03** hielt ihre Jahreshauptversammlung unter Leitung von Direktor Heinrici ab. Der neue Vorstand wurde gewählt und setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Heinrici, Spielobmann Karl Snehotta, Schriftführer und Kassierer Frl. Oppawsky bzw. Haendler, Beisitzer Erbs und Poppek. Zur Wahl in den Hauptvorstand schlug die Versammlung Dr. Hoffmann vor. Nach lebhafter Aussprache wurden Beschlüsse über eine Mehraufbringung von Geldmitteln zur Verbesserung der Platzanlage einstimmig gefaßt. Die schön gelegenen Plätze werden mit roter Decke versehen werden und damit den modernsten sportlichen Anforderungen entsprechen. Voraussichtlich wird dadurch ein besonders lebhafter Spielbetrieb ins Leben gerufen werden.

○ **Weberbauer-Gaststätte.** Die Weberbauer-Brauerei Leobschütz, die sich auch in Ratibor sehr gut eingeführt hat, eröffnet am heutigen Sonnabend nach durchgreifender Neugestaltung der Räume das Lokal neben dem Ratiborer Postamt als „Weberbauer-Gaststätte“. Die Bewirtschaftung hat Leo Lubojatzki übernommen, der das Restaurant als gut bürgerliche Gaststätte betreiben will. Anläßlich der Einweihungsfeier findet am Sonnabend von früh 9 Uhr ab Konzert statt.

✱ **Stadttheater Ratibor.** Heute 8 Uhr Ehrenabend für Frl. Enderle und Heinrich Schmitt „**Kabale und Liebe**“, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Schiller Regie: Oberspielleiter Rings. Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Sonntag nachmittags 4 Uhr zum unwiderruflich letzten Male „**Der fidele Bauer**“ zu ermäßigten Preisen. Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Sonntag abends 8 Uhr Wiederholung des großen Operettenerfolgs „Die Tanzgräfin“ von Robert Stolz. In der Partie des Pista: **Günther Schwedka als Gast. Montag geschlossen.**

✱ **Café Kabarett Residenz.** Heute, Sonnabend, der besteingeführte Fünfuhr-Tanztee und abends der beliebte Residenz-Ball mit dem ausgewählten Großstadtprogramm Milardo-Schröter-Kaaden, das niemand versäumen sollte (siehe Anz.).

☐ **Zentral-Theater.** Das neue Programm verdient volle Beachtung. „**Blutschande**“ ist ein Film aus dem Leben nach einer wahren Begebenheit, der eine Handlung voll Spannung und Erlebniskraft entwickelt. In der Hauptrolle Olga Tschechowa, Walter Rilla, Erna Morena, die unter hervorragender Regie ein tiefempfundenes menschliches Erleben wiedergeben. „**Tarzans neue Dschungelgeschichten**“, welcher nicht mit den früher gezeigten „Tarzan-Filmen“ zu verwechseln ist, darf wohl als einer der interessantesten Filme der Gegenwart angesprochen werden, der bisher noch nicht gesehene Tier- und Kampf-Sensationen zeigt. Bei der gestrigen Premiere konnte man beobachten, wie das Publikum in atemloser Stille die Handlung voll Spannung verfolgte. Wochentags 3 Uhr. Sonntags ½2 Uhr Jugendvorstellung mit „Tarzan“.

☐ **Gloria-Palast.** Einer der größten Schlager der Sensation ist wohl der Film „**Unschuld**“, welcher z. Zt. im „Gloria-Palast“ zur Aufführung gelangt. Der Stoff ist voll dramatischer Handlung, der die Erlebnisse einer Sechzehnjährigen in unvergeßlichen Bildern vor Augen führt. Unter der Regie von Robert Land hat die Hauptdarstellerin Käthe von Nagy ihre ganzen Möglichkeiten in der Darstellungskunst entfaltet. Ein ewig menschliches, ein großes Thema. Unvergeßlich wird jedem die kleine Veronika sein. Als zweiter Film läuft „**Harry Piel**“, der Liebling des Kinopublikums in einem seiner besten Filme „**Der Verächter des Todes**“. Täglich 3 Uhr, Sonntags ½2 Uhr Jugendvorstellung mit „Pat u. Patachon“.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonntag (Kollekte für die Armen des St. Vinzenzvereins) vorm. 6 Uhr Amt für † Eltern Hernig, 7 Uhr für die Parochianen mit monatlicher hl. Kommunion für die schulpflichtigen Aspirantinnen der Marianischen Jungfrauen-Kongregation, 8 Uhr Gymnasialgottesdienst, 9 Uhr Hochamt und Segen für Jahrkind Smuda, 11 Uhr hl. Messe für Jahrkind Bernhardt, nachm. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht, abends 6 Uhr Vesperandacht und sakramentaler Segen.

Montag vorm. 6 Uhr hl. Messe für Brautpaar Pludra-Ludwig, 7,15 Uhr Jahresrequiem † Ottilie Mühlan, 7,15 Uhr hl. Messe † Eltern Jendrusch, 8 Uhr Gymnasialmesse, 8,30 Uhr Requiem † Emilie Bluttha.

Dominikaner-Kirche

Sonntag vorm. 8,45 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen für die Mitglieder der Bruderschaft Maria von Trost, 10,30 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Litanei und sakramentaler Segen.

Montag vorm. 7,15 Uhr Requiem † Mitglieder der Bruderschaft Maria von Trost, 9 Uhr Hochamt auf die Meinung des Oberschlesischen Bauernvereins.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonntag vorm. 6 Uhr Parochialmesse, 7,30 Uhr Segensamt mit Tedeum zur göttlichen Vorsehung, 9,15 Uhr Hochamt mit Segen für eine leb. Familie zur Vorsehung Gottes.

Matka-Boza-Kirche

Sonntag Segensamt für † Martha Pawliczek, 9,30 Uhr Segensamt für zwei Kranke.

St. Johanneskirche Ostrog

Sonntag vorm. 6 Uhr für † Elisabeth Mrosek, 7,30 Uhr Predigt und hl. Messe für die Mitglieder des St. Agnes-Vereins, 9 Uhr Predigt und Hochamt für die Parochianen.

Corpus-Christi-Kirche Plania

Sonntag vorm. 6,30 Uhr für die Wohltäter, 8,30 Uhr zur göttlichen Vorsehung als Dank für glückliche Heimkehr, 10,15 Uhr als Dank für erhaltene Gnaden, nachm. 2,30 Uhr polnische, 4 Uhr deutsche Segensandacht.

Aus den Vereinen

* **Ruderverein Ratibor.** Das Winterrudern findet jeden Mittwoch und Sonnabend statt. Von 6 Uhr abends ab trainieren die Jugendlichen, anschließend daran die Herrenruderer. Da dieses Rudern in bewährten Händen liegt, ist der rege Besuch sehr zu empfehlen. Auch ist jetzt der geeignete Zeitpunkt für Neuanmeldungen zum Sportrudern gegeben.

* **Der Maskenball des S. V. Ostrog 19** findet heut Sonnabend abend in den hierfür besonders festlich geschmückten Räumen der Herzogl. Schloßwirtschaft statt. Beginn 7 Uhr, Ende 4 Uhr. Um 11 Uhr erhält jede Maske eine Erfrischung gratis. Um 12 Uhr Demaskierung durch Prinz Karneval. Für die Zuschauer ist die Galerie reserviert. Eintritt 0,50 Mark.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten, G. D. A.** Die im Veranstaltungsplan der Ortsgruppe Ratibor vorgesehene Besichtigung der Schloßbrauerei findet am Sonntag, den 26. Januar 1930, bestimmt statt. Die Teilnehmer versammeln sich pünktlich um 3 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle des G. D. A., Jungfernstraße 14.

* **Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltung (Christl. Gewerkschaft).** Sonntag, den 26. findet vorm. 10½ Uhr im „Deutschen Haus“ Jungfernstr. eine Mitgliederversammlung der städtischen Arbeiter statt. Zahlreiche Beteiligung wird erwünscht.

* **Kirchenchor St. Johannes, Ostrog.** Anmeldungen von notenkundigen stimmbegabten Damen für den neuen gemischten Chor können noch am Sonntag nach dem deutschen Amt und den Nachmittagsandachten erfolgen. Die erste Probe für die Damen findet schon am Montag um ½8 Uhr und zwar unter Ermangelung eines geeigneten Uebungsraumes in der Wohnung des Chorleiters, Morawestraße 3 statt. Heute, Sonnabend um 8 Uhr wichtige Probe für die Herren. Vollzähliges Erscheinen.

Wetterdienst

Ratibor, 25. 1., 11 Uhr: Therm. —2° C., Bar. 757.

Wettervorhersage für 26. 1.: Meist heiter, Nachtfrost, tagsüber etwas milder.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 25. 1., 8 Uhr morgens: 0,92 Meter am Pegel, fällt, Rand- und **Grundeis.**

Letzte Nachrichten

Die kommunistische Agitation

:: **Hamburg,** 25. Jan. (Eig. Funkspruch.) Nach dem am Donnerstag erfolgten Verbot des kommunistischen Hunger-Marsches durch die Hmburger Polizeibehörde wurde die Agitation für Kundgebungen am 1. und 2. Februar fortgesetzt. Im Zusammenhang damit ist es in der vergangenen Nacht zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei gekommen. Gegen 20 Uhr wurden in der Jungius-Straße 2 Ordnungspolizisten von einigen hundert Kommunisten angegriffen, zu Boden geworfen und mißhandelt. Aus der Menge heraus wurde auf die Beamten geschossen, sodaß letztere in höchster Not auch ihrerseits feuern mußten. Die Angreifer flüchteten, als weitere Polizeibeamte herbeieilten. Ob durch die Schüsse Personen verletzt wurden, ist noch nichts bekannt. Nach einer von der KPD. bei Sagebiehl veranstalteten Versammlung rotteten sich am Zeughausmarkt viele Versammlungsteilnehmer zusammen. Polizeibeamte wurden angegriffen und mit Flaschen und anderen Gegenständen beworfen. Aus dem Gängeviertel wurden Schüsse auf die Beamten abgegeben. Die Beamten mußten von ihren Gummiknüppeln und Schußwaffen Gebrauch machen. In der Rademacherstraße wurde ein 16jähriger Passant verletzt. Die Angriffe auf die Beamten dauerten bis in die frühen Morgenstunden. Die Polizei nahm verschiedene Festnahmen vor.

Im Sturm gekentert

:: **Kopenhagen, 25. Januar. (Eig. Funkspr.) Nach Meldungen aus Oslo wird seit Mittwoch ein Fischkutter von der Insel Asköya vermißt. Man nimmt an, daß der Kutter im Sturm gesunken ist. An Bord befanden sich elf Personen, die sämtlich einer Familie angehörten. Neun von ihnen waren verheiratet.**

15 Vollblüter verbrannt

:: **Paris, 25. Jan. (Eig. Funkspruch). Nach einer Meldung aus New-Orleans brach in einem dortigen Rennstall ein Großfeuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff, daß an eine Rettung der Pferde nicht mehr zu denken war. 15 Vollblüter kamen in den Flammen um. Einige Stalljungen und Jockeys erlitten schwere Brandwunden.**

Die Konferenz in London

:: London, 25. Januar. (Eig. Funkspruch.) Der „Daily Telegraph“ greift die französischen Bestrebungen auf, eine Erhöhung der Quote für Frankreich zu erlangen und bezeichnet dies als eine Bedrohung der ganzen Verhandlungsgrundlage der Konferenz. Frankreich ist unter keinen Umständen bereit, Italien Gleichheit zuzugestehen und strebt die Wiederbelebung des englisch-französischen Flottenpakts mit erhöhter Quote an. Die Gefahr liege darin, daß Macdonald, um die Konferenz zu retten, schon jetzt zum Nachgeben sich veranlaßt sehen könnte. Es seien schon Anzeichen dafür vorhanden.

Die Studentenunruhen in Spanien

:: **Paris,** 24. Jan. (Eig. Funkspruch). Wie aus Madrid gemeldet wird, haben die Professoren der dortigen Universität am Donnerstag abend beschlossen, sich mit den Studenten solidarisch zu erklären und für eine Erfüllung der Studentenforderungen binnen 24 Stunden einzutreten. Nach Ablauf dieser Frist wollen die Professoren ihre Lehrstühle der Regierung zur Verfügung stellen.

Mein Inventur-Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen **beginnt am Montag, den 27. Januar**

Auf alle Waren **10—50% Rabatt**

Versäumen Sie bitte diese günstige Einkaufsgelegenheit nicht

Damenkonfektionshaus **M. Sassin** Ratibor, Domstr. 3

MIT
MENDE 38
DIE WELT IN IHREM HEIM!

MENDE 38 IST KEIN MODE-EMPFÄNGER, SONDERN DER APPARAT VON MORGEN, DER SICH EINZIG UND ALLEIN DURCH SEINE FABELHAFTE LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND UNBEDINGTE BETRIEBSSICHERHEIT DEN MARKT EROBERT HAT

GLEICHSTROM-WECHSELSTROM FÜR SCHIRMGITTERRÖHRE

ZU HABEN IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

H. MENDE U. CO DRESDEN-N.15

Bezugsquellen weist nach:
Generalvertretung für Schlesien:
Firma Ostdeutscher Rundfunk, vormals Heinrich Colden & Co. Breslau 13, Höfchenstr. 84.

Mein großer
Inventur-Ausverkauf

beginnt am 29. Januar

L. Böhm jr., Ratibor Neuestr. 16 Ecke Neumarkt

Leinen-, Weiß- und Wollwaren

Warten Sie bitte noch mit Ihren Einkäufen, denn Sie kaufen Qualitätswaren 10—30 Prozent billiger

---

Waggonfr. jed. Station liefern preiswert draht- u. bindfadengepr.
Futter- u. Streustroh sowie Ia Wiesenheu.
Kolloch & Erbrich
Neisse OS.
— Telefon 818. —

Pa. Därme zum Hausschlachten zu haben bei E. Winkler Ratibor, Brunken 14.

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden in den Apotheken

Tanzschule Frau Arenhold

Ratibor, Domstraße 10
im Hause Baender & Glücksmann.

Die modernen Tänze
lehre in
Tages- und Abendkursen für Damen und Herren
in Privatkursen für Ehepaare u. ältere Herrschaften
Einzelstunden ungeniert zu jeder Zeit.
Privatunterricht wird auf Wunsch auch außerhalb meiner Wohnung erteilt.

Bleikristall

kaufen Sie ab 25.1. zu noch
bedeutend billigeren Preisen
beim
Kristallglaswerk Hildebrand
Filiale Ratibor OS.
Neumarkt 8 Beachten Sie bitte die Preise im Fenster!

DURINOL

das bewährte Mittel, um mühelos Parkett, Linoleum etc., wie neu zu reinigen u. gleichzeitig zu wachsen

Spänen überflüssig! Keine Staubentwicklung!

Verkaufsstellen:

Gebrüder Freund G. m. b. H., Ratibor O.-S.
F. Switawsky Inhaber: Heinrich Kalus **Ratibor O.-S.**

Nur noch 3 Tage

dauert unser
Inventur-Ausverkauf
Kaufhaus Badrian Ratibor

Lebensfähiges Gasthaus wird für sofort zu pachten gesucht.
Offert. unt. F 146 an d. „Anzeiger“, Ratibor.

Buch- u. Papiergesch.
m. Nebenhandel, Gleiwitz, vorzügl. Lage, gegenüber 2 Schulen, für 2000 RM. krankheitshalber zu verkf. Geeign. f. pens. Beamten od. alleinstehende Dame. Offert. unt. L 155 an den „Anzeiger“, Ratibor.

Ein gutgehendes
Gemischtwarengeschäft
ist im Kr. Ratibor
sofort zu verkaufen.
3000 Mark erforderlich. Offert. unt. M 154 an d. „Anzeiger“, Ratibor.

Klein. Zig.-Geschäft
mit angrenzender 2-Zimmerwohnung mit Beigel. Umstände halber sofort
billig zu verkaufen.
(Geeignet auch f. andere Branchen.) Bedingung: Wohnungstausch! Offerten unter H 139 an den „Anzeiger“, Ratibor.

Achtung!
Beabsichtige mein neugebautes
Wohnhaus
mit oder ohne Garten, aus freier Hand zu verkaufen, geeignet für Händler und Pensionäre.
Frau Johanna Rossa
Gr.-Neukirch.

Fleischerei m. Wohng.
Eiskeller u. elektr. Betrieb, ist alsbald
zu verkaufen.
Offert. unt. S 148 an d. „Anzeiger“, Ratibor.

In Bowallno b. Oppeln (Autobusverbindung mit Oppeln) ist sof. ein vor 2 Jahren erbautes **Haus** (villenartig) weg. Erbteil für 15 000 RM. zu verkf. Anz. 7000 RM. Bei Kauf 4 Zimmer frei. Off. erb. an Steiger **Joh. Kosytorz, Kop. Römer, pow. Rybnik, Polen.**

Chaiselongues
Auflegematratzen, Metallbettstellen, Sofas kaufen Sie gut und billig. Umarbeitungen von sämtlichen Polstermöbeln.
H. Belach, Ratibor
gegenüber dem Bahnhof.

Frühbeetglas und Kitt preiswert bei Alfred Kubetzko Glaserei / Glashandl. Ratibor, Oderstr. 34.

Lebensmittelgeschäft
mit kl. Wohnung u. Ware für 1300 Mark bar
sofort zu verkaufen.
Offert. unt. A 135 an d. „Anzeiger“, Ratibor.

Wohn- und Geschäftsgrundstück!
Mein Grundstück in Ratibor, Langestraße 30, ist bald zu verkaufen. Anfr. sind zu richten an
Max Translateur
Rosenberg OS.
Ring 15.

Ein gutes
Fleischereigrundstück
20 J. in einer Hand, kath. Dorf, Autobusverkehr,
ist zu verkaufen.
Erford. 8—10 000 ℳ Anz. Nur ernste Käufer fragen an Ratibor, Eichendorffst. 11 in der Fleischerei.

Landwirtschaft
ca. 40 Mrg. Weizen- und Rübenboden, kath. Kirchdorf, 15 Min. z. Bahn, daselbst wurde mehr. J. ein gutgehend. Getreide-, Futter-, Düngemittel-, Holz- und Kohlengeschäft betrieben. Wegen Zahlungsschwierigkeiten b. 15- b. 20 000 ℳ Anz. sofort verkäuflich. Näheres durch
Ww. Martha Spreu
Kottwitz, Kreis Ohlau.

Achtung!

Wir liefern infolge geringer Selbstkosten aus eigener Fabrikation, hier am Orte, in der Leistungsfähigk. wie berühmte führ. Marken:

Radiobatterien	60 V.	6.— Mk. per Stck.	frei	Haus
„	90 V.	8.25 Mk. per Stck.	frei	Haus
„	100 V.	9.25 Mk. per Stck.	frei	Haus
Fahrradbatterien,	Kasten 3 teilig,		1.—	Mark
„	Kasten 6 teilig,		1.40	Mark
„	für Kolbalampen,		1.50	Mark
Taschenlampenbatterien,	Normal		0.40	Mark
„	2teilig		0.85	Mark
„	Gnom, 3teilig		0.32	Mark
„	Gnom, 2teilig		0.28	Mark
„	Stab		0.26	Mark

Bei Bestellung von 38 Stück franko.

— Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt. —

Ing. Kündel & Sohn
Telefon 2570, Gleiwitz, Preiswitzer Str. 13/15



Um den dringenden Bedarf an marktgängigen Größen unserer Kugel- und Rollenlager sofort befriedigen zu können, unterhalten wir ein Fabriklager bei der Firma

Moller & Co.
Inhaber Adolf Moller und Peter Krumbach
Ratibor • Krankenhausstr. 10
Fernsprecher 2191

Der Verkauf erfolgt zu Fabrikpreisen

VEREINIGTE KUGELLAGERFABRIKEN
AKTIENGESELLSCHAFT • BERLIN W 56

Eigenheime am See bei günst. Finanzierung
Parzellen in jeder Größe, bequeme Raten-Zahlung
Gartenstadt-Pawelwitz, dicht bei Breslau
Bahnstation Pawelwitz — Telefon Hundsfeld 108

Zu vermieten!

Ab 1. April 1930 das Wiesenstraße 13 gelegene

Gebäudegrundstück

und zwar Wohnhaus mit 2 Wohnungen, massive Scheune, Pferdestall, Kuhstall, Wagenremise. Auch Vermietung von Gebäudeteilen möglich. Evtl. Verkauf des Grundstücks nicht ausgeschlossen. Anfragen und Gesuche **an den Magistrat** (Liegenschaftsamt) **Ratibor**, Ring 2, Zimmer 42

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pfg., bessere Qualität 1 M, **halbweiße**, flaumige 1 M 20 u. 1 M 40; **weiße** flaumige, geschlissene 1 M 70, 2 M, 2 M 50, 3 M; feinste geschlissene **Halbflaum-Herrschaftsfedern** 4 M, 5 M, 6 M, halbweiße Daunen 5 M, weiße 7 M, hochfeine 10 M; Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos. **S. Benisch, i. Prag XII, Americká ul Nr. 26/198, Böhmen**

Altrenommierte
Fleisch- u. Wurstwarenfabrik
mit großer Frühstücksstube
einschließlich aller notwendigen Maschinen und Einrichtungen, Wohnung mit Bad etc., per 1. 7.
zu verpachten.
Bernhard Tlach'sche Erben
Zu erfragen: **H. Tlach**, Ratibor, Leobschützerstraße 3.

Baustelle
600 qm. mit 100 Fuhren Bausand, 10 Minuten v. Bahnhof in Kreuzenort.
sofort verkäuflich.
Nähere Auskunft
Schlächterei Raczek
Kreuzenort.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat“ sowie für Feuilleton: **Gustav Proske**; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst**; für den Anzeigenteil: **Paul Zacher**, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Babura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Zwei Männer blasen Waldhorn

Skizze von Eusebius Klabums (Nchdr. verb.)

Man müßte meinen, daß in einem kleinen Flecken Tage und Monde unter den lustig zwinkernden Augen beschaulichen Lebens gemächlicher vergehen. Fräulein Suse Schlehdorn war anderer Ansicht. Sie fand sogar, daß sie sehr schnell die Dreißig überschritten und es wohl zu Jahren und ansehnlichen Ersparnissen, leider aber zu keinem Ehegespons gebracht hatte.

Fräulein Suse stand im Begriff, ein Vorurteil nach dem andern über Bord zu werfen, um ihr Lebensschifflein zu erleichtern, und zögernd streifte sie auch kleine Sentimentalitäten ab.

Im breiten Bett des Alltagslebens plätscherte ihr Dasein dahin. Sie kümmerte sich nicht um Nachbarn und Umwelt, und es wäre ihr kaum aufgefallen, daß der Besitzer der Bäckerei in der Marktgasse nicht mehr der robuste Mellenthin war, der sich nach langem Kampfe mit sich selbst auf sein Altenteil gesetzt hatte, sondern ein rundlicher, pausbäckiger Mann mit kleinem, schwarzem Schnurrbart und possierlich blanken Augen. Er hatte eine so gefällige Art, seine Kunden zu bedienen, jedem eine Artigkeit zu sagen, daß sogar Suse aufhorchte.

Noch heftiger aber spannte sie ihr Ohr an, als sie eines Tages den kleinen Laden leer fand, aber aus der Hinterstube den gedämpften Klang eines Waldhorns vernahm. Suse stand sinnend, bis der unbekannte Spieler geendet, dann räusperte sie sich. Etwas verlegen kam Meister Börtel hervor:

„Tausendmal Verzeihung, Fräulein Schlehdorn, aber über dem Getute habe ich . . .“

„O, es klang sehr hübsch,“ sagte sie mit leichtem Erröten.

Seine Augen glänzten: „Meinen Sie wirklich? Ich habe so einen kleinen Schwarm für Musik im allgemeinen und für Blasmusik im besonderen. Und wissen Sie“ — er senkte seine Stimme zu vertraulichem Flüstern, „ich bin doch jetzt auch in der Freiwilligen Feuerwehr hier, und auf dem Stiftungsfest soll ich so'n Solo blasen. Da übe ich halt fleißig! „Die Post im Walde“ werde ich spielen.“

Ob sie das kannte! Sie spiele doch selber Klavier! Unversehens waren beide in ein eifriges Gespräch geraten, das nur durch den Eintritt eines Kunden unterbrochen wurde.

Dem Schlächter Gnewitzak fiel es nachgerade auf, daß Fräulein Suse immer länger im Bäckerladen verweilte. Es kam ihm erst jetzt zum Bewußtsein, daß sie eigentlich ein bitzsauberes Mädel war, bescheiden, ordentlich. Und wenn es stimmte, daß sie runde siebentausend auf der Sparkasse — er kratzte sich den Kopf. Daran hatte er noch gar nicht gedacht. Man wurde trotz oder vielleicht gerade wegen des Junggesellenlebens so „pöh a pöh“ alt.

Suse wunderte sich über die zunehmende Liebenswürdigkeit ihres „Hoflieferanten“ Gnewitzak. Er suchte ihr nicht nur die besten Stücke aus, sondern wog auch reichlich, was bisher nicht seine Tugend war. Eines Tages fing er ohne ersichtlichen Grund von Waldhörnern zu sprechen an.

„Sie spielen auch Waldhorn?“

Gnewitzak warf sich in die Brust. Und ob! Auf dem Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr . . . er beugte sich über den Ladentisch und tuschelte ihr etwas ins Ohr.

Fast hätte Suse laut aufgelacht. Der Schelm laß in ihren Mundwinkeln.

„Sie wissen doch, daß Börtel auch Waldhorn bläst.“

„Der? Nöö — noch nicht gewußt.“

„— und daß er beim Stiftungsfest der Feu—“

„Die Post im — ach sieh da, was Sie sagen! Der will auch Solo blasen!“ Gnewitzak nahm einen kühnen Anlauf. „Fräulein Schlehdorn — Fräulein Suse — sehen Sie mal, ich bin doch nun in die Jahre gekommen, wo man —“

„— sich mächtig einsam und allein fühlt. Weiter, Herr Gnewitzak. Sie bleiben stecken? Nun, ich will Ihnen sagen, so ungefähr dasselbe hat mir heute auch schon jemand gesagt.“

Gnewitzak warf einen finsteren Blick durch das Schaufenster nach der gegenüberliegnden Bäckerei.

Suse lenkte ein: „Ich habe noch nicht ja gesagt — halt! Nicht so eilig. Wissen Sie, ich bin auch in die Jahre gekommen, wo man nicht mehr mit tausend Masten segelt. Es prüfe, wer sich ewig bindet. Warum nicht? Ich mache Ihnen und Herrn Börtel einen annehmbaren Vorschlag: Wer am schönsten bläst, führt die Braut heim. Wer entscheidet? Ueberlassen Sie es dem Publikum. Abgemacht?“

Er streckte ihr strahlend die rundliche Hand hin: „Abgemacht! Dem Börtel werde ich schon was blasen, Fräulein Suse. So ungefähr!“

Er formte beide Hände zu einem Trichter vor dem Munde und intonierte den Anfang zum Ständchen „Lahihihise flöhöhöhen mahihihne Lihihihider . . .“

Suse flüchtete lachend. —

Der „Grüne Baum“ war vorschriftswidrig mit bunten Papiergirlanden ausgeputzt, alte Gehröcke und Kattunkleider mischten ein farbenkleckfiges Bild. An einem der ersten Tische vor der winzigen Bühne saßen teilnahmslos die beiden Gesellen Börtels und der Lehrjunge.

Nachdem Männerchor „Veilchen“ die alten Eichen rauschen und der Gemeindevorsteher die tapfere Freiwillige Feuerwehr hatte hochleben lassen, trat Börtel auf das Podium. Die beiden Rivalen hatten diese Ehre ausgelost. Börtel blies mit Leibeskraft und Hingebung die „Post im Walde.“ Wie sanft er das Echo ausdrückte! Brausender Beifall. Börtel verneigte sich wieder und wieder, den Blick immer nach jener Seite gerichtet, wo Suse etwas beklommen auf dem harten Stuhl hin und her rutschte.

Lächelnd schob sich Gnewitzak durch die Kulissen. Seines Sieges war er gewiß, hatte er doch schon gestern einige Runden Freibier springen lassen. Energisch hob er das Waldhorn zum Munde. Die ersten Töne quollen hauchzart hervor — gleichzeitig aber auch Gnewitzaks Augen. Seine Kinnbacken krampften sich zusammen; er versuchte, wegzuschauen von dem furchtbaren Bilde, das sich ihm bot: Am vorderen Tische saßen mit gleichgültiger Miene die beiden Gesellen und der Lehrjunge Börtels und bissen herzhaft jeder in eine riesige Zitrone.

Das Wasser rann Gnewitzak im Munde zusammen, „ein klanglos Wimmern, ein Schrei voll Schmerz entquoll dem metallenen Munde.“ Das blanke Metall röchelte, unter tosendem Gelächter räumte Gnewitzak das Feld. „Rache, Blut- und Leberwurst!“ grollte es in ihm. Die Zitronen wollte er dem Teigpantscher sauer werden lassen.

Aber Fräulein Suse verscheuchte seine finsteren Gedanken mit einem freundlichen Wort, und der Börtel machte so verschmitzte Augen, daß Gnewitzak selber lachen mußte und die gebotene Versöhnungshand kräftig drückte. Börtel flüsterte ihm etwas ins Ohr, strahlend erwiderte der Besiegte: „Aber selbstverständlich! Wird gemacht!“

„Was hast Du ihm denn gesagt?“ fragte Suse neugierig.

„Ach, ich habe ihn nur gefragt, ob er später Pate stehen will.“

Der Marder

Von Hedwig Stephan (Nachdr. verb.)

Draußen fällt aus grauem Himmel eine Mischung aus Schnee und Regen, ein kalter Ostwind fährt böig um die Ecken, kurz, es ist, wie man so sagt, ein „niederträchtiges Wetter.“

In dem kleinen achteckigen Salon bei Lahusens ist es dafür um so molliger. Die elektrische Kaffeemaschine ist eingeschaltet, und Direktor Lahusen hört behaglich dem tak tak der fallenden Tropfen zu. Im Klubsessel am Fenster sitzt die blonde Lore vor einem Nagelpflegekasten und probiert einen neuen Emaillelack.

Da klingelt es. Das erste Mal zaghaft, dann ein wenig lauter.

„Na, wo steckt denn Minna, die Perle?“

„Zieht sich an, Pappi.“

„Noch? Na — — —! Ja, Lorle, dann mach doch bitte auf. Es ist vielleicht der Bote vom Buchhändler.“

Lore kommt wieder herein.

„Es war ein Bettler, Papa.“

„So? Das wäre dann heut der sechste. Du hast ihm doch nichts gegeben?"

„N—nein, Papa. Ich hatte auch bloß einen Zehnmarkschein. Aber — Papa — er hatte so ein dünnes Jackett an, weißt du, wie im Sommer deine Herren im Büro tragen — und es ist doch so kalt draußen — —"

„Wird einen Sweater untergehabt haben!" brummt der Direktor.

„Und — er sagt, daß er solchen Hunger hat, Papa — und es sind doch noch die zwei Rouladen da — und Makkaroni —"

„Na also, dann die Rouladen und Makkaroni, meinethalben, wenn er wirklich Hunger haben sollte!"

Als Lore zurückkehrt, setzt sie sich stumm an den Tisch, schiebt den Teller mit Kuchen, der an ihrem Platz steht, heftig von sich weg und seufzt schwer.

„Na, Kleines, was ist denn? Der junge Mann mochte wohl keine Rouladen? Oder ist er etwa frech geworden? Dann will ich doch gleich —"

„Aber Papi!" Lore streckt abwehrend die Hände aus und ihre Stimme schwankt vor verhaltenem Schluchzen. „Er — er hat so gierig gegessen — förmlich verschlungen hat er! Und wie er mir den Teller wiedergegeben hat, da hat er mich so angesehen — ach, Papa — so — so beinah verächtlich —"

„Verächtlich? Auch noch! Für die schönen Rouladen? Die hätte ich gut noch zum Abend — —"

„Papa!" Jetzt ist es mit Lorle's Fassung vorbei. Sie wird dunkelrot im Gesicht und ballt die kleinen Fäuste.

„Ja, er hat auch Grund, uns zu verachten — jawohl — wir sitzen hier so warm und satt, und er — er hat nicht mal das Allernötigste — schändlich ist das — das dürfte einfach nicht sein."

Lahusen nimmt seine Hornbrille ab und schaut ernsthaft zu Lore hinüber.

„Kind, Kind, dein Mitgefühl in allen Ehren, aber du haust doch verflixt über die Schnur! Arm und reich hat's gegeben, so lange die Welt steht und wird's immer geben, verlaß dich drauf — es gilt nur, Ausgleiche zu schaffen — Gegensätze zu überbrücken — und wenn du vielleicht mal Einsicht in meine Bücher nehmen willst unter Konto „Wohltätigkeit" —"

„Ja, ja, Papa — das glaub' ich dir schon alles — siehst du, wenn man dann so der wirklichen Not gegenübersteht, dann ist einem mit solchen Ueberlegungen wenig geholfen — dann denkt man, es ist doch irgend etwas nicht in Ordnung — es wird längst nicht genug getan, um diese Gegensätze zu überbrücken — dann — dann, Papa — dann schämt man sich, daß es einem so gut geht."

Die große Standuhr auf der Diele schlägt sechsmal dumpftönend an. Lore horcht auf.

„Schon sechs? Ach je, da muß ich ja rasch zu meiner rythmischen Gymnastik! Wiedersehen, Papa!"

Sie nickt ihm zu und schlüpft hinaus. Aber nach ein paar Minuten kommt sie wieder, mit einem etwas unruhigen Blick in den blauen Augen.

„Sag mal, Pappi — kann ich eigentlich meinen Marder gestern bei Tante Olli gelassen haben?"

„Den Pelz? Bewahre! Der hat ja noch vorhin im Flur gehangen. Ist er etwa — ei weh, Lorle, dann sind 800 Mk. futsch!"

Lore sieht einen Moment sprachlos. Aber dann bricht sie los, wie ein aufgezogener Wasserfall.

„Papa! Du meinst, der Bettler — aber nein, das wäre ja gemein, das wäre ja abscheulich! Mein schöner Pelz, um den sie mich im Kränzchen alle beneidet haben! Nein, so etwas — ich — ich — und die Tür war doch bloß ganz kurze Zeit auf — —"

Direktor Lahusen zuckt die Achseln.

„Ja, weißt du, der Mann hat gewiß eine Frau zu Hause, die nötig einen Pelz braucht — und da wollte er eben auf seine Weise dazu beitragen, die Gegensätze zu überbrücken."

„Mit meinem Edelmarder — ausgerechnet mit meinem Edelmarder!" schluchzt Lore fassungslos.

„Ach so — gerade den sollte er zu diesem Zweck nicht benutzen! Hm hm!" Der Vater lächelt und legt den Arm um die zuckenden Schultern des Töchterleins.

„Ja, es ist doch eine schöne Sache um das Weltverbessern — nur darf es uns persönlich dabei nicht an den Kragen — an den Pelzkragen — gehn — — nicht wahr, Lorle?"

Das Tor zur Hölle

Zwangsarbeiter und Millionär. — Eine Schiffsladung Verbrecher. — Wasserdampf als Beruhigungsmittel

Von Georges Mouysard-Paris (Nchdr. verb.)

Saint-Martin-de-Ré. Ein friedlicher kleiner Hafen auf der Insel Ré gegenüber La Rochelle. Acht Monate lang im Jahr liegt der Ort verschlafen zu Füßen seiner viertürmigen Kirche, um im Sommer zu kurzem fröhlichen Strandleben zu erwachen.

Doch heute morgen, da ein kalter Novemberregen rieselt, scheint das Städtchen gänzlich ausgestorben zu sein. Der Bürgermeister wollte es so. Gestern schickte er seinen Amtsdiener durch die Straßen und ließ austrommeln: „Da morgen früh ein Transport Sträflinge nach Cayenne eingeschifft wird, haben die Einwohner vom Hafen und in den Straßen, die der Zug benutzt, in ihren Häusern zu bleiben. Alle Fensterläden müssen geschlossen sein."

Ein Transport Sträflinge. 670 Mann, der Auswurf der menschlichen Gesellschaft. Sie sind seit Wochen aus allen Gefängnissen Frankreichs hier gesammelt worden. 250 unter ihnen haben die Schwurgerichte zur Zwangsarbeit verurteilt. Mörder zum größten Teil, deren Verbrechen in den letzten anderthalb Jahren die Seiten der Pariser Boulevardblätter füllten. Mestorino z. B., der italienische Juwelier, der den Edelsteinhändler Truphème, seinen besten Freund, erschlug und den Körper im Straßengraben verbrennen wollte. Vor Monaten, als er zur Verschickung nach Cayenne begnadigt wurde, war er noch hoffnungsvoll: „Guyana! Pah, mehr als einem ist die Flucht über den Maroni gelungen." Heute ist er ein Gespenst mit eingefallenen Wangen, Futter für die Fiebersümpfe dort drüben. Seine Frau hat ihm die Treue gewahrt. Sie will ihm in die Hölle folgen. Gibt es nicht doch eine Grenze, wo die Gattenpflicht endet?

Was ist aus dem Lebemann Barataud geworden, um dessentwillen die Limoger den Justizpalast stürmten und den sie zerreißen wollten, als das Schwurgericht den Mörder zur Zwangsarbeit auf Lebenszeit verurteilte und nicht zum Tode? Statt seines Anzuges nach letzter Mode, mit dem der eleganteste Mann von Limoges noch vor den Geschworenen prunkte, trägt er den grauen Sträflingsrock aus grober Wolle, die schwarze schildlose Mütze der Verdammten. Und doch ist er mehrfacher Millionär. Ein paar Tage vorher vererbte ihm ein Verwandter sein Vermögen. Vor einem Jahre erschlug Barataud einen Menschen, um sich in den Besitz eines Kraftwagens zu setzen! Ironie des Schicksals. Von seinen Millionen wird ihm nicht ein Centime zugute kommen. Verrückt muß er werden, wenn ihn Cayenne nicht vorher tötet.

Fünf Uhr morgens. Gendarmen und Mobilgarden tauchen auf und sperren die Straßen ab, die von der Zitadelle zum Hafen führen. Schweigend nehmen sie ihre Posten ein, und nur die Gewehrkolben schlagen auf das Pflaster. Einige Einwohner dürfen passieren. Sie besitzen einen besonderen Erlaubnisschein. Sonst liegen die Häuser wie ausgestorben.

Der Regen strömt, und nur langsam kämpft sich der junge Tag durch die Wolken. In trübem Braungrün schlagen die Wellen an die Kaimauern. Auch die Natur scheint den Abschaum der Menschheit zu verdammen.

Um acht Uhr öffnet sich das Tor der Zitadelle. Senegalschützen mit aufgepflanztem Seitengewehr eröffnen den traurigen Zug. Schwarze bewachen Weiße. Leiser Triumph glänzt in ihren milchigen Augäpfeln. Ihnen folgen Priester und Gefängnisbeamte. Dann erscheinen die ersten Gefangenen, Zwangsarbeiter. Ihre schweren Holzsohlen klappern auf dem Pflaster und erschweren ihnen das Gehen auf den schlüpfrigen Steinen. Zu dritt aneinander gekettet, glattrasiert, mit eingefallenen, gelben Gesichtern, mit tiefliegenden Augen, den grauen Leinensack über der Schulter, die braune Decke zum Schutz gegen den unaufhörlichen Regen über den Kopf gezogen gleicht einer dem anderen. Verfluchte, die nur noch Nummern sind. Schweigend ziehen sie mit hastigen kleinen und unsicheren Schritten zum Hafen hinunter, den letzten Weg auf französischem Boden entlang. Verdammte sind sie, und das Land atmet auf, weil dieser Eiter aus dem Körper der menschlichen Gesellschaft ausgeschieden wurde. Und doch kann sich keiner, der diesen schweigenden Zug der dem langsamen Tode Geweihten beobachtet, des Mitleids erwehren. War die Begnadigung, die Rettung vor dem Fallbeil, wirklich eine Gnade für diese grauen Gespenster?

Der Zug der Zwangsarbeiter, der 250 Gefesselten, ist vorüber geklappert. Eine kleine Lücke entsteht. Die Verbannten kommen. Rückfällige Diebe, die sich der Staat für immer vom Halse lädt, indem er sie zwangsweise nach Cayenne schafft, und ihnen dort ein Stück Land zum Ansiedeln zuweist. Arbeiten sie, überstehen sie das Klima, so führen sie ein Leben, das erträglich genannt werden kann. Doch wer in Frankreich schon, dem Lande ohne Erwerbslose, sein Brot lieber durch Diebstahl verdiente, dem wird die schwere Arbeit in Cayenne erst recht nicht munden, und Ausfätzige bleiben sie auch dort drüben. Selbst die Zwangsarbeiter, die Mörder, halten sich hier auf dem letzten Stückchen des Heimatbodens für zu gut, um mit ihnen in Berührung zu kommen. Die letzten Gefesselten drängen nach vorn, fort von den gemeinen Dieben, von denen, die sie noch ehrlos nennen. 415 Mann stark ist der Zug dieser Verbannten, der Bevorzugten der Justizverwaltung. Sie tragen nicht die schwarze Mütze der anderen, sondern den großen grauen Filzhut. Ihr Haar ist ungeschnitten, ihr Bart nicht rasiert, sie dürfen leise miteinander sprechen.

Der Hafen ist bald erreicht. Hier und da ein letzter Abschiedsruf, ein Händedruck, der mit dem Priester gewechselt wird. Fühlen die Verdammten, daß Frankreich hier für sie endet, die Hölle erst richtig beginnt? Ihre Gesichter sind stumpf, leblos. Nur hier und dort scheint in einem Auge der Haß auf die Gesellschaft zu glühen, die sie ausspie. Wortlos sehen die wenigen Zivilisten hinter der Absperrung dem Abschied zu. Doch plötzlich gellt eine schrille Frauenstimme durch die Stille: „Lebe wohl, Coco!" Einer der Verdammten wendet den Kopf und winkt müde mit der Hand. Kein Gendarm denkt daran, die zur Rede zu stellen, die das Verbot des Bürgermeisters überschritt, um derentwillen „Coco" nach Cayenne muß. „Lebe wohl? — Mädchen, was denkt Du, wie es sich in Cayenne lebt?"

Vier Dampfpinassen liegen am Kai, nehmen die Sträflinge auf. Eng aneinander gepreßt hocken die hinter der mannshohen Bordwand. Zwischen ihnen stehen die Senegalesen mit aufgepflanztem Seitengewehr. Unaufhörlich rinnt der Regen und verhüllt das letzte Stück Frankreich.

Draußen auf der Reede liegt das Transportschiff, die „Martinière", in weitem Bogen von Partouillenbooten umgeben, damit sich kein Unbefugter dem Dampfer nähert. Acht große Käfige an Deck nehmen die menschliche Ladung auf, werden für Wochen die Behausung der Verdammten sein. Zu Tieren sind diese hinter ihren Gittern geworden, und wie Tiere haben sich ihre Vorgänger oft gegenseitig geschlagen, gebissen und erwürgt. Das gemeinsame Schicksal verbindet sie nicht. Das Kameradschaftsgefühl wacht nur dann in ihnen auf, wenn sie sich gegen die Eisenstäbe drücken, um den Wächtern draußen die lautlosen Kämpfe zu verheimlichen, wenn sie den Schuldigen nicht nennen, in dem Augenblick, da der Tote zwischen ihnen entdeckt, und die Untersuchung eingeleitet wird. Der Haß gegen die Menschen in Freiheit, gegen

ihre Wächter, ist das einzige, was sie in ihrem Elend verbindet, ein ohnmächtiger Haß. Die Pistolen der Wächter und die stets unter Druck stehenden Röhren mit heißem Dampf, die rings um die Käfige laufen, würden jeden Aufruhr ersticken. Mitleid kennt man auf der „Martinière" nur dem Namen nach.

Vom Turm der Kirche in Saint-Martin-de-Ré schlägt es zwölf Uhr. Rauchwolken quellen aus dem Schornstein der „Martinière", und langsam taucht das Schiff im trüben Westen unter. Die Sonne ringt sich durch die Wolken und scheint auf ein friedliches Städtchen, das den Vormittag über in häßlichen Träumen lag.

Bunte Chronik

ck. **Ein Park zur Erinnerung an den Weltkrieg.** Auf den etwas merkwürdigen Gedanken, die Erinnerung an den Weltkrieg durch die Schaffung eines Parkes wach zu erhalten, ist der Freistaat Irland gekommen. In Dublin soll eine große derartige Anlage geschaffen werden, für die eine Sammlung veranstaltet wird, die bereits 1 200 000 Mark gebracht hat.

* **Das Ende des eingebildeten Kaisers von Mexiko.** Dieser Tage ist im Alter von achtzig Jahren in Graz der Landwirt Alois Schrotz gestorben. Er hielt sich für den Kaiser Maximilian von Mexiko und verbrachte achtundfünfzig Jahre im Irrenhaus. Bei einer Besichtigung der Anstalt durch den Kaiser Franz Joseph im Jahre 1881 wurde Schrotz dem Kaiser vorgestellt. Er reichte ihm mit den Worten: „Na, kennst mi net, Franzl?" die Hand.

* **1137 Kisten Tabak vernichtet.** Vor einiger Zeit waren von einem Tabakimporteur in 5000 Kisten etwa 250 000 Kilogramm Virginiatabak über Mainz nach Köln eingeführt worden. Bei der Verzollung ergab sich ein Konflikt zwischen dem Importeur und der Zollbehörde. Nachdem der Importeur flüchtig geworden war, lagen die Tabakmengen bei einer Kölner Speditionsfirma. Statt den Tabak zu versteigern, gab nach Berliner Blättermeldungen das Hauptzollamt den Auftrag, zunächst 1137 Kisten mit einem Inhalt von 56 850 Kilogramm Tabak zu vernichten. Die Zerstörung übernahm die Müllverwertung in Merheim. Da die Maschinen jedoch versagten, ging man dazu über, den Tabak auf offenem Felde in Kiesgruben zu verbrennen, nachdem man ihn vorher mit Benzin übergossen hatte. Das Zerstörungswerk hatte Tausende angelockt, unter denen sich viele Arbeitslose befanden, die unter Lebensgefahr die Kisten aus dem Feuer holten. Das Vernichten des Tabaks hat bereits 3000 Mark Unkosten verursacht.

* **100 000 Dollar Belohnung für Ergreifung eines Verbrechers.** Vom Polizeipräsidium Chicago ist auf die Ergreifung des wegen neun Mordtaten gesuchten Verbrechers Frederic Burke die außergewöhnlich hohe und wohl einzig dastehende Belohnung von 100 000 Dollar ausgesetzt worden. Burke war unter anderem der Anführer bei dem vor einiger Zeit in Chicago erfolgten Banditenüberfall auf eine Garage, in dessen Verlauf sieben Mitglieder einer andern Verbrecherorganisation an die Wand gestellt und niedergeschossen wurden. Burke besaß übrigens eine luxuriös eingerichtete Villa in Benton Harbour (Michigan), in der die Polizei ein Waffenlager entdeckt hat.

* **Gefangenen-Meuterei.** Von der Insel Ré, wo die Schwerverbrecher vor ihrer Abreise nach den Strafkolonien zusammengezogen werden, sind Berichte eingetroffen, wonach während der letzten Reise des Gefangenentransportschiffes „La Martinière" nach Guayana eine Meuterei ausbrach. Zwischen den beiden Reihen der mit Eisenstangen vergitterten Zellen des Schiffes befindet sich ein schmaler Korridor, in dem die Gefangenen bewacht werden. Während der Mahlzeiten des Aufsichtspersonals befindet sich gewöhnlich nur ein einziger Wärter auf dem Korridor. In einer Zelle befanden sich zwei der gefährlichsten Sträflinge, die bereits im Gefängnis auf der Insel Ré eine Meuterei angestiftet hatten. Es gelang ihnen, in dem Augenblick, wo nur ein Wärter zugegen war, diesen zu ergreifen, indem sie ihre Arme aus dem Gitter streckten. Sie zogen ihn mit aller Kraft gegen die Gitterstangen; während der eine ihn zu erwürgen suchte, wollte ihm der andere den Revolver entreißen. Der Ueberfallene rief um Hilfe und konnte von seinen Kameraden befreit werden, ehe die Sträflinge in den Besitz der Waffe gekommen waren.

* **Einer, der noch viel länger nicht schlief.** England protestiert gegen die Behauptung, daß der Budapester, der wegen seiner 12-jährigen Schlaflosigkeit als medizinisches Phänomen angestaunt wird, mit dieser Leistung einen Rekord aufgestellt hat. In Heaton bei Newcastle lebt ein Mann namens C. T. Maher, Kolonialwarenhändler seines Zeichens, der, wie glaubhafte Zeugen bestätigen, seit mehr als zwanzig Jahren kein Auge zugetan hat. Er diente im Krieg im York and Lancaster Regiment und brachte es dort zu allgemeiner Beliebtheit, weil er freiwillig die Nachtwachen aller seiner Kameraden auf sich nahm. Der Mann hat sich bereits allen erdenklichen Operationen unterzogen, aber bisher hat ihm noch kein Arzt helfen können.

Lachen ist gesund. In unserer so ernsten Zeit sollte von diesem Heilmittel viel mehr Gebrauch gemacht werden als früher. Nichts macht den Menschen innerlich so frei, wie ein herzerfrischendes gesundes Lachen. Wie gern würden viele Menschen sich frei lachen, wenn Ihnen mehr Gelegenheit dazu geboten wäre. Wer möchte deshalb nicht gern die Möglichkeit, einige fröhliche Stunden zu genießen, ausnützen, wenn er erfährt, daß das Februarheft von Westermanns Monatsheften mit seinem bunten Inhalt ihn von den täglichen Sorgen und Mühen ablenkt. 16 der bekanntesten Autoren und Künstler aus allen deutschen Stämmen geben ihr Bestes an Bildern, Novellen, fesselnden Abhandlungen, so daß es schwer sein wird, von dem ungemein reichhaltigen Inhalt des Heftes loszukommen. Dieser großen Reichhaltigkeit wegen sehen wir auch davon ab, einzelne Künstler und Dichter zu nennen.

* **Wie man mit 30 000 Mark eine Million verdient.** Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte findet z. Zt. der Prozeß gegen die drei Brüder Karl, Otto und Gustav Lindemann wegen Bilanzvergehens, Kurstreiberei und Betrugs statt. Die drei Brüder haben verschiedene großzügige Börsentransaktionen und Geschäfte getätigt, durch die sie Millionen verdienten. Erst später stellte es sich heraus, daß es sich nur um Schwindeleien handelte. Zu den Unternehmungen der drei Brüder gehörte auch die Brandenburgische Holzsiedlungs-Aktiengesellschaft, deren Börsenkurs vom Januar bis Juni 1928 von 6 Prozent auf 235 Prozent stieg, woraus das Kapital von 775 000 auf zwei Millionen Mark erhöht wurde. Im Oktober stürzte der Kurs plötzlich von 200 Prozent auf ein Viertelprozent. Die drei Brüder hatten die Kursbewegung dadurch zustande gebracht, daß sie sich die Aktien gewissermaßen im Kreislauf gegenseitig verkauft haben. Der Prozeß wird zu seiner Durchführung drei Wochen in Anspruch nehmen.

* **Der verhängnisvolle Gasofen der ermordeten Prinzessin.** Aus Wien wird gemeldet: Abergläubischen Leuten mag nachfolgender Bericht Stoff zum Nachdenken geben. Man erinnert sich noch an die ägyptische Prinzessin Djidji Mouheb Pascha, die bekanntlich von dem Rittmeister Felix Gartner während eines Konzertes im Konzerthaus erschossen wurde. Nach ägyptischem Brauch wurden Gegenstände aus dem Besitz der ermordeten Prinzessin Landsleuten geschenkt, die in Wien wohnen. So bekam der 29jährige Angestellte des Wiener ägyptischen Konsulats Abdin Abdalla einen Gasofen, den er in seinem Zimmer aufstellte. Mittwoch früh hörte nun die Wohnungsinhaberin, die Schneiderin Josefine Berger, aus dem Zimmer des Aegypters ein Stöhnen, und als sie nachsah, fand sie den Zimmerherrn und ein Mädchen in stark benommenem Zustand vor. Das Paar beteuerte, keinen Selbstmordversuch unternommen zu haben und es wurde festgestellt, daß der Gasofen der ermordeten Prinzessin sehr schadhaft war und das Paar beinahe in Lebensgefahr gebracht hatte.

* **Begnadigung eines Raubmörders.** Das Todesurteil gegen den mehrfachen Raubmörder Ullrich Filipin in Prag, der auf Grund eines Geschworenenurteils zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, wurde in lebenslänglichen schweren Kerker, verschärft durch Fasten, Dunkelzelle und hartes Lager, umgewandelt. Filipin hatte auf dem Schlosse in Namiest in Mähren im März 1927 den Forstrat Thiele und dessen Frau ermordet und dann Feuer gelegt, um die Spuren seiner Tat zu verwischen.

ck. **Die Exhumierung eines herzoglichen Ehepaares.** Wie die Daily Mail berichtet, wurden die Ueberreste des ersten Herzogs von Cambridge, des Sohns König Georg III. von England, der von 1831—37 Vizekönig von Hannover war, und seiner Gemahlin, einer hessischen Prinzessin, aus dem Mausoleum der Kirche von Kew, in dem sie vor 80 Jahren bestattet wurden, entfernt und sind mit einer feierlichen Zeremonie in einer Gruft zu Windsor beigesetzt worden.

* **Urteil im Prozeß Lindemann.** In dem aufsehenerregenden Prozeß wegen der Kurstreibereien mit den Aktien der Brandenburgischen Holzindustrie AG., der seit längerer Zeit eine Sonderabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte beschäftigt hatte, wurde das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt wegen Betruges und Kurstreiberei sowie Vergehens gegen das Handelsgesetz Karl Lindemann zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, 14 000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. Otto Lindemann zu einem Jahr Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe, Gustav Lindemann zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 7000 Mark Geldstrafe, der Kaufmann Witz wegen Vergehens gegen das Handelsgesetz zu 1000 Mark Geldstrafe. Nach der Urteilsverkündung wurde auf Antrag des Staatsanwalts vom Gericht Haftbefehl gegen Karl Lindemann wegen Flucht- und Verdunkelungsgefahr erlassen und dieser sofort in Haft genommen.

* **Massenschlachtung von Papageien.** Aus Mexiko Stadt werden mehrere Fälle von Papageienkrankheit gemeldet. Die Behörde hat darauf die Tötung sämtlicher Papageien angeordnet. Ausserdem ist ein Einfuhrverbot erlassen worden.

Briefkasten

Neugieriger Frager. Ein Schachtofen ist im Hüttenwesen, in der Kalkindustrie, Glasindustrie usw. die Bezeichnung für einen Ofen, dessen Höhe, bezogen auf den Durchmesser, groß ist und in dem der Brennstoff mit dem Schmelzgut gemischt das Schmelzen bewirkt. Kupolofen, Hochofen sind Schachtofen.

Werner B. Das verhält sich so: Die gesamte Energiemenge, die der Menschheit heute zur Verfügung steht, beträgt jährlich 800 Milliarden Kilowattstunden; auf den Kopf der Weltbevölkerung (1,8 Milliarden) umgerechnet, ergibt das für jeden Menschen umgerechnet jährlich 500 Kilowattstunden.

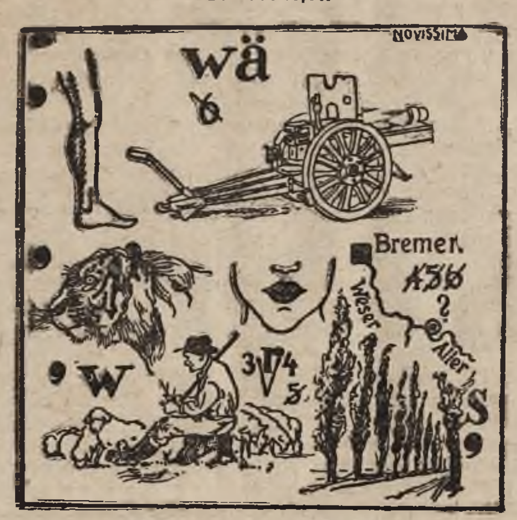
Hotel E. Beim Reinigen von Aluminium dürfen Sie niemals Soda verwenden. Ein wenig pulverisierter Bimstein auf einem feuchten Lappen macht sauber und blank.

Eduard 999. Trotzdem die Türkei eine asiatische Macht ist, besitzt sie noch auf der Balkanhalbinsel einen Landzipfel von der Größe Württembergs.

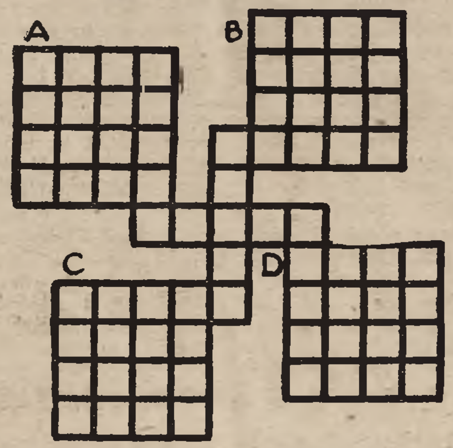
W. B., Annaberg. Der Besitzer braucht das Ehepaar in dem Auszugshause nicht zu dulden. Der Tochter muß er den Aufenthalt für kurze Zeit am Tage, solange sie die notwendigsten Besorgungen für den Vater macht, gestatten; ein regelrechtes Wohnen in dem Auszugshaus aber braucht er nicht zu dulden.

Rätsel-Ecke

Bilderrätsel.



Magische Quadrat-Kombination.

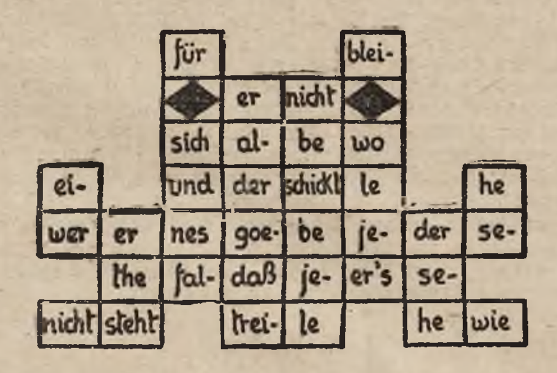


Vier magische Quadrate A, B, C, D hängen durch ein Mittelkreuz zusammen.

Bedeutung der Worte wag- und senkrecht:

Quadrat A: 1. Hinterlassenschaft, 2. tropische Körnerfrucht, 3. Verwundung, 4. Rauchfang.
Quadrat B: 1. Nebenfluß des Po, 2. Körperorgan, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Strom in Ostsibieren.
Quadrat C: 1. Gleichklang, 2. Planet, 3. Gedanke, 4. großes Wasser.
Quadrat D: 1. Reise-Ausweis, 2. Gesangsstück, 3. menschliches Organ, 4. Astrolog Wallensteins.
Mittelkreuz: Abessinischer Herrschertitel.

Rösselsprung



Anagramm.

Siehst du die Jägerflinte dort?
Sie ist geladen mit dem Wort.
Wenn sich das Wort beim Schusse mischt,
Ein großer Vogel dann entwischt.

Pyramidenrätsel.

In die Felder der Pyramide sind bestimmte Buchstaben einzusetzen. Oben beginnend, sind durch jedesmaliges Hinzufügen eines Buchstabens und unter Benutzung der Laute der vorhergehenden Reihe Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden: Konsonant, Fürwort, Wild, griechische Göttin, Vergeltung, Anmut, griechische Münze.



Silbenrätsel.

Aus nachstehenden Silben sind 26 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben, von oben nach unten und deren letzte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben (ck bei Nr. 1 = ein Buchstabe):

a — an — back — be — bis — buk — cae — chi — coln — dau — di — di — e — e — ei — en — en — eu — gie — glei — hein — holz — i — ka — ke — kör — lei — li — licht — lin — marck — nang — ne — nel — ner — ner — ni — ni — nord — pe — re — rent — rich — ros — rurg — sack — sar — si — son — sor — ster — stra — tai — ter — tha — tim — tu — u — ul — veau — vi — vol — witz — zünd

Bedeutung der Worte: 1. deutscher Staatsmann, 2. Tatkraft, 3. horizontale Ebene, 4. Grafschaft in Irland, 5. afrikanische Handelsstadt, 6. Feuerzeug, 7. Salatpflanze, 8. italienischer Komponist, 9. Erdteil, 10. bekannter Ort bei Neapel, 11. römischer Feldherr, 12. Männername, 13. Faßteil, 14. Fluß in Südtirol, 15. Naturerscheinung, 16. Sommerblume, 17. Stadt in Norditalien, 18. Stadt in Oberschlesien, 19. Muse, 20. englischer Seeheld, 21. Stadt in Württemberg, 22. nordamerikanisches Staatsoberhaupt †, 23. Heimat des Odysseus, 24. Wundarzt, 25. deutscher Dichter, 26. französischer Philosoph und Dichter.

Rätsel-Auflösungen aus Nr. 15

Auflösung zum Bilderrätsel.

„Kurz ist der Schmerz, doch ewig ist die Freude".

Auflösung zum Kreuzworträtsel.

Wagrecht: 1. Abo, 3. Oder, 6. Burg, 10. Pol, 11. Fee, 12. Emir, 14. Zahn, 15. Hai, 18. Brieg, 20. Niere, 22. Ade, 24. Blau, 27. Isar, 30. Bor, 31. Erz, 32. Esau, 34. Pest, 35. Rio.

Senkrecht: 1. Ar, 2. Ob, 3. Oper, 4. Dom, 5. Elt, 7. Ufa, 8. Reh, 9. Gent, 13. Rheingau, 14. Ziegelei, 16. Abel, 17. Blei, 19. Ei, 21. Ebbe, 23. Arzt, 25. Los, 26. Ara, 28. See, 29. Ars, 33. Ur, 34. Po.

Auflösung zum Rösselsprung.

Sei mild im Tadel, karg im Lobe,
Das Schauen lerne nicht von Blinden;
Auch in der Weisen Garderobe
Wirst du ein Schellenkäppchen finden
Und im Versteck der Narrentaschen
Ein Goldstück echter Weisheit haschen.
(Anastasius Grün).

Auflösung zum Silbenrätsel.

1. Epilepsie, 2. Insekten, 3. Namenstag, 4. Laubhüttenfest, 5. Essen, 6. Innsbruck, 7. Dromedar, 8. Eichhörnchen, 9. Nikolaus, 10. Dresden, 11. Eriesee, 12. Rendsburg, 13. Herodes, 14. Abessinien, 15. Techniker, 16. Zitterpappel, 17. Urne, 18. Maiglöckchen, 19. Preußen, 20. Esther, 21. Sizilien, 22. Susanne, 23. Ischias, 24. Meerschweinchen. — „Ein Leidender hat zum Pessimismus noch kein Recht". Nietzsche.



Auflösung zum Kreiswort-Waben-Rätsel.

1. Kanine, 2. Note, 3. Eins, 4. Agonie, 5. Grog, 6. Elia, 7. Haggai, 8. Garn, 9. Hirn, 10. Urahne, 11. Ruß, 12. Vene, 13. Sueven, 14. Nias, 15. Vase, 16. Saline.

Auflösung zum Buchstabenrätsel.

Schemel — Schemen.

Heiteres

Summarisches Verfahren. „Tut mir leid," sagt die bildschöne reiche Erbin zu ihrem neuesten Bewerber, „ich kann Sie nicht heiraten und da ich täglich so viele Anträge habe, werden Sie hoffentlich verstehen, daß ich Ihnen keine besonderen Gründe für meinen Entschluß angebe."

Nicht so schlimm. „Fünf Jahre warst Du verlobt! War das nicht sehr langweilig?" „Nein, es war ja nicht immer derselbe."

Aussichten. „Was haben Sie denn für Aussichten?" fragte der Vater den jungen Mann, der seine Tochter heiraten wollte. „Großartige," rief dieser begeistert. „Ich habe einen schwerreichen Onkel; der ist kurzsichtig, trinkt viel, chauffiert selbst, fährt rasend schnell und hat sich eben einen Rennwagen gekauft."

Mißverständnis. Die alte Dame, die stocktaub ist, hat Besuch von einer Bekannten, die ihr alles mögliche in das Hörrohr erzählt. Sie dämmert dabei ein bißchen, und als sie beim Eintreten des Mädchens auffährt und immer noch die näselnde Stimme hört, da ruft sie dem Mädchen zu: „Minna, was ist denn heute für ein schrecklich langweiliges Programm im Rundfunk! Stellen Sie doch sofort ab!"